Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 16 — Hamburg, 18. April 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Rechenschaft in ernster Stunde

Dr. Gille sprach vor der Ostpreußischen Landesvertretung

r. Höhepunkt der Frühjahrstagung der Ostpreußischen Landesvertretung, die am letzten Sonnabend und Sonntag in Hamburg stattfand, war ein großes Referat des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, MdL, zur gesamten politischen Lage. An diese Rede schloß sich eine längere Aussprache an, in der die verschiedenen Blickpunkte von einer großen Anzahl der Mitglieder der Landesvertretung noch eingehend beleuchtet wurden.

Zu Beginn der Beratungen widmete der Sprecher zwei Persönlichkeiten, die sich um den Aufbau und Einsatz unserer Organisationen besonders große Verdienste erworben haben und die in der jüngsten Vergangenheit durch den Tod aus unserer Mitte gerissen wurden, sehr herzliche Worte des Gedenkens. Dr. Gille erinnerte daran, daß mit dem früheren Vorsitzenden der Landesgruppe Schleswig-Holstein der Landsmannschaft Ostpreußen, Fritz Schröter, ein Mann von uns gegangen ist, der sich für unsere Sache bis zur letzten Stunde seines Lebens in der vorbildlichsten Weise und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit betätigt hat. Die Landsmannschaft hat gerade Fritz Schröter unendlich viel zu verdanken; sie wird diesen Vorkämpfer für ihre Sache nie vergessen. Mit tiefer Trauer und Erschütterung erfuhren wir, daß der Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und große deutsche Gelehrte, Professor Dr. Dr. Hans Koch, kurz vor unserer Tagung durch einen Herzschlag gestorben ist. Auch hier ist eine unersetzliche Kraft von großen Gaben aus den Reihen der landsmannschaftlichen Arbeit gerissen worden. (Eine Würdigung der Persönlichkeit von Professor Dr. Hans Koch bringen wir an anderer Stelle dieses Blattes.)

In seinem Bericht zur Lage betonte Dr. Gille einleitend: „Es sind in den letzten Wochen und Monaten Dinge auf uns zugekommen — Ereignisse, Vorhaben, Pläne und Absichten —, die an die Grundsätze unserer ganzen Aufgabenstellung rütteln, die letzte Fragen berühren und die geeignet sind, unsere Verantwortung, die wir alle durch das Vertrauen unserer Landsleute übernommen haben und tragen, besonders schwer fühlbar zu machen. Wir werden in dieser Stunde versuchen müssen, uns mit kühlem Verstand ein nüchternes Bild von der Lage zu machen. Wir werden Umschau halten, wie die deutsche Umwelt und die ausländische Umwelt in dieser Situation Stellung bezogen hat, und wir werden selbst zu prüfen haben, wie unsere Stellung ist. Dabei sollen wir auch ein Wort der Kritik über das, was etwa versäumt oder unterlassen wurde, nicht unterdrücken."

In eigener Verantwortung

Es stellt sich in dieser Stunde, so fuhr Dr. Gille fort, die Frage, wie weit die echte Zuständigkeit einer Landsmannschaft reicht und wo die Grenze ist, wo uns ein Halt geboten wird, weil wir in Probleme und Verantwortungen hineinstoßen, die nicht nur unsere eigenen Verantwortungen sind, in Verantwortungen des ganzen deutschen Volkes, der Bundesrepublik, Europa und in weltpolitische Verantwortungen. Hierzu betonte Dr. Gille: „Wo es sich um Belange unserer eigenen Verantwortung handelt, das heißt um die Belange unserer Heimat und ihrer Menschen, sind wir die erstzuständigen. Wir sind weder bereit noch in der Lage, diese Zuständigkeit und diese Verantwortung, irgend jemand anderen oder irgendeiner anderen Organisation, sei es auch einer deutschen Organisation, zu überlassen. Darüber wollen wir uns gar nicht im Zweifel sein, und es wird uns auch nicht an Mut fehlen, das zu sagen, was notwendig ist, ohne Rücksicht darauf, ob es dem einen oder anderen paßt oder nicht paßt. Wir haben uns aber auch sorgfältig zu überlegen, ob wir ein Wort zu sagen haben über Dinge, die nicht in unseren, in diesem Sinne ausschließlichen Verantwortungsbereich gehören."

Schwere Sorgen

Ein erster Blick in die Umwelt könne uns nur bitter stimmen, so betonte Dr. Gille weiter. Tiefe Sorge um die politische Zukunft nicht nur unseres Volkes, sondern auch unserer Heimat werde wach. Als der große Gegenspieler auf der Weltbühne stehe vor uns der mächtige Machtblock der Sowjetunion mit seiner beträchtlichen Zahl von Satelliten. Das Ziel und die Absicht dieses bolschewistischen Machtblocks stehe jedem so lebhaft vor Augen, daß wir uns nicht lange darüber zu unterhalten brauchen, was uns von dieser Seite blüht. Jeder könne sich die uns von hier drohende Gefahr deutlich genug vorstellen. „Ein zweiter Umstand", so fuhr der Sprecher fort, „erfüllt uns mit Sorge: Die deutsche Bundesrepublik ist von einer einheitlichen Außenpolitik weiter entfernt denn je. Wenn die Geschichte uns etwas gelehrt hat — auch die Geschichte anderer Völker —, dann ist es das, daß in Zeiten echter nationaler Not andere Völker es verstanden haben, zusammenzustehen, alle Meinungsverschiedenheiten geringerer Art zurückzustellen und sich gemeinsam auf eine einheitliche Linie und auf ein einheitliches Vollbringen zu einigen. So weit es sich um taktische Fragen handelt, sollte es immer möglich sein, sich im Grundsätzlichen zu finden. Ich stelle hier nur das Faktum fest und verliere kein Wort darüber, wer hier bei uns Recht oder Unrecht hat. Es handelt sich aber um einen Umstand, der uns unsere Lage, unsere Verantwortung und unser Tun und Handeln wahrlich nicht erleichtert. Wir gehen in diese Krise hinein unter denkbar schlechten psychologischen Voraussetzungen. Ohne Vorwurf, nur als Tatsachenfeststellung, sei hier gesagt, daß die Sehnsucht nach materiellem Wohlstand leider in unserem Volk einen Grad erreicht hat, der es fast taub macht gegenüber den Notrufen und den wirklich ernsten Sorgen um Gegenwart und Zukunft unseres deutschen Volkes. Das Ruhebedürfnis der Saturierten scheint vieles zu überschatten und vieles zum Schweigen zu bringen, was ein großes Volk, das an seine Zukunft glaubt, gerade in solchen Zeiten nötig hat."

Ein weiterer Umstand, der uns mit besonderer Sorge erfüllt, ist — wie Dr. Gille erklärte — die Tatsache, daß die Versuche, in gewissen Kreisen unseres Volkes und darüber hinaus in weiten Kreisen der freien Welt unseren unbestreitbaren Rechtsstandpunkt durch Verzichtserklärungen auszuhöhlen, noch nie so deutlich geworden sind, wie in den letzten Wochen. Wir haben bitter empfunden, wie einsam letzten Endes auch in unserem Volke und besonders in der freien Welt die deutschen Heimatvertriebenen mit ihren Ansprüchen und Herzensanliegen stehen.

Die drei Sowjetvorstöße

In einer Untersuchung der Lage behandelte der Sprecher der Landsmannschaft dann die drei massiven sowjetischen Vorstöße, die seit dem Herbst 1958 erfolgt sind. Es handelt sich hier einmal um den Versuch der Sowjets, den gegenwärtigen Status West-Berlins abzuändern, aus den Verpflichtungen der Siegermächte für West-Berlin herauszukommen und alle Verpflichtungen und Kontrollrechte auf das Pankower Regime zu übertragen. Der zweite Vorstoß beschäftigt sich mit dem Fragengebiet, den wir gewohnt sind, die Wiedervereinigung im engeren Sinne zu nennen. Dr. Gille betonte dabei, es sei außerordentlich bedauerlich, daß man für eine Zusammenfügung der vier alten Besatzungszonen innerhalb unseres deutschen

Schluß nächste Seite.

Im Geiste Kants für unser Recht

„Es ist eine Beschimpfung der Zivilisation, wenn Königsberg, wo ein Kant gelebt hat, vom Kommunisten Kaliningrad genannt wird. Die freie Welt kann sich damit niemals einverstanden erklären. Durch den Anspruch Polens und der Sowjetunion, in den deutschen Ostprovinzen Hoheitsrechte auszuüben, werden ständig die Charta der Vereinten Nationen und das internationale Recht verletzt."

Diese Worte, die der amerikanische Abgeordnete Carroll Reece im Frühjahr 1957 vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten sprach, sollten gerade jetzt der ganzen freien Welt eine unüberhörbare Mahnung sein.

Wir haben in den letzten Wochen manch bedauerliche Erklärung einer Verzichtsbereitschaft auf unsere ostdeutsche Heimat aus dem Munde von Politikern und Staatsmännern gehört, die als unsere Verbündeten wohl wissen sollten, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker und das Recht auf Heimat unteilbar sind und auch dem deutschen Volke nicht vorenthalten werden können. Wer von dem festen Grund des ehernen Sittengesetzes und Rechtsbewußtseins abweicht, das gerade der große Ostpreuße Immanuel Kant der ganzen Menschheit nahegebracht hat, der begibt sich auf Triebsand, und der läuft Gefahr, nicht nur unanfechtbar deutsche Rechtspositionen zu verspielen, sondern überhaupt das Menschen- und Völkerrecht.

Erinnern wir uns auch noch eines anderen Wortes des Amerikaners Carroll Reece. Es lautet:

„Ein Unrecht rechtfertigt nicht ein anderes, wie zwei mal Unrecht niemals Recht ergeben kann. Und es war ein Unrecht, daß über zehn Millionen Deutsche aus den Heimstätten ihrer Vorfahren vertrieben wurden: nicht nur die die deutsche Volksgruppe in Polen, sondern auch die deutsche Bevölkerung der deutschen Ostprovinzen jenseits von Oder und Neiße, die polnischer und sowjetischer Verwaltung unterstellt wurden, obwohl es sich um Gebiete handelt, die selbst in Versailles als unstrittig deutsches Territorium bezeichnet wurden."

Diese Austreibungen ließen erkennen, daß nicht nur das Unrecht wiedergutgemacht wurde, das Hitler verursacht hatte, sondern es wurde neues Unrecht geschaffen. Denn die Massenaustreibungen bedeuteten in der Tat ein Verbrechen, das dem des Völkermordes gleichkommt, wie auch über zwei Millionen unschuldige Menschen infolgedessen ihr Leben verloren. Und wenn Hitler den Versuch gemacht hatte, den polnischen Staat auszulöschen, so verfügten nach dem Zweiten Weltkriege die Siegermächte die Auflösung Preußens, jenes alten und stolzen Staatswesens, aus dem vor einhundertachtzig Jahren Baron von Steuben über den Ozean gekommen war, um den Amerikanern zu helfen, die Unabhängigkeit zu erringen."

Im Bewußtsein politischer Verantwortung:

Pfingsten kein Deutschlandtreffen

Aber Landestreffen der Ostpreußen in Berlin

Der Beschluß der Ostpreußischen Landesvertretung, zu Pfingsten dieses Jahres ein Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen in der Hauptstadt Berlin durchzuführen, war vor dem in der Note vom 27. November 1958 eingeleiteten sowjetischen Vorstoß gegen das freie West-Berlin gefaßt worden.

Moskau hat diesen Vorstoß mit der Behauptung zu begründen versucht, daß West-Berlin ein Herd der Spannung und möglicher Konflikte sei.

Der sowjetische Ministerpräsident hat diese Behauptung erst vor wenigen Tagen wiederholt.

In diesem Zusammenhang ist das beabsichtigte Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen bereits zum Gegenstand böswilliger Angriffe gemacht worden.

Bundesvorstand und Landesvertretung der Landsmannschaft Ostpreußen sind nicht bereit, mit ihrem Deutschlandtreffen Moskau und Pankow einen Vorwand für ihre Agitation gegen West-Berlin zu geben und die Lage der deutschen Hauptstadt in ihrem schweren Abwehrkampf dadurch noch zu erschweren.

Deshalb haben Bundesvorstand und Landesvertretung der Landsmannschaft Ostpreußen beschlossen, das Treffen zu Pfingsten in Berlin nicht als Deutschlandtreffen durchzuführen.

Dafür wird die Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft Ostpreußen an dem Ort, an dem sie zusammen mit den Berlinern seit 10 Jahren für Recht, Freiheit und Friede kämpft, zu Pfingsten ein Landestreffen veranstalten und lädt hierzu alle Landsleute herzlich ein. An diesem Treffen werden Bundesvorstand und Ostpreußische Landesvertretung teilnehmen.

Die Ostpreußen in Berlin erwarten regen Besuch ihrer Landsleute aus Westdeutschland.

Rechenschaft in ernster Stunde

Schluß von Seite 1

Volkes den Ausdruck Wiedervereinigung gebrauche und ihn nicht, wie es richtiger ist, für die Herstellung der Einheit Deutschlands als Ganzes, also unter Einbeziehung der ostdeutschen Gebiete jenseits von Oder und Neiße, verwendet. Der dritte Vorstoß betrifft jene Note der Sowjets, in der der hinreichend bekannte Entwurf eines sogenannten „Friedensvertragsplans" nach Moskaus Wünschen den Westmächten und auch der Bundesrepublik vorgelegt wurde. Das einzige, was uns an ihm im Augenblick interessiert, ist die Tatsache, daß dieser Entwurf die gegenwärtigen Grenzen im Osten, also die Oder-Neiße-Linie, als endgültige Grenzen vereinbart wissen will, und alle, die an dieser Vereinbarung in Zukunft rütteln wollten, aus dem gesellschaftlichen Leben streichen, verbieten und einsperren will.

Um freie Wahlen

Es ist, wie Dr. Gille feststellte, seit jeher unser aller Hoffnung gewesen, daß in der Frage der Vereinigung von West- und Mitteldeutschland eine freie Befragung der Bevölkerung in beiden Teilen am Anfang einer Zusammenführung und der Bildung eines Gesamtstaates stehen müsse. Auch Bundesregierung und Bundestag haben sehr lange an diesem Grundsatz, und zwar mit Recht, festgehalten. Heute scheint es, als wenn die These von den freien Wahlen am Anfang auch von bundesrepublikanischer Seite nicht mehr aufrechterhalten wird. Aufrechterhalten aber wird seitens der Bundesrepublik und offenbar auch von seiten unserer westlichen Verbündeten, daß jeder Schritt auf diesem Wege doch mindestens zeitlich erkennen lassen muß, daß und wann einmal das freie Wort der deutschen Bevölkerung die zur Entscheidung stehenden Probleme wird lösen müssen.

Deutschlands Ostgrenze

Am meisten unserer landsmannschaftlichen Anliegen berührt, wie Dr. Gille nachdrücklich feststellte, der sowjetische „Friedensvertragsplan". Er ist in seinem Inhalt so maßlos, daß die Sowjetunion niemals erwarten könne, ein Vertrag in dieser oder ähnlicher Form werde von einer deutschen Regierung geschlossen werden. Der Sprecher der Landsmannschaft betonte, daß mit dem Abschluß eines Friedensvertrages die Grenzziehung Deutschlands im Osten zusammenhängt. Seit Potsdam und in allen Jahren darauf haben Bundestag, Bundesregierung, aber auch unsere Verbündeten daran festgehalten, daß die endgültige Grenzziehung Deutschlands im Osten einem Friedensvertrag, ausgehandelt mit einer gesamtdeutschen Regierung, vorbehalten bleiben muß. Als erster Schritt müßte dem also eine Vereinigung der Bundesrepublik und der Zone vorangehen. Ihr folgen die Bildung eines gesamtdeutschen Parlaments und einer gesamtdeutschen Regierung und dann erst eine Verhandlung als staatlich geeinter deutscher Partner über den Friedensvertrag. Dr. Gille erinnerte daran, daß die These von der Feststellung der deutschen Ostgrenzen in einem Friedensvertrag die unbestrittene und oft auch von unseren westlichen Verbündeten in allen Ländern wiederholte Grundauffassung gewesen ist.

Bittere Enttäuschungen

Mit sehr ernsten Worten erinnerte Dr. Gille daran, wie gerade aus den Kreisen der deutschen Heimatvertriebenen und unserer Landsmannschaften immer wieder gemahnt wurde, rechtzeitig eine außenpolitische Plattform gemeinsam mit unseren Verbündeten für kommende Verhandlungen und Gespräche zu schaffen. Es ist ja dringend notwendig — und auch von uns immer wieder gefordert worden —, daß unsere Verbündeten über die formale Feststellung, die deutschen Ostgrenzen würden erst in einem Friedensvertrag festgelegt, hinauskommen und von sich aus etwas über den Grundsatz sagten, nach dem sie bei den Verhandlungen zu einem Friedensvertrag bereit oder gewillt sind, die unabdingbaren deutschen Ansprüche auf unsere Heimatgebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie zu unterstützen. Was uns auf diesem Gebiet in den letzten Wochen an bitteren Enttäuschungen zuteil wurde, das konnte die blühendste Phantasie vor einem halben Jahr nicht ahnen. Mit bitterer Sorge haben wir uns immer wieder fragen müssen, wieviel Zeit uns eigentlich noch bleiben wird, um uns in dieser Beziehung für jene schweren Stunden vorzubereiten, in denen über die politische Zukunft unserer Heimat entschieden wird. Der Sprecher erinnerte hier an eine seinerzeit unter seiner Teilnahme vom Auswärtigen Ausschuß des Bundestages angenommene Entschließung, zu der sich damals auch der Bundesaußenminister bekannte, wonach die Bundesregierung auch gegenüber fremden Regierungen stets den Rechtsanspruch auf die unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete und das Recht aller Vertriebenen auf ihre angestammte Heimat unmißverständlich zu vertreten hat. Es wurde dabei ausdrücklich betont, daß die Bundesregierung die hier wiedergegebene Auffassung bei künftigen Konferenzen und ebenso gegenüber allen diplomatischen Vertretungen und durch diese vertreten soll.

Zur Verzichtspolitik

Von besonderer aktueller Bedeutung gerade im Hinblick auf die in der letzten Zeit in der deutschen Publizistik wie auch von Staatsmännern und Politikern verbündeter Mächte geäußerten Verzichtstendenzen auf Ostdeutschland ist die weitere Feststellung Dr. Gilles, daß vor zwei Jahren der Auswärtige Ausschuß des Bundestages ebenso an die deutsche Öffentlichkeit den dringenden Appell gerichtet hat, die Vertretung des Rechts der Vertriebenen auf ihre angestammte Heimat nicht durch Äußerungen zu erschweren, aus denen auf eine Bereitwilligkeit zum Verzicht auf deutsche Rechtsansprüche geschlossen werden kann. Im Auswärtigen Ausschuß hat damals volle Einmütigkeit darüber bestanden, daß die Vertreibung einer eingesessenen Bevölkerung aus ihren angestammten Siedlungsgebieten einen Unrechtstatbestand darstellt, der vom Völkerrecht verurteilt wird.

Die Ostpreußische Landesvertretung nahm mit Empörung und Abscheu einen Artikel zur Kenntnis, den der Kieler Universitätsprofessor Michael Freund in diesen Tagen in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" mit völlig unmißverständlicher Tendenz der Preisgabe Ostdeutschlands veröffentlicht hat. Sie wandte sich ebenso scharf gegen Veröffentlichungen ähnlichen Inhalts in anderen Blättern und brachte ihre Meinung in einer Entschließung zum Ausdruck, die wir in dieser Folge an anderer Stelle veröffentlichen.

Und die Verbündeten?

Dr. Gille beleuchtete hierauf die Lage bei unseren Verbündeten. Er würdigte zunächst mit Worten herzlichen Dankes das mutige Eintreten des Abgeordneten Reece in den Vereinigten Staaten, der vor dem amerikanischen Kongreß unseren berechtigten Anspruch auf die Rückgabe unserer Heimat mit eindrucksvollsten Worten und in großer Klarheit vorgestellt hat. Wir sind davon überzeugt, daß auch andere rechtlich denkende Amerikaner sich diesem Standpunkt voll anschließen werden. Es ist aber erforderlich, daß in dieser sehr späten Stunde alles geschieht, um das amerikanische Volk mit allen nur verfügbaren Mitteln über unsere Schicksalsfragen in der umfassendsten Weise aufzuklären. Die Stimmen aus England, wie sie sich beispielsweise in dem Londoner „Times"-Artikel und bei vielen anderen Gelegenheiten hören ließen, lassen deutlich werden, daß es hier sehr starke Kräfte gibt, die einem Verzicht auf Ostdeutschland auch zu einem Zeitpunkt das Wort reden, wo allen Verzichtpolitikern klar sein muß, daß die Sowjets überhaupt nicht bereit sind, für diesen ungeheuerlichen Preis auf irgendeinem anderen Gebiet — etwa bei der echten Wiedervereinigung West- und Mitteldeutschlands — auch nur irgend etwas zu tun.

Die Äußerungen des französischen Staatspräsidenten de Gaulle haben uns auf das schmerzlichste berührt. Fast betrüblicher noch erschien die Reaktion des Bonner Auswärtigen Amtes und der Bundesregierung hierzu. Das Triumphgeschrei in Warschau ist bezeichnend genug, und die Reaktion der großen Presse auch in Westdeutschland auf die verschiedenen Verzichtserklärungen war schwächlich und völlig unzureichend. Man muß leider feststellen, daß die Erklärungen de Gaulles sich von der Auffassung, die weite Londoner politische Kreise haben, um kein Haar unterscheidet.

Entschließung

Die Landesvertretung der Landsmannschaft Ostpreußen hat mit Empörung von den wiederholten Stimmen im In- und Ausland Kenntnis genommen, die einen Verzicht auf die deutschen Ostgebiete zugestehen oder fordern.

Sie bedauert zutiefst die Erklärung des französischen Staatspräsidenten, die eine solche Ausdeutung zuläßt.

Die Landesvertretung ist erschüttert darüber, daß ein deutsches Presseorgan wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung sich durch den unverantwortlichen Artikel von Michael Freund in der Ausgabe vom 10. April 1959 zum willfährigen Werkzeug einer würdelosen Verzichtskampagne macht und den Kampf des deutschen Volkes um seinen nationalen Rechtsbestand in den eigenen Reihen vergiftet.

Die Landesvertretung der Ostpreußen wird sich mit allen ihr geeignet erscheinenden Mitteln gegen die Abtretung ihres Landes wehren.

Hamburg, 12. April 1959

Ostpreußens Appell

In den ernsten Stunden vor Beginn der internationalen Konferenzen richtet die Vertretung der Landsmannschaft Ostpreußen an die Bundesregierung und die verbündeten Mächte folgenden Appell:

1. Das Selbstbestimmungsrecht ist ein in der Welt geltender unteilbarer völkerrechtlicher Grundsatz. Das Selbstbestimmungsrecht dem deutschen Volk und den deutschen Heimatvertriebenen versagen, hieße Deutschland zur Nation minderen Rechts zu erniedrigen.

2. Ostpreußen und die anderen deutschen Ostprovinzen sind unbestreitbar Bestandteil des deutschen Staatsgebietes. Annexionen fremden Staatsgebiets sind nach geltendem Völkerrecht Raub.

3. Wir erwarten von der deutschen Bundesregierung, daß sie unsere rechtmäßigen Ansprüche bei den bevorstehenden Verhandlungen und Konferenzen mit allem Nachdruck vertritt.

4. Wir erwarten, daß die westlichen Verbündeten das Selbstbestimmungsrecht und die Grundsätze der Atlantik-Charta auch für das deutsche Volk vertreten und ihre Glaubwürdigkeit nicht dadurch in Frage stellen, daß sie die Prinzipien der freien Welt für das deutsche Volk außer Kraft setzen lassen.

Hamburg, 12. April 1959

Was ist zu tun?

Abschließend mahnte der Sprecher der Landsmannschaft, klar zu erkennen, daß wir heute in der Verfechtung unserer Rechtsansprüche und Schicksalsanliegen in einer großen Einsamkeit stehen und daß die Dinge in den letzten Monaten wie ein Wirbelsturm über uns gekommen sind. Was ist in dieser Situation für uns zu tun? Hier kann uns nicht die Parole leiten: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht". Wir haben in den Gesprächen der letzten Jahre immer wieder ein ehrliches Zusammenwirken zwischen den Vertriebenenverbänden und der amtlichen deutschen Außenpolitik erstrebt. Wir waren uns dabei bewußt und müssen es auch heute sein, daß gerade wir mit kraftvoller Stimme unserem Volk und der ganzen Welt unsere völkerrechtlich einwandfrei begründeten Ansprüche und Forderungen immer wieder vorzutragen haben. Wir müssen glaubwürdig klarmachen, daß mindestens die Millionen der deutschen Menschen, denen man die Heimat raubte, niemals eine Entwicklung mitmachen und gutheißen werden, die diese Heimat endgültig preisgeben würde. Die Unruhe, die unter den Vertriebenen heute schon herrscht, die Verbitterung und die Besorgnis werden weiter wachsen, so lange die Gefahr besteht, daß unser unabdingbares Recht vergewaltigt und preisgegeben werden soll.

Wir werden, wie Dr. Gille hervorhob, im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung vor der Öffentlichkeit maßvoll, aber mit Nachdruck und mit aller Entschiedenheit das zu vertreten haben, was wir in der Grundtendenz bisher immer gesagt haben. Territoriale Verschiebungen sind auch im deutschen Osten ohne die Befragung der Bevölkerung nach dem Völkerrecht unzulässig. In der UNO-Satzung ist im Gegensatz zu den allgemeinen anderen Grundsätzen in einem Artikel betont worden, daß die Grundsätze des Selbstbestimmungsrechts für Deutschland nicht gelten sollten, soweit es die Besetzung Ostdeutschlands anbelangt. Wir bedauern es aufs höchste, daß n ch all den Verträgen, die wir in den letzten Jahren mit der westlichen Welt geschlossen haben, es noch nicht erreicht und offenbar noch nicht einmal versucht wurde, diesen diskriminierenden Artikel aus der UNO-Satzung zu streichen. Er schlägt nach unserer festen Überzeugung und sicher auch nach dem Urteil der Rechtsexperten dem Grundsatz von der Allgemeingültigkeit des Selbstbestimmungsrechtes für alle Nationen glatt ins Gesicht.

Die Ostpreußen und die Ostdeutschen insgesamt fordern nichts, was ihnen nicht nach dem Völkerrecht zusteht. Wie wir schon in Bochum betont haben, sind wir bereit und fähig, in einem friednachbarlichen Verhältnis auch mit dem polnischen Volke zusammenzuleben.

Den mit stärkstem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Sprechers schloß sich eine mehrstündige Aussprache an, in der die ganze Problematik durchdacht und von den verschiedensten Standpunkten beleuchtet wurde.

Der Bundesvorstand

In den Bundesvorstand wählte die Landesvertretung für ein Jahr als Sprecher wiederum Dr. Alfred Gille (MdL) und zum stellvertretenden Sprecher Wilhelm Strüvy. Zweiter stellvertretender Sprecher und Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Egbert Otto, Schatzmeister Erich Mertins. Als Beiräte gehören dem Vorstand an: Karl von Elern (Pr.-Eylau), Erich Grimoni (Nordrhein-Westfalen), Franz Grunenberg (Braunsberg), Konrad Opitz (Hessen), Dr. Hans Matthee (Berlin), Fritz Naujoks (Insterburg-Land), Reinhold Rehs (Königsberg-Stadt, MdB), Dr. Walter Schützler (Memel-Land), Fritz Teichert (Königsberg-Land).

Der Agrarausschuß wurde wiedergewählt: Vorsitzender Wilhelm Strüvy, Beisitzer: Freiherr von Schroetter, von Elern, Knorr, von Saint Paul, Tischel.

Von Woche zu Woche

Konrad Adenauer wird sein Amt als Bundeskanzler erst am 14. September niederlegen, und zwar unmittelbar vor seiner Vereidigung zum Bundespräsidenten, die für den 15. September vorgesehen ist. Das Grundgesetz verpflichtet ihn nicht dazu, schon nach der Annahme der Wahl, also voraussichtlich am 1. Juli, auf alle anderen Bundesämter und Mandate zu verzichten, erklärte ein Sprecher der Bundestagsfraktion der Christlichen Demokraten.

Bundeswirtschaftsminister Erhard werde die Nachfolge Adenauers als Bundeskanzler antreten, erklärte Bundesverteidigungsminister Strauß bei seiner Ankunft in New York. Die Mehrheit der Bundestagsfraktion der CDU sei für Ehrhard.

Der Reinerlös der überaus erfolgreichen Aktion „Macht das Tor auf" wird vom Kuratorium Unteilbares Deutschland vor allem zur Förderung des Ferienprogramms für Berliner Kinder und für die Finanzierung von Erholungsaufenthalten bedürftiger jugendlicher Flüchtlinge und Spätaussiedler verwendet werden.

Die Zahl der Erwerbslosen im Bundesgebiet sank im März auf rund 588 000. Damit wurde der niedrigste Stand der Arbeitslosenzahl dieses Monats seit der Währungsreform erreicht. Die gute Baukonjunktur und die günstige Frühjahrswitterung haben zu dieser Entwicklung stark beigetragen.

Über 10 000 Werftarbeiter wurden seit Herbst 1957 von deutschen Werften entlassen. Dies teilt die Industriegewerkschaft Metall mit. Monatlich erfolgten zur Zeit etwa 500 bis 600 Entlassungen. Die Gewerkschaft fordert von der Bundesregierung Stützungsmaßnahmen für den deutschen Export-Schiffbau.

Ein Kommunistentreffen an der Oder-Neiße-Linie im Mai kündigt Warschau an. Es soll vom kommunistisch beeinflußten Weltgewerkschaftsbund in Szene gesetzt werden und unmittelbar vor der Genfer Außenministerkonferenz als Propaganda-Aktion Moskaus stattfinden.

Die Flucht der Wissenschaftler aus der sowjetisch besetzten Zone dauert an. In den letzten Tagen trafen in den West-Berliner Notaufnahmelagern neben einem Leipziger Universitätsprofessor mehrere Ärzte und Diplom-Ingenieure, Physiker und Wirtschaftsjuristen ein.

Neue Umbesetzungen in der Sowjetregierung von Weißrußland gab Radio Moskau zu. Der bisherige Ministerpräsident ist durch den früheren Parteisekretär Kiselew ersetzt worden. Man rechnet mit der Absetzung weiterer Funktionäre.

Die Viermächte-Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der kommenden Verhandlungen mit Moskau hat in London ihre Arbeit aufgenommen. Die Arbeitsgruppe, in der die drei Westmächte und die Bundesrepublik vertreten sind, soll in geheimen Besprechungen die einzelnen Pläne und Vorschläge des Westens prüfen und aufeinander abstimmen, um den Sowjets auf der am 11. Mai in Genf beginnenden Außenministerkonferenz geschlossen entgegentreten zu können.

Die USA und Großbritannien haben der Sowjetunion unmittelbar nach Wiederaufnahme der Genfer Dreimächtebesprechungen über die Einstellung der Atomwaffenversuche, den unverzüglichen Abschluß eines begrenzten kontrollierten Atomversuchsverbotes vorgeschlagen, das für den Bereich der Erdoberfläche und der Erdatmosphäre bis zu einer Höhe von 50 Kilometer sowie für Unterwasser-Experimente gelten soll. Das Problem von unterirdischen Kernexplosionen und Atomversuchen in Höhen über 50 Kilometer soll, dem westlichen Vorschlag zufolge, späteren Verhandlungen überlassen bleiben. Der sowjetische Chefdelegierte Zarapkin lehnte den Stufenplan des Westens sofort als unannehmbar ab. In westlichen Verhandlungskreisen gilt es als wahrscheinlich, daß die Genfer Besprechungen zusammenbrechen werden, falls die Sowjetunion die neue Initiative des Westens endgültig ablehnen sollte.

Die Rückkehr von Dulles aus Florida ins Walter-Reed-Militärhospital „zu weiterer Beobachtung" wird allgemein als ein ungünstiges Symptom ausgelegt. Eisenhower ist über den Kräfteverfall von Dulles sehr besorgt. Es besteht kein Zweifel daran, daß Staatssekretär Herter auf Dulles folgen wird und kein Außenseiter ernannt wird.

Der von der amerikanischen Luftwaffe mit einer Thor-Rakete gestartete militärische Erdsatellit „Discoverer II" hat seine Kreisbahn um die Erde erreicht. Die Bahn verläuft über den Nord- und Südpol der Erde. Die Umlaufzeit um die Erde beträgt etwa 94 Minuten und 12 Sekunden.

Ein Transport mit Sowjetsoldaten für den Irak passierte den Suezkanal. Es handelte sich um rund 900 Kurden sowjetischer Staatsangehörigkeit, die als schwerbewaffnete Legion dem kommunistenfreundlichen Regime dienen sollen.

Sieben sowjetische Schiffe entladen gegenwärtig in dem irakischen Hafen Basra Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Der Staatsminister der Vereinigten Arabischen Republik, Rifat, kündigte „sofortige drastische Maßnahmen" seines Landes an, wenn die Einwanderung der Kurden nach dem Irak zu einer Bedrohung der Vereinigten Arabischen Republik führen sollte.

Der Aufstand in Tibet dauert weiter an. Die tibetischen Freiheitskämpfer haben nach Meldungen aus Indien eine provisorische Regierung gebildet, die für völlige Unabhängigkeit kämpfen will. Sie wollen auch die Klage über die Unterdrückung Tibets durch Rotchina bei den Vereinten Nationen vorbringen.

Der aus Tibet geflüchtete Dalai Lama wird während seines Exils in Indien in dem an den Hängen des Himalaja etwa 220 Kilometer nordöstlich Neu-Delhi gelegenen klimatisch sehr gesunden Ort Mussoorie bleiben.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.

Kulturpreis 1959

Hansgeorg Buchholtz erhält den Preis für das Schrifttum und Professor Eduard Bischoff für die Bildende Kunst

Der Bundeskultur-Referent der Landsmannschaft Ostpreußen, Erich Grimoni, übermittelte dem Bundesvorstand die Empfehlungen der Jury zur Verteilung des Kulturpreises der Landsmannschaft. Dieser Preis wurde beim Bundestreffen in Bochum 1957 gestiftet. Er kann auf drei Gebieten — Dichtung, Bildende Kunst und Musik — verliehen werden. Maßgebend für die Beurteilung ist der Inhalt eines Werkes, das in unmittelbarer Beziehung zu Ostpreußen stehen muß.

Die ersten Preisträger 1958 waren der Komponist Otto Besch, der Schriftsteller Walter von Sanden-Guja und der Maler Karl Eulenstein. Für dieses Jahr erkannte der Bundesvorstand den Kulturpreis dem Schriftsteller Hansgeorg Buchholtz und dem Maler Professor Eduard Bischoff zu. Die Preise werden auf dem Landestreffen in Berlin zu Pfingsten übergeben werden.

Als Begründung für die Verleihung des Preises an Hansgeorg Buchholtz hob Erich Grimoni die starke Darstellungskraft des Dichters hervor, aus dessen Werken die feste Verwurzelung in der ostpreußischen Landschaft und die Liebe zu ihren Menschen spricht.

Eduard Bischoffs Arbeit würdigte er mit den folgenden Worten: „Das Schaffen des in Königsberg 1890 gebürtigen, heute in Gelsenkirchen lebenden Malers Professor Eduard Bischoff zeigt in seiner künstlerischen Intuition einen immer neuen Erlebnis- und Gestaltungsreichtum in der Deutung der ostpreußischen Landschaft und ihres Menschen. In einem großangelegten Werk erfüllt sich ein Malerleben, das sich in illusionsloser Verpflichtung an die Forderungen künstlerischer Arbeit gebunden weiß und einen Künstler von großem Format ausweist."

Eduard Bischoff: Vielseitiges Schaffen

Eduard Bischoff wurde am 25. Januar 1890 als Sohn eines Kaufmanns in Königsberg geboren. Er sollte Lehrer werden, und er besuchte vier Jahre lang die Seminare in Hohenstein und Preußisch-Eylau. Doch die Neigung zum Zeichnen und Malen siegte. In Frankfurt am Main empfing er 1908/09 im Kreise um Fritz Boehle die ersten Anregungen zu eigenem künstlerischem Studium. Seine eigentliche Ausbildung als Maler erhielt Bischoff in den Jahren 1910 bis 1914 an der Kunstakademie in Königsberg. Schon 1912 wurde er von seinem Lehrer, Professor Ludwig Dettmann zur Mitarbeit an einem Monumentaltripttychon zur Hundert-Jahr-Feier 1813/1913 herangezogen. Den Ersten Weltkrieg machte Bischoff als Soldat in Masuren, Galizien und in Frankreich mit; er wurde zweimal verwundet. In Polen und Frankreich war er während dieser Jahre auch als Kriegsmaler tätig, als

Professor Eduard Bischoff

Mitarbeiter von Dettmann. Nach dem Kriege nahm er sein Studium an der Königsberger Akademie wieder auf; er arbeitete dort bis 1920.

In den folgenden Jahren lebte Bischoff in Königsberg — er hatte 1919 geheiratet — als freischaffender Maler. Studienreisen führten ihn nach Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Schweden. 1936 wurde er als Professor an die Staatlichen Meisterateliers in Königsberg berufen; er übernahm die Klasse für figürliches Zeichnen und Malen. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hörte seine Lehrtätigkeit auf. 1939 machte er den Polenfeldzug mit. 1945 verließ er zusammen mit Alfred Partikel seine Heimat; er lebte dann drei Jahre hindurch als Flüchtling in der Lüneburger Heide. 1948 kam er nach Gelsenkirchen. Dort wurde er Mitglied der Künstlersiedlung Halsmannshof, in die er durch Vermittlung eines Kollegen von der Königsberger Akademie, Professor Franz Marten, eines gebürtigen Gelsenkircheners, aufgenommen wurde. In den folgenden Jahren arbeitete Professor Bischoff als freischaffender Künstler; erhielt zahlreiche öffentliche Aufträge. Außer der Tafelmalerei befaßte er sich auch mit dem Wandmosaik, der Glasmalerei und der Bemalung von Keramiken In allen seinen Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen — Industriebilder sind hier ausgenommen — spürt man als Grundelement die starke Bindung an die Heimat Ostpreußen und die Erinnerung an die Meeresküste. Ein neues Feld erschloß sich Bischoff, als er im September 1952 für acht Monate nach Afrika reiste, über diese Reise berichtete er im Ostpreußenblatt.

Gemälde des Künstlers befanden sich im Danziger Stadtmuseum und in den Königsberger Kunstsammlungen; Wandmalereien sah man in der Handelshochschule und im Stauerhaus in Königsberg sowie in der Stadthalle von Insterburg. Neue Arbeiten erwarben die Städte Gelsenkirchen und Duisburg, das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen und das Landesmuseum Münster. Eduard Bischoff schuf weiter Glasfenster für die Kirchen in Gelsenkirchen-Bismarck-West und Wattenscheid-Günnigfeld und für die St.-Georg-Kirche in Hattingen (Ruhr). Ein Wandmosaik wurde nach seinem Entwurf für die Landeszentralbank in Gelsenkirchen ausgeführt. Eine seiner letzten Arbeiten ist ein Zyklus von etwa zwanzig großformatigen Holzschnitten mit Motiven aus der ostpreußischen Heimat.

Der Lebensweg von Hansgeorg Buchholtz

Hansgeorg Buchholtz wurde am 25. Juni 1899 in Mühlhausen im Elsaß geboren. Seine Eltern waren im deutschen Osten beheimatet. Sie lebten in Mühlhausen nur kurze Zeit; der Vater, der Offizier war, wurde schon wenige Monate nach der Geburt des Sohnes versetzt. Die Garnisonen wechselten. „So war meine Kindheit eine Art Nomadenleben", hat der Dichter einmal gesagt. 1917/18 stand er als Soldat an der Westfront. Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges studierte er Philologie in Berlin, Freiburg (Breisgau) und in Königsberg. Er war dann als Lehrer an ostpreußischen Volks- und Mittelschulen tätig, so in Nikolaiken, Sensburg, Gilgenburg, Lötzen und Heilsberg. Der bewährte Pädagoge wurde zum Schulrat ernannt. Im August 1939 wurde er zum Wehrdienst einberufen. Nach einer Verwundung kam er 1945 in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik, wo er wieder im Schuldienst beschäftigt wurde. Im Januar 1958 erfüllte sich sein lange gehegter Wunsch, der Schuldienst gab ihn frei. In seinem Heim in Bremervörde, Mozartstraße 18, kann er sich ungestört dem dichterischen Schaffen widmen.

Auf vielen landsmannschaftlichen Zusammenkünften hat der Dichter aus seinen Werken gelesen. Seine Ostpreußenbücher „Der Dobnik" (Masurenroman), „Das Dorf unter der Düne" (Nehrungsroman), „Zwischen Himmel, See und Tod" (Fischerroman), „Anuschka" (Novellen) sind zur Zeit vergriffen. Aus der Zeit vor 1945 stammen auch die Romane „Der große Zapfenstreich", „Liebe eines Kindes" und „Der Markt zu Heckenbruch." Von seinen Jugendschriften ist das Buch „Jugend an der Grenze" im Schaffstein-Verlag Köln neu aufgelegt worden. In diesem Verlag veröffentlichte er auch „Fritz, der Fischerjunge", „Der kleine Jorgatz" und „Ein Musketier zu Potsdam" (Blätter aus seiner Familienchronik) Mehrere Gedichte enthält die Sammlung ostdeutscher Gedichte, die im Brentano Verlag unter dem Titel „Aber das Herz hängt daran" erschienen ist. Unsern Lesern werden zahlreiche heimatliche Erzählungen und Landschaftsschilderungen des Dichters, die im Ostpreußenblatt erschienen sind, in Erinnerung sein. In seiner jüngsten Arbeit behandelt er Schicksale an der Zonengrenze.

Abend am Haff, Ölgemälde von Professor Eduard Bischoff

Professor Dr. Dr. Hans Koch †

Ein großer Freund und Helfer der Heimatvertriebenen ging dahin

p. Unmittelbar vor dem Zusammentreten der Ostpreußischen Landesvertretung zu ihrer Frühjahrstagung erreichte uns die erschütternde Kunde, daß am 9. April in München der auch in unseren Kreisen außerordentlich geschätzte und bekannte Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und Schöpfer und Direktor des Osteuropa-Instituts der Münchener Universität, Dr. theol. und Dr. phil. Hans Koch, mitten im fruchtbarsten politischen und wissenschaftlichen Schaffen gerade auch für die Belange der deutschen Heimatvertriebenen im Alter von 64 Jahren plötzlich einem Herzinfarkt erlegen ist.

Wohl jeder, der jemals diesem hochbegabten, an Wissen und Tatkraft so reichen Mann begegnet ist, der am 15. April 1956 auch vor unserer Landesvertretung nach seiner Moskau-Reise in der Begleitung des Bundeskanzlers sprach, wird wissen, welchen schweren, kaum zu ersetzenden Verlust gerade die Vertriebenen mit dem jähen Tode Hans Kochs erlitten haben. Die Ostpreußen betrauern in ihm auch einen Ordinarius ihrer ehrwürdigen Königsberger Universität, den sie nicht vergessen werden. Unser Sprecher, Dr. Alfred Gille, MdL., der die hervorragende Persönlichkeit vor der Landesvertretung würdigte, hat im Namen unserer Landsmannschaft der Witwe des Verewigten in herzlichen Worten das Beileid der Ostpreußen ausgesprochen.

Professor Hans Koch, ein in Lemberg geborener Sohn der alten Donaumonarchie, der seinen Weg als evangelischer Theologe begann und übrigens auch nach dem Zweiten Weltkriege volle sieben Jahre als Pfarrer einer Gemeinde in der Steiermark diente — wo er nach seinem Wunsch auch zur ewigen Ruhe gebettet wird —, ist Teilnehmer und Frontoffizier beider Weltkriege gewesen. In Wien, wo er — bemerkenswert für die Weite und Vielseitigkeit seines Geistes — die Doktorgrade sowohl der evangelischen Theologie als auch der Philosophie erwarb, war er als gründlicher Kenner des Ostens und auch der Sprachen der slawischen Völker zuerst Dozent für Kirchengeschichte. Nach ausgedehnten Auslandsreisen berief ihn die Königsberger Albertus-Universität zum ordentlichen Professor für osteuropäische Kirchengeschichte und Geschichte. 1937 wurde er als Breslauer Ordinarius zugleich der Direktor und große Organisator des berühmten Osteuropa-Instituts in der schlesischen Hauptstadt. Für einige Zeit ging er als deutscher Austauschprofessor an die bulgarische Staatsuniversität in Sofia, um dann osteuropäische Geschichte in Wien zu lehren und das dortige osteuropäische Seminar zu leiten. Wieder ging er dann als Offizier an die Front.

Über die großartige Leistung, die Professor Koch nach seiner Berufung aus dem Pfarramt an das zunächst aus Privatmitteln errichtete Münchener Osteuropa-Institut vollbrachte, berichtet die bayerische Presse einmütig in höchster Bewunderung. Bei seinem Amtsantritt hatte die Bibliothek dieses gerade auch für uns so wichtigen Forschungsinstitutes kaum ein Buch, heute verfügt sie über einen Bestand von mehr als 20 000 Bänden, darunter vielen unersetzlichen Quellenwerken.

Hans Koch vor allem sorgte dafür, daß den Forschern eine eigene Zeitschrift zur Verfügung stand. Er begann mit der Herausgabe einer ständigen Buchreihe und zog nach besten Kräften erste Fachleute zur Mitarbeit heran. Wie es dem sowohl als Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, als Ordinarius der Staatswissenschaftlichen Fakultät, als Prorektor der Münchener Hochschule für politische Wissenschaften, als Mitglied vieler internationaler Gesellschaften und im Osteuropa-Institut bis zum Äußersten eingespannten Mann möglich war, daneben noch in den beiden großen Werken „Das Sowjetbuch" und „5000 Sowjetköpfe" große und vielbeachtete Werke ersten Ranges zu schreiben, das kann man sich kaum erklären. Er hat den Bundeskanzler als Sachverständiger nach Moskau begleitet, er konnte sich der Fülle der Einladungen zu Vorträgen kaum erwehren. Hans Koch hat bis zur letzten Stunde der großen Sache gedient und unendlich viel geschaffen. Im Dienst des Vaterlandes hat auch er sich verzehrt. Deutschland ist diesem Repräsentanten des besten verantwortungsbewußten Gelehrtentumes, diesem unerschrockenen und nie verzagenden politischen Vorkämpfer für die ostdeutsche Heimat höchsten Dank schuldig.

„Widerstand und Verantwortung in der preußischen Geschichte"

Auf der Tagung der Landesvertretung Ostpreußen in Hamburg hielt Dr. Helmut Freiwald einen Vortrag über das Thema „Widerstand und Verantwortung in der preußischen Geschichte". Der junge Historiker, in Königsdorf, Kreis Marienburg geboren, ist ein Schüler von Professor Hubatsch. In seiner Dissertation „Ständepolitik des Markgrafen Albrecht von Brandenburg als Hochmeister und Herzog von Preußen 1525 bis 1528" zeigt er sich als ein genauer Kenner des Ständewesens unserer Heimat.

Schon die launig-geistreiche Bemerkung, mit der Dr. Freiwald begann und der erste Teil seines Vortrages ließen erkennen, wie souverän er das Stoffliche beherrscht und wie treffend und überzeugend er aus der Fülle des Materials die tragende Idee herauszuarbeiten wußte. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, wollte man versuchen, auch nur die Hauptlinien des Vortrages wiederzugeben. An zahlreichen Beispielen wurde vor allem deutlich gemacht, wie sehr der Adel der Ständegesellschaft aus seiner historisch gewachsenen Rolle heraus in einer Spannung zu der Landesherrschaft lebte, die über die aus eigenem Entschluß getroffenen Entscheidungen hinaus nicht selten auch zur Auflehnung gegen die Forderungen oder auch nur die Haltung der Landesherrschaft führte. Die folgenschwerste Rebellion war der im Februar 1813 in Königsberg unter der politischen Leitung von Graf Alexander zu Dohna-Schlobitten und unter der militärischen Führung des Generals von Yorck getroffene Entschluß der preußischen Stände, ohne Einwilligung der Krone den Befreiungskrieg gegen Napoleon zu beginnen. Das letzte große Beispiel ist der Widerstand gegen Hitler, der in dem Attentat vom 20. Juli 1944 gipfelte. Der Vortragende zeigte im Lichtbild Männer aus preußischen Adelsgeschlechtern, deren Namen in der Geschichte verzeichnet sind, und die Bilder der Nachfahren aus den gleichen Geschlechtern, die als Widerstandskämpfer gegen Hitler arbeiteten und hingerichtet wurden.

Mußte die Darstellung der Ereignisse des 18. und der früheren Jahrhunderte, soweit sie mit dem Thema im Zusammenhang stehen, sich vor allem auf den Adel beziehen, so riefen die Ausführungen über den Widerstand gegen Hitler jedem Zuhörer ins Bewußtsein, wie sehr die

Gewissensnot, die aus dem Gegensatz von Widerstand und Verantwortung entsteht, heute jeden Menschen treffen kann. Opfer des Widerstandes gegen Hitler aus der Verantwortung heraus wurden Angehörige aller Kreise und Stände unseres Volkes.

Wenn Dr. Freiwald gesagt hatte, es sei das Ziel seines Vortrages, zum Nachdenken anzuregen, so hat er es zweifellos erreicht. Der starke Beifall zeigte ihm auch, wie sehr er es verstanden hatte, die Zuhörer mit seinen interessanten und lebendigen Ausführungen zu fesseln, und wie dankbar sie ihm waren, daß er ein Leitmotiv der preußischen Geschichte, ein aufwühlendes, in dieser vollendeten Form hatte aufklingen lassen.

Mit dem Federhalter verzichtet

p. Helles Entzücken in Moskau und bei den Zonenkommunisten um Walter Ulbricht dürfte ein Leitartikel finden, den in diesen Tagen der recht bekannte Universitätsprofessor und politische Publizist Dr. habil. Michael Freund in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht hat. Was den langjährigen Inhaber eines westdeutschen Lehrstuhles für Wissenschaft und Geschichte der Politik, von dem man eine Reihe sehr beachtlicher Aufsätze und bedeutende Werke über Cromwell, den revolutionären Konservativismus und die große englische Revolution las, bewogen hat, hier nun eindeutig in die Front der entschiedenen Verzichtler und „Vorleister" einzuschwenken, ist unerfindlich. Das um so mehr, als gerade Michael Freund als langjähriger Mitherausgeber der „Gegenwart" und sehr aktiver Publizist über den Stand der gesamtpolitischen Lage wie vor allem auch über die wahren Absichten der Sowjets und ihrer Helfershelfer durchaus im Bilde sein muß.

*

„Die deutsche Einheit ist einen Federhalter wert", schließt Freund einen Artikel, in dem er uns zu überreden sucht, mit eben diesem Federhalter rundweg den Verzicht auf Ostdeutschland zu unterzeichnen, weil man ja nur „einen Machtzustand anerkenne". Es sei, so sagt er weiter, „immer eine Selbstlüge, Seiendes nicht ‚anerkennen' zu wollen". Die Spatzen pfiffen es ja von den Dächern, daß die „Oder-Neiße-Grenze" (die Professor Freund bezeichnenderweise nicht mehr in Anführungszeichen setzt!) außer durch Krieg nicht geändert werden könne. Kein Wunder, daß Michael Freund sich recht deutlich hinter Charles de Gaulles völlig überflüssige und höchst gefährliche Verzichtserklärung stellt. Die deutsche Auseinandersetzung mit de Gaulle in diesem Punkte ist für den Kieler Professor nur „höchst peinlich und sinnlos". Der französische General halte es eben einfach für unzweckmäßig, über Dinge zu reden, die im Augenblick, außer durch Krieg, nicht beseitigt werden könnten.

*

Auch Freund räumt ein, daß es „sicherlich nicht einfach für einen Deutschen ist, zu unterschreiben, daß Königsberg und Breslau keine deutschen Städte mehr sein sollen", aber das hindert ihn nicht daran, der Regierung und dem deutschen Volke die Verzichtserklärung mit dem Federhalter wärmstens ans Herz zu legen. Lenin (man höre und staune!) habe ja sogar den Vertrag von Brest-Litowsk unterschreiben, ohne ihn angeblich überhaupt gelesen zu haben.

Es stehen auch sonst noch erstaunliche Dinge in diesem Artikel eines deutschen Professors für politische (!) Wissenschaften. Er meint zum Beispiel, wir hätten heute Grund „zu beten, daß Gott uns den Versailler Vertrag (nicht Diktat!) wiedergebe". Er findet es offenkundig verwunderlich, daß sich damals die Weimarer Nationalversammlung so lange sträubte, die Unterschrift zu vollziehen und daß Reichskanzler Hermann Müller nach der Unterschrift seinen Federhalter zerbrach und sein Leben lang über diese Stunde nicht hinwegkam. Die nur allzu berechtigte Forderung, in dieser Stunde unbedingt auf höchst unangebrachte Vorleistungen zu verzichten, empfindet Freund lediglich als „Mythus".

*

Es ist uns nicht bekannt, ob der ja über die Presse gut unterrichtete Kieler Professor schon die Äußerung der „Trybuna Ludu" kannte, in der das offizielle Blatt der polnischen Kommunistenpartei Leute, die annähmen, ein Verzicht auf Ostdeutschland werde von drüben mit einer echten Wiedervereinigung der vier einstigen Besatzungszonen in Freiheit honoriert, als närrisch darstellte. Aber auch so mußte Freund aus hundert anderen Stimmen wissen, daß weder Moskau, noch Warschau und Pankow auch nur entfernt daran denken, Vorverzichte auf unsere Heimat mit einer solchen Zustimmung zu beantworten. Er selbst stellt ja auch fest, wir hätten „leider noch lange Zeit, uns zu überlegen, ob wir die unter Umständen mögliche Wiedervereinigung mit der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie bezahlen wollen". Das hindert ihn gar nicht, als verantwortlicher politischer Publizist in diesem Augenblick bereits den Totalverzicht mit dem Federhalter zu empfehlen.

Wo lebt ein Pariser, ein Oxforder, ein New Yorker Professor, der seinem Volk in ähnlicher Lage so etwas zumuten würde? Wer im gesamten Ausland könnte es auch nur wagen, der eigenen Nation den Verzicht auf das für alle Völker gültige Selbstbestimmungsrecht, auf die Heimat und auf das verbriefte Eigentum ihrer Söhne und Töchter zu empfehlen?

Wahrlich, wir sind weit gekommen ...

Königsberg als Walfang-Stützpunkt?

Den Ausbau von Königsberg zum Walfang-Stützpunkt der Sowjets kündigt erneut die Moskauer Presse an. Man wolle in Königsberg eine sehr moderne Walfangflotte der Sowjetunion stationieren.

Warschaus offenes Geständnis:

„Oder-Neiße-Gebiete kein Preis für Wiedervereinigung!"

Hoffnungen der Verzichtspolitiker als „lächerlich" bezeichnet

Die parteiamtliche Warschauer „Trybuna Ludu" veröffentlichte einen aufschlußreichen Kommentar zur Oder-Neiße-Frage, in dem nachdrücklich festgestellt wird, daß eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als deutsch-polnische „Grenze" keinesfalls ein „Tauschobjekt" für die Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit darstellen und sich auch nicht auf die engen Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion auswirken werde. Unter Bezugnahme auf die Äußerungen de Gaulles sowie auf die Tatsache, daß Präsident Eisenhower seine „Berlin-Rede" vor einer Karte hielt, auf der die Oder-Neiße-Linie als Polens Westgrenze eingezeichnet war, wird es in dem Kommentar begrüßt, daß „in letzter Zeit in der westlichen Öffentlichkeit eine Wendung zugunsten der Anerkennung der Oder-Neiße-„Grenze" eingetreten sei.

In einer Kritik der Gründe für diesen Vorgang heißt es in dem Kommentar, der zugleich von der offiziösen polnischen Agentur PAP verbreitet wurde:

„Die sich in dieser Frage abzeichnende Wendung muß zweifellos vor allem durch die Tatsache erklärt werden, das auf Grund der sowjetischen Vorschläge für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und für die Normalisierung der Situation in West-Berlin eine Lage entstanden ist, in der der Westen sich gezwungen sieht, einige Elastizität zu zeigen.

Bei der Untersuchung der Gründe für die neuen Ansichten des Westens über unsere Grenze an der Oder und Neiße kann man einen weiteren Aspekt dieser Angelegenheit nicht übersehen. Einige westliche Journalisten machen kein Geheimnis daraus, daß sie, wenn sie die Anerkennung dieser Grenze vorschlagen, ein völlig anderes Ziel im Auge haben. Sie bilden sich ein, daß sie durch die Anerkennung unserer Westgrenze die uns mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern verbindenden Bande lockern könnten. Diese Journalisten weigern sich, einzusehen, daß wir mit der Sowjetunion neben den gemeinsamen Sicherheitsinteressen durch nicht minder starke ideologische Bande verbunden sind.

Es gibt noch eine weitere Kategorie der an unseren Grenzen interessierten westlichen Journalisten. Es sind jene, die aus der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze ein internationales Tauschobjekt machen wollen. Einige schlagen die Anerkennung dieser Grenzen im Austausch gegen eine Zustimmung zur Integration der DDR in die Bundesrepublik vor. Sie halten uns für naive Kinder. Es wird von uns erwartet, der Austeilung eines Schlages gegen unsere Freunde in der DDR und damit gleichzeitig dem Vorrücken der Bundeswehrdivisionen an die Oder und Neiße zuzustimmen.

Noch andere schlagen die Anerkennung der Grenzen im Austausch für die Zustimmung zur atomaren Bewaffnung der Bundeswehr vor. Dieser Vorschlag ist offensichtlich ebenfalls lächerlich. Die europäische Sicherheit fordert sowohl die Anerkennung unserer Westgrenzen, als auch die Verhinderung der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr."

*

p. Diese Stellungnahme des wichtigsten polnischen Regierungsblattes stellt eine Antwort an die Verzichts- und Illusionspolitiker dar, wie sie deutlicher und unmißverständlicher nicht gedacht werden kann. Sie erhärtet unsere ständigen Hinweise darauf, daß „Vorleistungen" drüben immer nur so honoriert werden, daß man sie zum Ausgangspunkt immer neuer, noch ungeheuerlicher Forderungen macht. Es kann nun auch bei uns niemand mehr behaupten, der Verzicht auf unsere ostdeutsche Heimat könne irgendwie einer echten Wiedervereinigung zwischen West- und Mitteldeutschland dienen. Das ist ein äußerst wichtiger Tatbestand.

Exilpolen kündigen USA-Anerkennung der Oder-Neiße-„Grenze" an ...

Nach einem Bericht des Zentralorgans der polnischen Emigration in England, der Londoner Tageszeitung „Dziennik Polski", soll ein Vertreter des amerikanischen Außenamts in einer Unterredung mit Delegierten des „Kongresses der Amerika-Polen" erklärt haben, daß eine „Anerkennung der Westgrenze Polens" an Oder und Neiße „im Interesse der Vereinigten Staaten liege". Wörtlich soll der hohe Beamte des State Department ausgeführt haben, „die polnisch-deutsche Grenze an der Oder und Neiße müsse — eventuell mit sehr unbedeutenden Änderungen (very insignificant changes) — in Zukunft die endgültige Grenze beider Staaten bestätigt werden." Dabei sei, so betont der „Dziennik Polski" jedoch kein genauer Termin genannt worden. Nach dem Bericht des exilpolnischen Blattes soll der Vertreter des Staatsdepartements des weiteren behauptet haben, daß in Westdeutschland nur „eine ausgesprochene Minderheit, die Flüchtlingsorganisation" gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als deutsch-polnische Grenze Stellung nehme.

In einem Kurzkommentar hebt der „Dziennik Polski" hervor, daß sich diese „Erklärung des State Department keineswegs auf der Linie früherer amtlicher Äußerungen der amerikanischen Politik in Sachen der Westgrenze Polens hält." Insbesondere unterscheide sie sich von den Erklärungen der früheren amerikanischen Außenminister Byrnes und Marshall, welche zum Beispiel im Jahre 1947 „die Rechte Polens auf die Grenze an der Oder und Neiße ausdrücklich in Frage gestellt" hätten. Damit erinnerte das exilpolnische Blatt u. a. an die Forderungen der Außenminister der Vereinigten Staaten und Großbritanniens auf der Viermächte-Außenministerkonferenz des Jahres 1947 in Moskau, nach denen Pommern, Ostbrandenburg und Niederschlesien in deutsche Verwaltung zurückgegeben werden sollten.

Nach dem Bericht des „Dziennik Polski" erfolgten die Äußerungen des Vertreters des Staatsdepartements anläßlich eines Besuchs von fünf Delegierten des „Kongresses der Amerika-Polen" im amerikanischen Außenamt. An der anderthalbstündigen Unterredung nahmen der stellvertretende Unterstaatssekretär für europäische Angelegenheiten, Foy Kohler, sowie der Leiter der Abteilung „Polen" im amerikanischen Außenamt, W. Johnson, teil. Die amerika-polnische Delegation überreichte eine Denkschrift zur Oder-Neiße-Frage, in der die Annexionspolitik Warschaus befürwortet wurde. In der Denkschrift, die in der Unterredung erörtert wurde, ist u. a. eine amerikanische „Garantie" der Oder-Neiße-Linie mit der Begründung gefordert worden, durch einen solchen Schritt würden die Vereinigten Staaten „das polnische Volk geistig stärken" und zugleich dessen Vertrauen auf den Westen kräftigen.

Die Delegation des „Kongresses der Amerika-Polen" führte eine weitere Unterredung mit dem Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses des US-Senats, Senator Fulbright. Der Senator erklärte jedoch auf die polnischen Vorstellungen hin allein, daß der Senatsausschuß von seiten des amerikanischen Außenamts „keine neuen Informationen (wörtlich: keinerlei Hinweis) in Sachen der polnisch-deutschen Grenze erhalten" habe. Der Außenpolitische Ausschuß des US-Senats werde diese Angelegenheit „im Bewußtsein ihrer Bedeutung im Hinblick auf Verhandlungen mit Rußland über europäische Fragen" eingehend erörtern.

*

Seitens der Bundesregierung muß unverzüglich geklärt werden, ob hier tatsächlich — wie in dem exilpolnischen Organ behauptet wird — eine „Erklärung des State Department" vorliegt oder ob untergeordnete Beamte des amerikanischen Außenamts eine eigenmächtige Stellungnahme abgegeben haben, wie dies aus den Ausführungen des Senators Fulbright geschlossen werden muß. Unabhängig von dem Ergebnis einer solchen Anfrage muß festgestellt werden, daß derartige Erklärungen sicherlich nicht geeignet sind, das deutsche Volk „geistig zu stärken und sein Vertrauen in den Westen zu kräftigen".

Neue Durchführungsbestimmungen:

Zur Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Zu der Weisung über die Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung wurden vom Präsidenten des Bundesausgleichsamtes am 19. Februar 1959 neue Durchführungsbestimmungen erlassen. Die wichtigsten Bestimmungen sind die folgenden:

1. Voraussetzungen

Die Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung setzt voraus, daß über die Schadensfeststellung und die Zuerkennung der Hauptentschädigung durch Bescheid, Gesamtbescheid oder Teilbescheid unanfechtbar oder rechtskräftig entschieden worden ist. Die Anfechtung eines Bescheides über die Schadensfeststellung, über die Zuerkennung von Hauptentschädigung oder über die Erfüllung des Anspruches auf Hauptentschädigung durch den Geschädigten oder die Anfechtung solcher Bescheide lediglich der Höhe nach durch den Vertreter der Interessen des Ausgleichsfonds steht der Erfüllung bis zur Höhe des unstreitigen Betrages nicht entgegen. Hat der Beschwerdeausschuß noch nicht entschieden, so kann der nach dem Beschwerdebegehren unstreitige Teil nur dann ausgezahlt werden, wenn eine Abstimmung mit dem Vorsitzenden des Beschwerdeausschusses ergeben hat, daß eine Verschlechterung des Bescheides nicht in Betracht kommt.

2. Erfüllungsberechtigte

An den unmittelbar Geschädigten und im Falle des Todes an seinen erbberechtigten Ehegatten kann wegen aller Lebenstatbestände erfüllt werden; an anspruchsberechtigte Erben (Eintritt des Erbfalles vor dem 1. 4. 1952) kann bei Vorliegen aller Lebenstatbestände mit Ausnahme des Abschlusses von Lebensversicherungsverträgen erfüllt werden; an Erben in nach dem 31. 3. 1952 eingetretenen Erbfällen kann nur erfüllt werden bei Auszahlung von Kleinstbeträgen, bei hohem Lebensalter, bei gehobener Berufsausbildung und bei dringenden Notständen. Da die Voraussetzungen der Lebenstatbestände im Zeitpunkt der Bescheiderteilung in der Person des Erfüllungsberechtigten (des unmittelbar Geschädigten bzw. des Erben, an den ausgezahlt werden soll) vorliegen müssen, so muß ohne Rücksicht darauf, ob ein inzwischen Verstorbener die Voraussetzungen erfüllt hätte, der nunmehr Erfüllungsberechtigte in seiner Person alle Voraussetzungen erfüllen. Das gilt auch dann, wenn der Verstorbene einen Antrag auf Auszahlung zwar noch gestellt hat, aber entweder über diesen noch nicht entschieden ist oder der Verstorbene den Eingang der Mitteilung über die bevorzugte Erfüllung oder die Zustellung des Auszahlungsbescheides nicht mehr erlebt hat. Hat der Erfüllungsberechtigte den Eingang der Mitteilung über die bevorzugte Erfüllung oder die Zustellung des Auszahlungsbescheides erlebt, ist er aber vor der Auszahlung gestorben, so wird an die Erben erfüllt. Dies ist der einzige Fall, in dem die Erben nicht in ihrer Person die Voraussetzungen der Lebenstatbestände der Weisung zu erfüllen brauchen.

3. Erfüllungsbetrag

Bei der Berechnung des Erfüllungsbetrages ist der Zinszuschlag bis zum Ende des Vierteljahres zuzurechnen, in dem über die bevorzugte Erfüllung entschieden wird; ist erkennbar, daß im laufenden Vierteljahr nicht mehr ausgezahlt wird, so ist der Zinszuschlag bis zum Ende des Vierteljahres zu berechnen, in dem ausgezahlt werden wird.

4. Dringlichkeitsfolge

Kommt eine Vorrangfreigabe der Hauptentschädigung nach den Vorschriften der „Weisung" in Betracht, sind die Schadensfeststellung und die Zuerkennung der Hauptentschädigung mit Vorrang durchzuführen, soweit dies nach der Sach- und Rechtslage möglich ist. Soweit erforderlich, ist zur Stellung von Anträgen auf Zuerkennung von Hauptentschädigung seitens des Ausgleichsamtes aufzufordern. Wenn für die volle Schadensfeststellung noch notwendige Voraussetzungen, wie zum Beispiel Gemeindehektarsätze, Richtzahlen, Kennzahlen usw. fehlen, ist im Rahmen des Möglichen von Teilbescheiden, gegebenenfalls unter Vorbehalt, Gebrauch zu machen. Innerhalb der Fälle, in denen nach der „Weisung" erfüllt werden kann, sind die Altersfälle bevorzugt zu bearbeiten. Doch bedeutet dies nicht, daß etwa vorläufig nur die Altersfälle bearbeitet werden. Selbst dann, wenn die Sachbearbeiter mit den Altersfällen ausgelastet wären, sind Fälle der übrigen Lebenstatbestände in angemessenem Umfang von vornherein mit zu bearbeiten.

5. Zusammentreffen mehrerer Lebenstatbestände sowie mit Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau

Der Erfüllungsberechtigte kann mehrere Ausbildungsfälle — gegebenenfalls in zeitlichen Abständen — geltend machen. Dabei kann, wenn mehr als zwei Personen ausgebildet werden, der Betrag von 5000 DM überschritten werden. Der Erfüllungsberechtigte kann bei mehreren Notlagefällen weitere Auszahlungen erhalten; jedoch darf der Höchstbetrag von 2000 DM insgesamt nicht überschritten werden.

Während Auszahlung für den Bau von Wohnungen, den Erwerb von Wohngrundstücken, für Bausparverträge, für gewerbliche oder landwirtschaftliche Vorhaben oder für Lebensversicherungen nach Auszahlungen wegen Alters, für Ausbildung, für Notstandsfälle oder zwecks Nachversicherung möglich sind, ist die umgekehrte Reihenfolge nicht zugelassen. Eine Ausnahme besteht insoweit, als Auszahlungen mit der Differenz zu 5000 DM dann in Betracht kommen, wenn die erste Auszahlung diese Summe noch nicht erreicht hatte. Die neuen Durchführungsbestimmungen zur Hauptentschädigungsweisung besagen nun, daß Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau, soweit es sich nicht um Mieterdarlehen handelt, genau so behandelt werden wie eine Hauptentschädigungsfreigabe für den Wohnungsbau. Ein Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau wird also auf die Altersfreigaben, u. a. auch auf die Ausbildungsfreigaben, die Notstandsfreigaben sowie die Nachversicherungsfreigabe angerechnet.

6. Erfüllung des Anspruchs

In den Fällen der Ausbildungsfreigabe, die Notstandsfreigabe, der Nachversicherungsfreigabe, der Wohnungsfreigabe, der Hauskauffreigabe und der Gewerbe- und Landwirtschaftsfreigabe ist vor der Erfüllung vom Erfüllungsberechtigten eine Erklärung einzuholen, durch die sich der Berechtigte verpflichtet, die Hauptentschädigung ausschließlich für den Zweck zu verwenden, für den sie bewilligt worden ist. Besteht besondere Veranlassung zu der Annahme, daß der Zweck, der der bevorzugten Erfüllung zugrunde liegt, durch die Auszahlung an den Erfüllungsberechtigten als gefährdet werden könnte, so kann je nach Sachlage in der Entscheidung festgelegt werden, daß in Teilbeträgen und an Dritte gezahlt wird. Zur Zahlung an Dritte ist in den Fällen der Ausbildungsfreigabe, der Notstandsfreigabe, des Hauskaufs und der gewerblichen oder landwirtschaftlichen Vorhaben vorher die Einwilligung des Erfüllungsberechtigten einzuholen; solange sie zusteht, wird über die Erfüllung nicht entschieden.

Berlin lädt ein zum Landestreffen Pfingsten 1959!

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen …

Königsberg-Stadt

Abschiedsfeier für Pfarrer Linck

Von Pfarrer Hugo Linck, der in den Ruhestand getreten ist, verabschiedeten sich Mitglieder der Kirchengemeinde Hamburg-Harvestehude, der er über zehn Jahre gedient hat, am 10. April im Gemeindehaus. Auch viele Landsleute waren zu dieser Feier gekommen. Den Dank des Hamburger Landeskirchenrats übermittelte der stellvertretende Landesbischof, Hauptpastor Dr. Witte. An Ostpreußen gedenkend, schloß er seine Ansprache mit Worten des Religionsphilosophen Johann Georg Hamann. Zahlreiche Vertreter von kirchlichen und sozialen Gemeinschaften statteten dann ihren Dank ab. Umrahmt wurde diese Feier von Liedern des von Dr. Johannsen geleiteten Kirchenchors.

Hugo Linck wurde am 20. März 1890 in Königsberg als Sohn eines Fabrikbesitzers geboren. Nach dem Besuch des Friedrichskollegiums studierte er an der Albertus-Universität und in Freiburg i. Br. Theologie. Als Leutnant der Reserve im Königsberger Infanterie-Regiment 43 geriet er 1915 in russische Kriegsgefangenschaft. 1918 entfloh er aus Sibirien; er stand in den letzten Kriegsmonaten an der Westfront. Als Pfarrer amtierte er in Puppen, Kreis Ortelsburg, in Wehlau und ab 1930 an der Löbenichtschen Kirche. Da er Mitglied der Bekennenden Kirche war, wurde er während des nationalsozialistischen Regimes verhaftet. Schweres Leid brachte der Krieg Pfarrer Linck und seiner Gattin Maria, einer Tochter des Pastors Friedrich Schröder aus Neumünster. 1944 ging ein Sohn, der U-Boot-Kommandant war, mit seinem Boot unter; ein Vierteljahr darauf wurde der zweite Sohn an der Ostfront vermißt. Ein Sohn und eine Tochter überlebten den Krieg.

Nach der Kapitulation von Königsberg wurde Pfarrer Linck mit der Leitung der evangelischen Kirche in Ostpreußen beauftragt. Seine Erlebnisse während der russischen Besatzung hat er in dem Buch „Königsberg 1945/1948" veröffentlicht. Von dieser dokumentarischen Schrift wird der Verlag Gerhard Rautenberg jetzt die fünfte Auflage herausgeben. 1948 kam Pfarrer Linck nach Hamburg. Von 1949 bis 1956 war er als zweiter Stadtvertreter von Königsberg für seine Schicksalsgenossen tätig. Auf vielen landsmannschaftlichen Treffen hat er das Wort Gottes verkündet.

Rüstig an Körper und Geist, will Pfarrer Linck auch nach der Emeritierung weiterwirken. Im Sommer wird er als Schiffsgeistlicher Auswanderer auf einer Fahrt nach Kanada betreuen. Seine Anschrift lautet: Hamburg-Nienstedten, Rupertistraße 6.

Zehn Jahre Heimatkreis Königsberg in Berlin

Über zehntausend heimatvertriebene Königsberger leben gegenwärtig in West-Berlin. Eine Organisation, die mit ihren elf Bezirksgruppen das ganze Stadtgebiet umfaßt, steht den Landsleuten mit Rat und Tat zur Seite, führt regelmäßige Treffen durch und sorgt dafür, daß der Heimatgedanke lebendig bleibt.

Vor zehn Jahren, im April 1949, entstand als eine der ersten ostpreußischen Organisationen in Berlin der Heimatkreis Königsberg. Aus diesem Anlaß fand am 4. April in den Lichterfelder Festsälen eine gut besuchte Feierstunde statt, die, wie der 1. Vorsitzende Fritz Roddeck in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, nicht nur der Erinnerung, sondern auch der Verpflichtung dienen sollte, die Arbeit in verstärktem Maße fortzusetzen und die noch Abseitsstehenden, vor allem die Jugend, zu erfassen. Landsmann Roddeck dankte allen Mitarbeitern für ihre aufopfernde Tätigkeit, vor allem aber dem früheren 1. Vorsitzenden, Eduard Dietsch, der sich krankheitshalber zurückziehen mußte, sowie dem Vorstandsmitglied Herbert Gellfart, der sich als Geschäftsführer von Anfang an bis heute große Verdienste erworben hat. Landsmann Roddeck entbot weiter den Dank und den Gruß des 1. Vorsitzenden der Bundesgruppe Berlin, Dr. Hans Matthee, der leider infolge anderer Verpflichtungen im Bundesgebiet am Erscheinen verhindert war. Zu Ehren der Toten erhoben sich die Versammelten von den Plätzen mit dem Gelöbnis, stets treu zu Königsberg zu stehen.

In seiner Festansprache ließ der jetzt in Berlin lebende letzte gewählte Königsberger Oberbürgermeister, Dr. h. c. Lohmeyer, der mit herzlichem Beifall begrüßt wurde, viele Erinnerungen an das alte Königsberg wieder aufleben. Er erzählte in humorvoller Weise, wie er im Jahre 1894 als zwölfjähriger Junge von seiner Vaterstadt Thorn aus der Pregelstadt seinen ersten Besuch abgestattet habe. Königsberg war damals noch eine in enge Wälle eingepreßte Festung. Die Stadt mit dem mächtigen Schloß machte einen unvergeßlichen Eindruck auf ihn. Als er fünfundzwanzig Jahre danach, 1919, zum Oberbürgermeister der Hauptstadt des alten Ordenslandes gewählt wurde, sorgte er dafür, daß das ehemalige Festungsgelände nicht, wie ursprünglich geplant, mit Wohnhäusern bebaut, sondern zu Grünanlagen umgestaltet wurde. So sei Königsberg zu einer Großstadt im Grünen geworden. Mit beredten Worten schilderte der Redner weiter den großartigen Aufstieg Königsbergs zu einer der bedeutendsten deutschen Großstädte und Handelszentren. Wenn man sich heute frage, was aus Königsberg werden soll, so könne man nur zu Geduld und Einigkeit aufrufen. Nur wenn wir alle Kräfte sammeln und auch zu Opfern bereit sind, können wir zum Ziel kommen, wird aus Unrecht wieder Recht werden.

Zu Beginn der würdigen Feier führten ostpreußische Weisen, zusammengestellt von dem Königsberger Komponisten Otto Lenzing, die Teilnehmer in Gedanken in die Heimat. Der aus Pillkallen stammende Schauspieler Erich Dunskus, der kürzlich in Berlin sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum begehen konnte, sprach Agnes Miegels ergreifenden „Abschied von Königsberg". Ein buntes Programm bildete den Abschluß, wobei heimatvertriebene Künstler, darunter Hans-Jakob Kolling (Tenor), Valerie Antelmann (Sopran) und Hans Günther Köhler (Ansage) mit ihren Darbietungen großen Beifall fanden.

rn.

Verein Deutscher Studenten Königsberg - Mainz

Im Jahre 1885 wurde auch in Königsberg ein Verein deutscher Studenten (V. d. St.) im Kyffhäuserverband gegründet. Diesem Bund, der seinen Mitgliedern die Verpflichtung auferlegte, — sich außerhalb jeder Parteipolitik — für die Erhaltung des deutschen Volkstums und für die staatliche Einheit unseres Volkes einzusetzen, haben mehrere einst in der Öffentlichkeit wirkende Persönlichkeiten angehört. Mitglied des Königsberger V. d. St. war der verstorbene Botschafter Rudolf Nadolny, dem Berliner V. d. St gehörte der einstige Bundestagspräsident Hermann Ehlers und gehört noch Bischof Dibelius an. Der Königsberger Verein verlor durch Krieg und Vertreibung zweitausend seiner Bundesbrüder. Zur Zeit zählt der Altherrenbund 135 Mitglieder. Vorsitzender ist der ordentliche Professor an der Universität Mainz Dr. F. W. Neumann, Mainz, Hultschiner Straße 9 (früher Privatdozent an der Albertus-Universität Königsberg). Im Mai 1957 bildete sich an der Mainzer Universität eine Activitas unter dem Namen „V d. St. Königsberg-Mainz", die vom Altherrenbund betreut wird. Sie befaßt sich vornehmlich mit den Schicksalsfragen Ostdeutschlands. Jeder Student gleicher Gesinnung ist in diesem Kreise herzlich willkommen

Burgschüler treffen sich in Düsseldorf

Die ehemaligen Burgschüler sowie die Angehörigen der Patenschule, des Mercator-Gymnasiums Duisburg, werden mit ihren Damen zum nächsten Treffen nach Düsseldorf herzlich eingeladen.

Treffpunkt ist am Sonnabend, dem 25. April, um 20 Uhr das Restaurant „Zum Burggrafen", Graf-Adolf-Straße, Ecke Hüttenstraße, gegenüber dem Residenztheater, im ersten Stock. Es wird unter anderem der Film von der Abiturientenentlassungsfeier 1959 gezeigt.

Staatliches Wilhelmsgymnasium
Abiturienten-Jahrgang 1934

Im Heimathof bei Melle trafen sich die Abiturienten des Jahrganges 1934 des Staatlichen Wilhelmsgymnasiums, um die 25. Wiederkehr ihrer Reifeprüfung zu feiern. Von den fünfundzwanzig Kameraden, die damals, mit Alberten geschmückt, hoffnungsvoll die Schulbänke verließen, konnten jetzt leider nur fünf vereint sein: Behrendt, Dr. Brückner, Dr. Franz, Dr. Kammer und Kapp. Von den drei letzten waren auch die Gattinnen anwesend, die nicht nur die Kameraden ihrer Ehemänner kennenlernen, sondern auch von deren Schulstreichen etwas erfahren wollten. Wohl wurde auch manch frohe Erinnerung im Gespräch wieder wach, doch war der Ton vorwiegend ernst: der Verlust so manches lieben Mitschülers und der Gedanke an die ferne Heimat und an die alte Schule erfüllten die Anwesenden mit Wehmut. Eindringlich forschten sie nach dem Schicksal derer, von denen keine Nachricht vorliegt; sie sind am Schluß dieses Berichtes genannt.

Erfreut waren die „Silber-Abiturienten" über die Anwesenheit ihres einstigen Klassenleiters, Dr. Raabe. Ihm, der gerade sein 50. Abi-Jubiläum beging, berichteten sie von ihrem Ergehen, ihrem Beruf und ihrer Familie. Dr. R. gedachte in herzlichen Worten der ehemaligen Mitschüler und Lehrer und forderte dazu auf, die Werte zu wahren, die alle Wilhelmsgymnasiasten der Heimat und der alten Schule auf dem Hintertragheim verdanken.

Das Treffen, das, von Wolfgang Kapp sorgsam vorbereitet, bei der Ostpreußen-Familie Siegfried im „Heimathof" bei Melle so gemütlich gefeiert wurde, bleibt allen Teilnehmern unvergeßlich.

Wer Nachricht über folgende Kameraden geben kann, sende sie an: W. Kapp, Essen-Heisingen, Am Langensiepen 10: Waldemar Gerwien, Siegfried Götting, Günther Heinrich, Martin Jasch, Heinz Kubicka, Horst Lukas, Reinhard Lukas, Reinhold Schlegel, Bernhard Wittich.

Elchniederung

Berlin

An die rechtzeitige Anmeldung von Bus- und Flugfahrten zum Landestreffen in Berlin wird erinnert. Von jedem Landsmann, der hierzu finanziell in der Lage ist, wird Teilnahme erhofft.

Kartei

Sehr viele Landsleute fordern immer noch von mir Adressen an. Es ist schon vielfach darauf hingewiesen worden, daß unsere Kartei von unserem Patenkreis geführt wird. Die Adressen müssen also von der Kreisverwaltung in (23) Nordhorn angefordert werden. Suchanzeigen können von mir erst veranlaßt werden, wenn die Kartei aus ihren Unterlagen keine Auskunft geben kann.

Kreistreffen in Hannover am 7. Juni

Nach Berlin findet unser nächstes Kreistreffen am 7. Juni in Hannover-Wülfel, Wilkenburger Straße Nr. 30, in der Schützenhausgaststätte statt. Die Firma Heinrich Stoll in Kiel, Knooper Weg 178, organisiert hierzu einen Reisebus mit folgenden Fahrzeiten und Preisen:

Hinfahrt ab Schleswig am 6. Juni, 11 Uhr, Fahrpreis je Platz 16,50 DM; ab Eckernförde am 6. Juni, 11.45 Uhr, Fahrpreis 16 DM; ab Kiel am 6. Juni, 13 Uhr, Fahrpreis 15,50 DM; ab Neumünster am 6. Juni, 13.45 Uhr, Fahrpreis 15 DM.

Rückfahrt am Sonntag, dem 7. Juni, 20 Uhr, vom Wülfeler Biergarten. Auf der Hinfahrt können weitere Zusteigestellen vereinbart werden. Die Preise gelten für Hin- und Rückfahrt. Bei Schriftverkehr mit der obigen Firma muß Rückporto beigefügt werden. Das Belegen von Plätzen muß bei der Firma spätestens bis 4. Mai erfolgt sein, die Bezahlung des Fahrpreises an die Firma muß bis spätestens 23. Mai erfolgen. Die Firma schickt dann die Platzkarten zu.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Gumbinnen

Gumbinner Freizeit in Oerlinghausen

Zwei junge Gumbinner, die mit dabei waren, berichten über die Freizeit in Oerlinghausen vom 31. März bis 6. April:

Am Dienstag trafen wir uns auf dem Bielefelder Hauptbahnhof. Wir freuten uns alle auf die erste Freizeit dieses Jahres und fuhren in froher Erwartung zum DJO-Heim in Oerlinghausen. Herzlich wurden wir alle von Friedrich Hefft begrüßt.

Bereits am Nachmittag begannen wir mit unserer gemeinsamen Arbeit, deren Sinn ja darin besteht, daß wir uns kritisch mit den Problemen der Gegenwart auseinandersetzen. Wir diskutierten zunächst die Lage Berlins. Nach dem Abendessen versammelten wir uns zu einem fröhlichen Beisammensein, wobei wir uns näher kennenlernten. Am nächsten Vormittag holten wir auf einer Wanderung durch den herrlichen Teutoburgerwald den Osterspaziergang nach. Danach berichtete uns Herr Jans über die Stellung Europas zu den Bestrebungen der Heimatvertriebenen, in ihre Heimat im Osten zurückzukehren. Am Abend zeigte uns Herr Wistuba drei interessante Filme. „Das Haus am Dornröschenweg" zeigte, wie wichtig es für jeden ist, sich zum Verständnis der Demokratie in der Bundesrepublik mit der Verfassung auseinanderzusetzen. „Völker, hört die Signale" charakterisierte das Wesen des Nationalsozialismus und des Kommunismus. Der dritte Film behandelte das Problem der Neutralität.

Am Donnerstag besuchten wir unsere Patenstadt Bielefeld, die uns durch den Pressedezernenten Fuchs herzlich willkommen hieß. Höhepunkt war der Empfang bei Oberbürgermeister Ladebeck, der mit warmer Anteilnahme von unserem Schicksal sprach. Am Nachmittag hatten wir Gelegenheit, die alte Feste Sparrenberg zu besichtigen. Abends besuchten wir die Aufführung des Schauspiels „Die Räuber" von Schiller.

Am nächsten Tag besuchten wir den Segelflughafen, der sich gleich neben dem DJO-Heim befindet. Ein alter „Fliegerhase" plauderte etwas aus der Schule, und so bekamen wir einen kleinen Einblick in die Segelfliegerei. Nach Tisch streiften wir bei herrlichem Sonnenschein durch die Höhen des Teutoburger Waldes. Abends besuchte uns Landsmann Schukat, der uns in unserer heimatlichen Mundart Erzählungen von zu Hause vortrug. Heftig diskutierten wir Sonnabendvormittag mit Friedrich Hefft und Herrn Wistuba über die Lage der freien Welt gegenüber dem bolschewistischen Lager. Nachmittags besuchten uns Bielefelder Jungen und Mädchen, mit denen wir gemeinsam den Abschlußabend vorbereiteten. Der Abend sah uns bei lustigem Spiel und Tanz.

In der schönen Kirche von Oerlinghausen sprach am Sonntag Pfarrer Plitt von der Hoffnung, bald wieder in die Heimat zurückkehren zu können. Anschließend verbrachten wir mit der Jugend von Oerlinghausen im Gemeindehaus frohe Stunden. Am letzten Abend besuchten uns wieder unsere Freunde aus Bielefeld, damit wir uns durch diese Geste der Zusammengehörigkeit von unserer Patenstadt verabschieden konnten. Leider mußten wir uns am nächsten Tage trennen. Es fiel uns allen sehr schwer, da wir bereits in diesen wenigen Tagen eine feste Gemeinschaft gebildet hatten. Wir freuen uns schon heute auf die nächste Freizeit.

Wir möchten es nicht versäumen, an dieser Stelle unsern besonderen Dank denjenigen auszusprechen, die sich so selbstlos für das Zustandekommen einer erfolgreichen Jugendarbeit, die uns so viel Schönes und Nützliches gibt, einsetzten.

K.-P. W., J. Fr.

Angerburg

Liebe Angerburger. Wegen der Fahrt zum Landestreffen Pfingsten in Berlin setzen Sie sich bitte mit den für Sie in Frage kommenden Gruppen in Verbindung.

Alle Angerburger treffen sich am 1. Pfingstfeiertag nach der Kundgebung in „Hansa-Restaurant", Berlin-Moabit, Alt-Moabit 47/48, das uns allein mit sämtlichen oberen und unteren Räumen zur Verfügung steht. Melden Sie aber bitte Ihre Teilnahme sofort unserem Kreisbetreuer, Landsmann Otto Balling, Berlin-Tempelhof, Udetzeile 9 II, der auch auf Bestellung für Unterkünfte sorgen wird.

Gesucht wird Familie Parplies aus Buddern.

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Sensburg

Alle Landsleute aus unserem Heimatkreis werden herzlich zu unserem nächsten Kreistreffen am 3. Mai in Hamburg eingeladen. Tagungslokal ist das Winterhuder Fährhaus. Das Treffen wird um 10 Uhr beginnen.

(24a) Ratzeburg, Kirschenallee 9
v. Ketelhodt, Kreisvertreter

Lötzen

Das nächste Kreistreffen wird in Essen am 28. Juni stattfinden. Tagungslokal ist der Saalbau in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Werner Guillaume, Kreisvertreter
Berlin-Charlottenburg, Bonhoefferufer 14

Goldap

In diesem Jahre werden folgende Heimattreffen stattfinden:

am 10. Mai in Essen-Steele, Stadtgarten-Saalbau,
am 14. Juni in Hamburg, Winterhuder Fährhaus,
am 16. August in München-Neuhausen, Wittelsbacher Bierhallen.

Beginn jeweils pünktlich um 10 Uhr.

Lyck

Der 13. Hagen-Lycker Brief ist an alle bekannten Adressen herausgegangen. Wer ihn nicht bekommen hat, fordere ihn bitte sofort an mit Angabe des alten Heimatortes, Geburtstag und Angehörigen-Adressen.

Das Lycker Jahrestreffen findet dieses Mal wieder in der Patenstadt Hagen am 15. und 16. August statt. Wir haben ein größeres Zelt bekommen als in den Vorjahren, so daß wir alle gut unterkommen können.

Rechtzeitig bitte ich um Zusendungen für den 14. Hagen-Lycker Brief, möglichst bis zum 1. Juni, auch gute Bilder bitte zur Vervielfältigung.

Bisher habe ich vergeblich darum gebeten, mir eine Stadtkarte zuzusenden, wenn jemand sie besitzen sollte. Die Umgebung der Stadt haben wir jetzt in einer guten Karte vorliegen, nur die Stadt selbst fehlt. Für die Feststellung der Schäden ist eine solche Karte aber unbedingt nötig, sie wird nur vervielfältigt und dann wieder zurückgegeben.

Otto Skibowski, Kreisvertreter,
Kirchhain, Bez. Kassel

Allenstein-Stadt

Wahlaufruf an die Mitglieder unserer Kreisgemeinschaft

Mit dem Zeitpunkt unseres diesjährigen Gelsenkirchener Jahreshaupttreffens (5./6. September) läuft die Wahlzeit der von den Mitgliedern unserer Kreisgemeinschaft im Jahre 1957 in die Stadtvertretung gewählten Mitglieder unserer Stadtversammlung ab. Gleichzeitig endet auch die Amtsdauer unseres siebenköpfigen Stadtvorstandes, der von diesen 27 Abgeordneten unserer Bürgerschaft aus ihrem Kreise im Jahre 1957 gewählt worden ist.

Bei den 27 Mitgliedern unserer Stadtversammlung handelt es sich um nachstehende Persönlichkeiten: Paula Alex, (Paderborn, Theodorstraße 24), Else Bader, (Schwarzenbek bei Hamburg, Königsberger Allee 2a), Robert Bilitewski, (Bielefeld, Niederwall 5), Walter Carl, Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 2), Berthold Dieball, (Hannover, Waldstraße 46), Franz Glowatzki, (Lippstadt, Langestraße 23), Dr. Franz-Josef Herrmann, (M.-Gladbach, Regentenstraße 124), Paul Kewitsch, (Paderborn, Domplatz 26), Richard Kinat, (Spork-Eichholz, Talstraße 3), Leo Kunath, (Berlin-Charlottenburg, Philippistraße 12), Helmut Kunigk, (Düsseldorf, Kruppstraße 54, bei Hensmann), H. L. Loeffke, Lüneburg, Vor dem Neuen Tore 12), Kurt Maeder, (Wolfenbüttel, Wilhelm-Brandes-Straße 16), A. Marquardt, (Recklinghausen, Reitzensteinstraße 3), Georg Mogk, (Oberhausen [Rheinl], Am Grafenbusch 5), Rudolf Müller, (Köln-Mülheim, Glücksburgstraße 10), Hildegard Negenborn, (Oldenburg [Oldb], Anton-Günther-Straße 5), Arno Reinke, (Nienburg/Weser, Wilhelmstraße 4), Friedrich Roensch, (Hamburg-Harburg, Alter Postweg 66), Kurt Schneller, (Düsseldorf-Lohausen, Pallenbergstraße 18), Dr. Hermann Suckow, (Bonn, Gangolfstraße 8), Paul Tebner, (Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus), Willy Wendt, Gelsenkirchen, Kirchstraße 71), Hildegard Wessolek, (Warburg [Westf], Hauptstraße 78), Walter Widrinka, (Lintorf bei Düsseldorf, Nördl. Zubringer 1), Emil Wolf, (Düsseldorf, Mörsenbroicher Weg 150b, Fort Vaux-Kaserne), Dr. Heinz-Jörn Zülch, (Hamburg-Eidelstedt, Halstenbeker Weg 41).

Von ihnen bilden den derzeitigen Stadtvorstand: Paul Kewitsch (st. Stadtvertreter), Leo Kunath (Berlin-Vertreter), Helmut Kunigk, A. Marquardt, Arno Reinke, Paul Tebner, Dr. Heinz-Jörn Zülch, (Stadtvertreter). Der Vorsitz in der Stadtversammlung liegt in den Händen der Mitglieder Georg Mogk als Vorsteher und Kurt Schneller als st. Vorsteher.

Der zwischenzeitlich gebildete Arbeitsstab setzt sich aus folgenden Mitgliedern der Stadtversammlung zusammen: Else Bader, (Jugendreferat), Walter Carl (Lichtbildreferent innerhalb des Treudankreferates), Berthold Dieball (Referat Allensteiner Gedenkwerk), Paul Kewitsch (st. Stadtvertreter, Sozialreferat), Kurt Maeder (Referat Stadtgeschichte, Stadthistoriker, Allensteiner Schulbetreuer für das Gymnasium), Georg Mogk (Referat Schulpatenschaften), Rudolf Müller (Treudankreferat einschließlich Allensteiner Gedenkwerk), Arno Reinke (Finanzreferat), Friedrich Roensch (Referat Stadtbesitz), Dr. Heinz-Jörn Zülch (Stadtvertreter, Rechtsreferat).

Ohne Mitglied der Stadtversammlung zu sein, sind folgende Mitglieder unserer Kreisgemeinschaft für uns tätig: Als Allensteiner Schulbetreuer: Karl Brösicke (Berlin-Lichterfelde, Wienroder Pfad 15), für die Luisen-Schule: Gertrud Parlitz (Frechen bei Köln, Elsa-Brandström-Straße 21), für die Charlotten-Schule: Ernst-Günther Schiller (Bochum, Freigrafendamm 8), für die Coppernicus-Schule. Endlich Dr. Paul Sdun (Hamburg-Blankenese, Pikartenkamp 4), als Rechtsreferent für eine Sonderaufgabe.

Wir rufen nunmehr alle Mitglieder unserer Kreisgemeinschaft auf, die Neuwahlen vorzunehmen, die dann auch zu einer Neubesetzung des Stadtvorstandes und der Arbeitsreferate führen werden.

Die Wahl erfolgt durch schriftliche Benennung beliebig vieler geeigneter Mitglieder unserer Kreisgemeinschaft (mit deren Anschrift), die in der Reihenfolge, in der sie in dem Wahlzettel von dem Wähler aufgeführt sind, als vorgeschlagen gelten. Der Vorschlag erlangt Gültigkeit, wenn er bei der Geschäftsstelle unserer Kreisgemeinschaft (Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus) eingegangen ist. Vorschläge von Kandidaten, deren Anschriften nicht mit angegeben werden, sind gültig, wenn sich ihre Identität einwandfrei aus der bei unserer Geschäftsstelle befindlichen Allensteiner Heimatkartei feststellen läßt. Die Einreichung der Wahlvorschläge muß bei unserer Geschäftsstelle bis Ende Mai dieses Jahres erfolgt sein. Nach dem 31. Mai bei der Geschäftsstelle eingehende Wahlvorschläge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wenn auch der Wahlvorschlag nach der Satzung „beliebig viele geeignete Persönlichkeiten aus dem Kreis der Mitglieder" enthalten kann, eine Zahl somit nicht vorgeschrieben ist, so bitten wir doch zu berücksichtigen, daß erfahrungsgemäß nicht jeder Gewählte die Wahl annimmt, da er aus verschiedenen Gründen hieran verhindert sein kann. In einem solchen Falle rücken die in den Wahlvorschlägen weiterhin Benannten auf. Es muß also Sorge getragen werden, daß die Wahlvorschläge mehr Kan-

Die Treffen der Heimatkreise Pfingsten in Berlin

Am 17. und 18. Mai wird in Berlin das Landestreffen der Ostpreußen stattfinden. Im Anschluß an die Kundgebung in der Waldbühne am 17. Mai treffen sich die Landsleute aus den ostpreußischen Heimatkreisen. In der folgenden Aufstellung werden zunächst der Heimatkreis genannt, dann das Trefflokal und schließlich die Fahrtverbindungen.

Allenstein-Stadt und -Land: Trefflokal: Neue Welt, Bln.-Neukölln, Hasenheide 108-112, Fahrtverbindungen: U-Bahn bis Herrmannplatz, Straßenbahnen 3, 27, 47, 2, Omnibuslinie A 4.

Angerapp (Darkehmen): Hotel Lichtburg, Berlin N 20, Behmstraße 5-7, S-Bahnhof Gesundbrunnen, Straßenbahnlinien 36, 3, 23, 24, 25, Omnibuslinien A 61, 14.

Angerburg: Hansa-Restaurant, Berlin-Moabit, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahnlinien 2, 3, 23, 25, 35, 44, Omnibuslinien A 1, 25.

Bartenstein: Brauhaussäle, Bln.-Schöneberg, Badensche Straße 52, U-Bahn Rathaus Schöneberg, S-Bahn Innsbrucker Platz, Straßenbahnlinien 6, 3, 25, 60, 77, 78, Omnibuslinien 4, 16, 25.

Braunsberg: Neue Welt (Näheres unter Allenstein).

Ebenrode (Stallupönen): Tiergarten-Festsäle, Berlin NW 21, Perleberger Straße 62, S-Bahn Bellevue, Straßenbahnlinien 2, 23, 25, 35, Omnibuslinien 16, 24, 25.

Elchniederung: Reinickendorfer Festsäle, Berlin-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32, S-Bahn Reinickendorf, Straßenbahnlinien 35, 36, Omnibuslinien 12, 14, 61

Fischhausen-Samland: Casino am Funkturm, Bln.-Charlottenburg, Masurenallee, S-Bahn Witzleben, Straßenbahnlinien 75, 60, Omnibuslininen 4, 10, 65, U-Bahn Reichskanzlerplatz.

Gerdauen: Hotel Landhaus Dahlem, Berlin-Dahlem, Podbielskiallee 50, U-Bahn Podbielskiallee, Straßenbahnlinie 40, Omnibuslinien 1, 10, 16, 32.

Goldap: Hochschulbrauerei, Berlin N 65, Amrumer Straße 31, Ecke Seestraße, S-Bahn Putlitzstraße, Straßenbahnlinien 23, 25, 3, Omnibuslinie 16.

Gumbinnen: Parkrestaurant Südende, Berlin-Steglitz, Steglitzer Damm 25, S-Bahn Südende, Straßenbahnlinie 96, Omnibuslinien 2, 33.

Heiligenbeil: Mensa der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Vant'-Hoff-Straße 6-8, U-Bahn Thielplatz, Omnibuslinien 10, 11.

Heilsberg: Neue Welt (Näheres unter Allenstein).

Insterburg-Stadt und -Land: Grunewald-Kasino, Berlin-Grunewald, Hubertusbaderstraße 7-9, S-Bahn Halensee, Omnibuslinien 10, 17, 19, 29, 50, 60.

Johannisburg: Berliner Kindl im Fruchthof, Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 42-50, Straßenbahnlinien 15, 98, 99, 96, 95, Omnibuslinien AS 2, 33, 25.

Königsberg-Stadt und -Land: Ostpreußenhalle, Bln.-Charlottenburg, Masurenallee, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Reichskanzlerplatz, Straßenbahnlinie 75, Omnibuslinien 4, 10, 65.

Labiau: Ostpreußenhalle (Näheres unter Königsberg-Stadt und -Land.)

Lötzen: Studentenhaus am Steinplatz, Bln.-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34, S-Bahn Zoo, U-Bahn Ernst-Reuter-Platz, Straßenbahnlinien 54, 55, 75, 77, Omnibuslinien 2, 25, 62, 65.

Lyck: Deutschlandhalle, Bln.-Charlottenburg, Eichkampstraße, S-Bahn Eichkamp, Omnibuslinien A 4, 10, 65.

Memelkreise (Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug, Pogegen): Lichterfelder Festsäle, Berlin-Lichterfelde, Finkensteinallee 38, S-Bahn Lichterfelde-West, Straßenbahnlinien 73, 74, Omnibuslinie 11.

Mohrungen: Gesellschaftshaus Neukölln, Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 131, S-Bahn Neukölln, Straßenbahnlinien 6, 47, Omnibuslinie 4.

Neidenburg: Lokal Lorenz, Berlin-Neukölln, Dammweg, Kolonie Steinreich, S-Bahn Kölln.-Heide, Straßenbahnlinien 15, 94, 95.

Ortelsburg: Schützenhof Spandau-Hakenfelde, Berlin-Spandau, Niederneuendorfer Allee 12-16, S-Bahn Spandau-West, Straßenbahn 75.

Osterode: Boenkes Festsäle, Bln.-Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Straße 41, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Kaiserdamm, Straßenbahnlinien 54, 60, Omnibuslinien 10, 65.

Pr.-Holland: Grunewald-Kasino (Näheres unter Insterburg).

Pr.-Eylau: Kottbusser Klause, Berlin SW 29, Kottbusser Damm 90, U-Bahn Kottbusser Damm, Straßenbahnlinien 3, 27, 47, 2, 26, 94.

Rastenburg: Haus der Wirtschaft, Berlin-Steglitz, Lepsiusstraße 103, S-Bahn Steglitz, Straßenbahnlinien 40, 44, 73, 74, 77, 78, Omnibuslinien 1, 16, 17, 32, 48.

Rößel: Neue Welt (Näheres unter Allenstein).

Sensburg: Berliner Kindl im Fruchthof (Näheres unter Johannisburg).

Schloßberg (Pillkallen): Berliner Kindl-Festsäle, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 217-219, S-Bahnhof Herrmannstraße, Straßenbahnlinie 27, Omnibuslinie 4, U-Bahn Boddinstraße.

Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit): Reinickendorfer Festsäle (Näheres unter Elchniederung).

Treuburg: Clubhaus am Fehrbelliner Platz, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185, S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz, Straßenbahnlinien 3, 44, 60, Omnibuslinien 1, 4, 50, 60.

Wehlau: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Straßenbahnlinien 23, 25, 3, Omnibuslinie 16.

Die Trefflokale für die Sondertreffen werden in Kürze an der gleichen Stelle veröffentlicht.

didaten enthalten, als die Zahl der Mitglieder unserer Stadtversammlung ausmacht, damit ein solches Nachrücken von Kandidaten möglich ist. Bei der Benennung von Kandidaten ist überdies zu berücksichtigen, daß, wie die Satzung besagt, „geeignete" Persönlichkeiten gewählt werden, also auch solche Mitglieder, die in der Lage und bereit sind, nicht nur innerhalb der Stadtversammlung beschließend mitzuwirken, sondern auch aus der vielfältigen Arbeit unserer Kreisgemeinschaft, sei es als Vorstandsmitglied, sei es als Referent, eine Arbeitsaufgabe zu übernehmen. Endlich sei der Hinweis gestattet, daß es einer Wahl des früheren Leiters unserer Geschäftsstelle, Paul Tebner, nicht bedarf, da er bereits ehrenhalber zum lebenslänglichen Mitglied unseres Stadtvorstandes bestellt worden ist. In gleicher Weise sind die beiden Stadtältesten Dr. Schauen und Dir. Weihe bereits lebenslängliche Mitglieder unserer Stadtversammlung.

Wir rufen nochmals alle Allensteiner auf, ihrer Wahlpflicht zu genügen und bis spätestens Ende Mai bei unserer Geschäftsstelle in Gelsenkirchen die Wahlvorschläge einzureichen.

Dr. Heinz-Jörn Zülch,
Stadtvertreter
Georg Mogk,
Vorsteher der Stadtversammlung

Treffen in Berlin

Bei dem Landestreffen in Berlin wollen wir Allensteiner uns im Anschluß an die Hauptkundgebung am Sonntag, dem 17. Mai, in dem Lokal „Neue Welt" in Berlin-Neukölln in der Hasenheide treffen. Dieses Zusammensein soll alle Allensteiner umfassen. Von einem Schülertreffen am Vortage hat daher Oberstudiendirektor Brösicke abgesehen.

Weitere Termine: Jahreshaupttreffen aller Allensteiner in Gelsenkirchen am 5. und 6. September. Der Regierungsbezirk Allenstein trifft sich in diesem Jahr am 31. Mai in München, am 4. Oktober in Frankfurt (Main) und am 18. Oktober in Stuttgart.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Neidenburg

Jugendwoche in Bochum-Querenburg 10. bis 16. August

Für die Unterbringung von weiteren Teilnehmern ist noch Platz zur Verfügung gestellt worden.

Die Anmeldefrist zur Teilnahme an der Jugendwoche der Kreise Neidenburg—Allenstein-Stadt ist daher bis zum 25. Mai verlängert worden. Ich weise auf die erfolgten Bekanntmachungen hin und bitte um Meldung von Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Alter von 18 (16) bis 25 Jahren (vielleicht auch älter) an mich. Postkarte genügt. Anreisekosten verbilligt, falls nicht Freifahrten möglich gemacht werden können.

Jugendwoche vom 10. bis 16. August in Bochum-Querenburg, Ruhrlandheim

Für die vorgesehene Jugendfreizeit steht den Neidenburgern das ganze Heim zur Verfügung, so daß noch einige Plätze für Teilnehmer frei sind. Die Anmeldefrist wird daher bis 25. Mai verlängert. Zugelassen sind Jugendliche aus dem Kreis Neidenburg mit den Städten Neidenburg und Soldau, sowie der Stadt Allenstein, und zwar beiderlei Geschlechts.

Die Teilnehmer erhalten kostenlose Unterkunft und Verpflegung einschließlich freier Besichtigungsreisen während des Kurses. Die An- und Abreise wird voraussichtlich ebenfalls kostenlos sein; wenn dies wider Erwarten nicht möglich sein sollte, dann wird der Preis um 50 Prozent ermäßigt.

Alters- und berufsmäßig ist nach den hier bereits vorliegenden Anmeldungen ein gesunder Querschnitt zu verzeichnen, ebenso in der Beteiligung der weiblichen Jugendlichen.

An Vorträgen — teilweise mit Lichtbildern — sind vorgesehen: Von der germanisch-deutschen Besiedlung der Kreise Allenstein und Neidenburg. — Wie weit geht die Bereitschaft zur Wiederbesiedlung des deutschen Ostens? Denkt die Jugend anders als die Alten? — Die Bedeutung Ostpreußens für das ganze deutsche Volk. — Polnische Stimmen über das deutsche Ostpreußen. — Politische Verantwortung unserer Jugend gegenüber Volk und Heimat. — Das Wissen um die demokratische Vertretung des deutschen Volkes. — Die Kulturleistungen Ostdeutschlands im osteuropäischen Raum. — Große Ostpreußen — und weitere interessante Referate.

Die Anmeldung ist formlos an den Unterzeichneten einzureichen, Postkarte genügt.

Wagner, Kreisvertreter
Landshut (Bay) II, Postfach 2

Johannisburg

Am 1. Mai, 11 Uhr, Kreistreffen in Düsseldorf, Union-Betriebe in der Witzelstraße. (Zu erreichen ab Hauptbahnhof mit Linie 4, ab Graf-Adolf-Platz mit Linie 1, vom Bahnhof Biek zehn Minuten Fußmarsch über Brunnenstraße.) Herzlich eingeladen sind auch alle Landsleute, die bereits vor der Vertreibung unserer Landsleute im Westen gewohnt haben.

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen (Han)

Ortelsburg

Im Anschluß an die Kundgebung beim Landestreffen in Berlin treffen sich die Ortelsburger Landsleute im Lokal Schützenhof in Berlin-Spandau, Nieder-Neuendorfer Allee 12/10. Anfahrt von der Waldbühne zum Schützenhof mit der Straßenbahnlinie 75.

Über die Veranstaltungsfolge und die Reisemöglichkeiten berichtet das Ostpreußenblatt. Anmeldungen für Busfahrten sind bei der zuständigen örtlichen Gruppe der Landsmannschaft Ostpreußen vorzunehmen Wünsche hinsichtlich Übernachtungen nimmt der Betreuer unserer Kreisgruppe in Berlin, Willy Krause, Berlin-Siemensstadt, Heckerdamm Nr. 267 I lks., entgegen.

Kreistreffen

31. Mai Kreistreffen in München, Augustinerkeller, Arnulfstraße 52, mit den Kreisen des Regierungsbezirks Allenstein.

7. Juni Kreistreffen in Bochum, Nord-Süd-Halle, Steinring 45.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

Pr.-Holland

Landestreffen in Berlin

In den Pfingsttagen veranstaltet die Landesgruppe Berlin ihr Landestreffen. Wir Pr.-Holländer nehmen an dieser Veranstaltung teil, wenn wir es ermöglichen können. Wegen der Fahrtmöglichkeiten setzt Euch bitte mit den örtlichen Gruppen unserer Landsschaft in Verbindung. Beachtet die Bekanntmachungen wegen dieses Treffens im Ostpreußenblatt.

Arbeitstagung für junge Pr.-Holländer in Itzehoe

Unsere Patenstellen, der Kreis Steinburg und die Stadt Itzehoe, ermöglichen es uns, auch in diesem Jahr wieder eine Arbeitstagung für junge Pr.-Holländer einzuberufen.

Diese Tagung wird in der Woche vom Montag, dem 14. September, bis Sonnabend, dem 19. September, in Itzehoe abgehalten werden.

Hierzu sind männliche und weibliche jugendliche Pr.-Holländer im Alter von 17 bis 25 Jahren herzlich eingeladen. Der Aufenthalt wird für die Teilnehmer kostenlos sein. Voraussichtlich werden auch wieder die Fahrtkosten erstattet werden können. Zweckmäßig wird es sein, wenn sich jeder Tagungsteilnehmer ein Taschengeld in Höhe von 10 DM mitbringt.

Ziel der Zusammenkunft ist es: 1. das Interesse an der Pflege des ostdeutschen Kulturgutes zu fördern, 2. das allgemeine staatspolitische Denken zu erweitern, 3. Rüstzeug zu vermitteln, das befähigt, später einmal an führender Stelle in der landsmannschaftlichen Arbeit mitzuwirken.

Es werden interessante Vorträge gehalten, die gewährleisten, daß anschließend lebhaft diskutiert werden kann. Ferner sollen Besichtigungsfahrten durch den Kreis Steinburg und durch die Stadt Itzehoe unter bewährter Führung unternommen werden. Auch kulturelle Veranstaltungen können besucht werden. Da auch das Musische — insbesondere das Liedgut — gepflegt werden soll, ist es sehr erwünscht, wenn Musikinstrumente mitgebracht werden.

Stand die erste Arbeitstagung dieser Art unter dem Leitwort „Einer für den anderen", so soll die diesjährige unter dem Motte stehen: „Auch auf Dich kommt es an."

Wer zum Nutzen seiner Landsleute und zur eigenen Freude an der Arbeitstagung teilnehmen möchte, melde sich daher möglichst bald, spätestens aber am 31. Mai, bei der Stadt Itzehoe, Abteilung Patenschaftsbetreuung.

Die Anmeldung muß folgende Angaben enthalten: 1. Name, Vorname, 2. genaue Anschrift, 3. Geburtsdatum, 4. Heimatanschrift bis 1945, 5. jetzt zuständige Eisenbahnstation, 6. Fahrpreis für die Bahnfahrt (Kostenanschlag einholen) vom jetzigen Wohnort nach Itzehoe und zurück, 7. welches Musikinstrument wird evtl. mitgebracht?

Nach Eingang der Meldung erhält jede(r) Bescheid, ob er/sie zur Arbeitstagung einberufen werden kann. Alle diejenigen, die einberufen werden, erhalten gleichzeitig das Programm der Tagung und die weiteren Erläuterungen zugesandt.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Rastenburg

Es besteht die Möglichkeit, von Bremen aus für unser Hauptkreistreffen am 19. Juli in Wesel eine Busfahrt zu organisieren. Die Fahrtkosten Bremen—Wesel und zurück würden bei voller Besetzung (Kleinbus für siebzehn Personen) etwa 25 DM pro Person betragen. Landsleute, die diese günstige Fahrgelegenheit benutzen wollen, bitte ich, sich bis zum 15. Mai bei Frau Dorothea Tensing, geb. Hafke, in Bremen, Kasseler Straße 32 III, schriftlich anzumelden. Nähere Einzelheiten über Abfahrt usw. erhalten die Teilnehmer von Frau Tensing direkt.

Hilgendorff, Kreisvertreter
Flehm, Post Kletkamp (Holst)

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

17. April, 20 Uhr, **Heimatkreis Memel/Heydekrug/Pogegen.** Gedenkstunde anläßlich der 20. Wiederkehr des Tages der Rückgliederung des Memellandes an das Deutsche Reich im Haus der ostdeutschen Heimat, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83. Fahrtverbindung: S-Bahn Witzleben, U-Bahn Kaiserdamm, Bus A 4, 10 und 65, Straßenbahn 60 und 75.

25. April, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Tempelhof,** Bezirkstreffen. Lokal: Gaststätte Buse, Bln.-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 74. 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Schöneberg,** Bezirkstreffen. Lokal: Gaststätte Ilena, Bln.-Schöneberg, Ebersstraße 60.

26. April, 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein,** Kreistreffen. Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44. 15 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau,** Kreistreffen. Lokal: Bürgereck, Berlin-Britz, Buschkrugallee 20, S-Bahn Neukölln, U-Bahn Grenzallee, Straßenbahn 6.
15.30 Uhr, **Heimatkreis Treuburg,** Kreistreffen. Lokal: Domklause am Fehrbelliner Platz, Bln.-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 32, S-Bahn Hohenzollerndamm, Straßenbahn 3, 44, 60.
16 Uhr, **Heimatkreis Heilsberg,** Kreistreffen, Filmvortrag, Vortrag Lastenausgleich. Lokal: Brauhaussäle, Bln.-Schöneberg, Badensche Straße Nr. 52, Bus 4, 16, 25, S-Bahn Schöneberg, Straßenbahn 6 und 60.
15.30 Uhr, **Ostpreußengottesdienst** in der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche im Hansa-Viertel (Pfarrer I. R. Rosinski).

• H • A • M • B • U • R • G •

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Hamm-Horn: Sonnabend, 18. April, 19.30 Uhr, in der Hammer Sportklause am Hammer Park, Hammer Hof 1a, nächster Heimatabend mit Feier für Agnes Miegel. Anschließendes geselliges Beisammensein zum einjährigen Bestehen der Bezirksgruppe mit großen musikalischen und humoristischen Darbietungen und nachfolgendem Tanz. Es wird herzlich dazu eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste sind willkommen.

Fuhlsbüttel: Donnerstag, 30. April, 20 Uhr, im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1, Tanzabend. Unkostenbeitrag DM 1,50. Gäste herzlich willkommen, vor allem die Jugend.

Hamburg-Mitte: Donnerstag, 16. April, 20 Uhr, Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27.

Kreisgruppenversammlungen

Gumbinnen: Sonntag, 19. April, 16 Uhr, Treffen in der Gaststätte Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27. Da Filmvorführung, bitten wir um regen Besuch. Eintritt frei.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr im Heim der offenen Tür, Bundesstraße 101.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Hamm-Horn-Wandsbek: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Gehörlosenschule, Hamburg 26, Burgstraße 33, nächstes Treffen am 29. April.

Bergedorf: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg: Jugendgruppe „Greifenberg": Jeden 1. Sonnabend im Monat um 20 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus, Georg-Wilhelm-Straße (Straßenbahnhaltestelle Menkestraße).

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße gegenüber S-Bahn Landwehr.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim, Winterhuder Weg 11.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lübeck. Nächste Mitgliederversammlung am Dienstag, 5. Mai, im Haus Deutscher Osten. — Die Mitgliederversammlung im Haus Deutscher Osten wurde von den Heimatkreisgruppen des Reg.-Bez. Königsberg durchgeführt. Nach der Totenehrung wurde ein Vortrag über Lastenausgleichsfragen gehalten. Es zeigte sich, daß viele Landsleute die Bestimmungen des Lastenausgleichs nicht kannten und deshalb oft benachteiligt worden sind. — Auf einem Heimatabend waren über hundert Landsleute aus den Memelkreisen zusammengekommen, um sich der Schicksalswende ihrer Heimat im Jahre 1939 zu erinnern. Neben zahlreichen Gästen nahmen auch der Vorstand der Kreisgruppe und die Memellandgruppe Bad Segeberg teil. Der 1. Vorsitzende, Pillosas, gedachte ehrend der in letzter Zeit verstorbenen Landsleute. Landsmann Lankowsky hielt die Gedenkrede. Landsmann Görke hielt einen Lichtbildervortrag über eine Wanderung von Nimmersatt über Memel nach Heydekrug. Fremd erschienen den Landsleuten Bilder von dem heutigen Memel. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit und dankte mit anhaltendem Beifall.

Neumünster. Die Kreisgruppe beabsichtigt mit einem Sonderbus zum Landestreffen nach Berlin am 16. und 17. Mai zu fahren. Abfahrt voraussichtlich am 16. Mai um 6 Uhr, Rückfahrt ab Berlin am 18. Mai zwischen 17 und 18 Uhr.

Ahrensburg. Des zehnjährigen Bestehens der Gruppe soll auf drei Veranstaltungen gedacht werden. Sonntag, den 26. April, 11 Uhr, in der Oberschule Matinee unter Mitwirkung des Bluhm-Quartetts und des Ostpreußenchores. Die Festrede wird Egbert Otto halten. — Am Dienstag, dem 28. April, 19.30, im Lokal Salzwedel am Sportplatz Jahreshauptversammlung. Davor wird ein Fleckessen gereicht, während zum Schluß ein Tonfilmvortrag geboten wird. Hansgeorg Buchholtz wird eine Dichterlesung halten. — Am Donnerstag, dem 30. April, um 20 Uhr im Saal des „Lindenhofes" Bunter Abend und Tanz.

B • R • E • M • E • N

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

Busfahrt nach Berlin

Zum Landestreffen der Landesgruppe Berlin ist eine Busfahrt von Bremen aus geplant. Anmeldungen und Auskünfte bei der Geschäftsstelle, Mathildenstraße 17, bei H.-G. Hammer, Bremen-Neustadt, Meyerstraße 43, Tel. 5 68 36 (Dienstag von 9 bis 12, Donnerstag von 18 bis 21, Sonnabend von 15 bis 18 Uhr) und beim nächsten Heimatabend am 6. Mai bei Schrick. Bei diesem Heimatabend wird F.-K. Witt einen Lichtbildervortrag über Berlin halten. — Für die Ostpreußenkartei der Landesgruppe werden Meldungen aller in Bremen lebenden Ostpreußen erbeten.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00

Wolfenbüttel. Auf einem Heimatabend überreichte der 1. Vorsitzende, Oberstleutnant a. D. Ernst Woltag, den Abiturienten Alberten; er sprach über die Geschichte der Albertus-Universität. Ein interessanter Vortrag von Dr. Freiwald, Göttingen, stand unter dem Thema „Verantwortung und Widerstand in Preußen". — In der nächsten Versammlung gab Oberst a. D. Kiep von der Arbeitsgemeinschaft demokratischer Kreise einen Rück- und Ausblick über die Frage der deutschen Ostgebiete. Nach einer längeren Diskussion wurde dem Vortragenden langanhaltender Beifall zuteil.

Seesen a. H. Erhebend und eindrucksvoll verlief die Feierstunde zum 80. Geburtstag von Agnes Miegel, die sich um die Wiedergabe der Schallplattenaufnahme „Heimatland Ostpreußen" mit der warmen und frischen Stimme der Dichterin konzentrierte. Bei der Durchführung des reichhaltigen Programms wirkten Lieselotte Donnermann, Lina Fahlke, Ilona Liedte und der 1. Vorsitzende, Papendick, durch Lesungen, Gedichtvorträge und Ansprachen mit. Besonderen Beifall erntete die Altistin Lilo Bretschneider, begleitet von Annemarie Patett. Die Kreisfrauenreferentin des BdV, Frau Bretschneider, Bad Gandersheim, sprach über die Aufgaben und Erfolge der Frauen bei der Pflege des Heimatgedankens und der Erhaltung ostdeutschen Brauchtums. Lina Fahlke wurde für die Ausgestaltung des geselligen Beisammenseins mit herzlichem Beifall und Blumen gedankt.

Salzgitter-Lebenstedt. Zum Landestreffen in Berlin fährt kein eigener Bus ab Lebenstedt. Dafür werden aber eine Anzahl Einzelreisende aus der Mitgliedschaft nach Berlin fahren Diese Landsleute werden besonders gebeten, das Rundschreiben zu beachten. — Landsmann Lauszat schnitzte für die Ostdeutsche Stube im Heimatmuseum Salzgitter-Salder einen Niddener Kurenwimpel. Die meisten Ausstellungsstücke für die noch nicht eröffnete Ostdeutsche Stube weisen auf Ostpreußen hin. — Der Vorstand der Gruppe wird sich am Donnerstag, dem 30. April, um 19.30 Uhr im Filmbühne-Casino zu einer Sitzung treffen.

Osnabrück. Die Landsleute aus den Memelkreisen treffen sich am Sonntag, dem 26. April, am Hauptbahnhof Osnabrück um 13.15 Uhr zu einer Fahrt nach Georgsmarienhütte mit dem Postbus. Von dort Wanderung zur Baumblüte nach Hagen. Die Rückfahrt wird wahrscheinlich auch mit dem Bus erfolgen.

Sulingen. Nächster Heimatabend am Donnerstag, dem 30. April, bei Meier-Riehl, Lange Straße. — Anmeldungen für das Landestreffen in Berlin werden noch bis und am 30. April entgegengenommen. Meldestellen: W. Jürgensonn, Buchhandlung, Lange Straße, und Jöres, Ströhen (Han), Busbetrieb. Fahrpreis für Mitglieder 22 DM, für Nichtmitglieder 28 DM. Auch einheimische Freunde könne gern mitfahren. Der erste Bus fährt Freitag, den 15. Mai, früh, der zweite Freitagnachmittag ab. Beide Busse fahren am Montag, dem 18. Mai, zurück. Landsmann Jöres, Ströhen, fährt mit seinen Bussen und kommt selbst am 30. April um die Personalliste aufzunehmen. Der Personalausweis muß vorgelegt werden und der Fahrpreis nach Vereinbarung mit Jöres entrichtet werden. Ein Lichtbildervortrag über Berlin ist in Vorbereitung und soll am 30. April gehalten werden. Gäste sind herzlich willkommen.

Jever. In der Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Erbgroßherzog" gab der Vorsitzende, Ernst Aschmutat, Bericht über die rege Tätigkeit der Gruppe im vergangenen Jahr. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den Kulturwart einstimmig wiedergewählt. Die Aufgaben des Kulturwartes nimmt bis auf weiteres der 1. Vorsitzende wahr. — An der Fahrt zum Landestreffen in Berlin werden etwa zwölf Mitglieder teilnehmen, die sich der Sonderfahrt der Kreisgruppe Aurich anschließen werden. Der Vorsitzende gab bekannt, daß sich noch weitere Interessenten bei Ernst Aschmutat, Wasserpfortstraße Nr 18, Telefon 8 81, melden können. Der Fahrpreis wird etwa 32 bis 35 DM betragen. Abfahrt nach Berlin voraussichtlich 15. Mai, Rückfahrt 19. Mai. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß zur Zeit drei junge Ostpreußen aus der Gruppe an einem Lehrgang in Bad Pyrmont teilnehmen Als Willkommensgruß wurde einem Spätaussiedler ein namhafter Geldbetrag überreicht. Die Versammlung beschloß, einen Ausflug durchzuführen und im Herbst das 9. Stiftungsfest zu feiern. — Die Mitglieder sahen die Filme: „Land in der Stille", „Das deutsche Danzig", und „Damals zu Hause".

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 6 24 14.

Köln. Die Kreisgruppe beabsichtigt, zum Landestreffen Pfingsten in Berlin eine Gemeinschafts-Omnibusfahrt durchzuführen. Vorgesehen ist die Abfahrt am Freitagabend, dem 15. Mai, Rückkehr am Montag, dem 18. Mai, nachts. Die Fahrtkosten werden einschließlich der Kosten für den Zonendurchgang etwa 50 DM für Hin- und Rückfahrt betragen. Schriftliche Anmeldung zu dieser Fahrt an die Geschäftsstelle, Badstraße 1c, oder an den 1. Vorsitzenden, Hans Georg Biber, Köln-Niehl, Geestemünder Straße 41, erbeten. Die Mitglieder werden durch ein Rundschreiben benachrichtigt.

Düsseldorf. Donnersatg, den 30. April, 20 Uhr, im Lessing-Gymnasium, Ellerstraße (gemeinsam mit der Landsmannschaft Westpreußen) Aufführung des Festspieles von Hammer „Bartholomäus Blume". Bartholomäus Blume war Bürgermeister der Stadt Marienburg und hat als Komtur des Deutschen Ordens die Stadt Marienburg gegen die Polen verteidigt. Eintrittspreis DM 1.—, für Rentner, Studenten und Schüler gegen Ausweis DM —,50. — Die bereits angekündigten Ortsteilversammlungen finden an folgenden Tagen statt: 1. Juni: Gerresheim und Grafenberg, 3. Juni: Holthausen, Benrath, Reisholz, 4. Juni: Oberkassel und Heerdt, jeweils um 20 Uhr.

Duisburg. Auf der Delegiertentagung der Kreisgruppe sprach der 1 Vorsitzende, Harry Poley, über heimatpolitische Fragen In seinem Jahresbericht wies er auf die rege Veranstaltungstätigkeit und die Verdienste des Ostpreußenchores und der Laienspielgruppe hin. Die Delegierten nahmen einstimmig eine Entschließung an, in der die Bildung des BdV und die damit vollzogene Einigung der Heimatvertriebenen begrüßt wird. In der Entschließung heißt es: „Jeder Heimatvertriebene gehört in seine Landsmannschaft, jede Landsmannschaft ist Träger des Bundes der Vertriebenen." Wiedergewählt wurden Harry Poley als 1. Vorsitzender, Artur Baubkus und Dr. Gugath als stellvertretende Vorsitzende, Gerhard Lorenz als Schatzmeister. Für den erkrankten Schriftführer Rautenberg wurde einstimmig Fräulein Schwan gewählt.

Mülheim (Ruhr). Nächster Heimatabend am Freitag, 8. Mai, 20 Uhr, im Vereinslokal Salamander. — Eine Feierstunde aus Anlaß des 80. Geburtstages von Agnes Miegel, bei der das Streichtrio Koch mitwirkte, wurde durch den 1. Vorsitzenden, Kempa, eingeleitet. Der Kulturreferent der Landesgruppe, Dr. Heincke, würdigte Werk und Leben der Dichterin. Nach Lesungen aus ihren Werken erklang die Stimme der Dichterin von einer Schallplatte.

Bochum. Am Sonntag, dem 26. April, um 15 Uhr Simon-Dach-Feierstunde in Bochum-Linden, Gemeinschaftshaus Friedlicher Nachbar, Deimke/Ecke Matthiasstraße. Aus Anlaß des dreihundertsten Todestages des Dichters wird Pfarrer Butkewitsch das Werk Simon Dachs würdigen, wobei auch verschiedene Dichtungen zu Gehör kommen werden. Nach der Feierstunde mit musikalischer Umrahmung wird der Film „Bochum heute" vorgeführt. Alle Landsleute, vor allem die aus dem Raum Linden und Hattingen, sind herzlich geladen. Straßenbahnverbindung: Straßenbahn 8/18 bis Röderschacht, dann zehn Minuten Fußweg bis Wuppertaler Straße.

Bochum. Die Gruppe erinnert an die Busfahrt zum Landestreffen der Landesgruppe Berlin. Alle Freunde und Landsleute aus der Umgebung von Witten, Wetter, Wattenscheid, Herdecke, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel und Hattingen werden um Meldungen gebeten bei Frau Gehrmann, Bochum, Nordring 65. Bei der großen Beteiligung ist der Fahrpreis denkbar günstig. Die Hinfahrt ist geplant für den 16. Mai, die Rückfahrt am 18. Mai. Vorgesehen sind Rundfahrten durch Ost- und West-Berlin. Es ist darauf zu achten, daß die Personalausweise in Ordnung sind. — Das zweite Semester des ostdeutschen Seminars innerhalb der städtischen Volkshochschule beginnt am 14. April mit einem ausgedehnten Diskussionsabend um 19.30 Uhr im Hörsaal C der Akademie, Wittener Straße 61. Auch einheimische Jugendleiter, Pädagogen und andere Interessierte sowie Angehörige aller Landsmannschaften sind herzlich eingeladen.

Groß-Dortmund. Omnibusplätze nach Berlin sind restlos ausverkauft. Bitte von weiteren Anfragen abzusehen, da weitere Omnibusse nicht zu beschaffen sind.

Alsdorf. Nächster Heimatabend am Sonntag, dem 19. April, um 19 Uhr im Bahnhofshotel Behr, Bahnhofstraße. Dr. Hans Werner Heincke, Düsseldorf, wird einen Vortrag über das Thema „Ostpreußen, das Rheinland und Westfalen in ihren kulturellen Wechselbeziehungen" halten. Gäste und alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Borghorst. Frühlingsfest der Gruppe am Sonnabend, dem 18. April, 20 Uhr, bei Feldhaus-Garbrock. Für viele Überraschungen ist gesorgt. Es spielt die Kapelle der Panama-Boys. Alle Mitglieder und Freunde aus Borghorst und Umgebung sind herzlich eingeladen. — Die Übungsstunden des Singekreises finden wieder regelmäßig jeden Mittwoch statt.

Paderborn. Am Sonntag, dem 19. April, 17 Uhr, im Restaurant Bürgerverein, Liboriberg, Lichtbildervortrag über Ostpreußen, gestaltet von dem Vortragsdienst Heinemann, Harburg. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Münster. Auf der letzten Monatsversammlung führte Kulturreferent Kleinfeld aus, daß außer Lichtbildervorträgen über die Heimat auch solche über die Gegenwart gezeigt werden sollen. Die Landsleute sahen die Filme „Mensch und Scholle", „Die Freiheit der Person ist unverletzlich" und einen farbigen Streifen über die Bundeswehr. Mit einer Diskussion endete der interessante Abend.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Koblenz. Die vorgesehene Busfahrt zu Pfingsten nach Berlin fällt aus.

Neustadt a. d. Weinstraße. Nächste Monatsversammlung im Saalbau, Scheffelsaal, am 18. April, 20 Uhr, mit dem Farbfilm „Masuren im Zauber der Farben und im Spiegel der Dichtung", den niemand unserer Landsleute in der Pfalz versäumen sollte.

Bendorf. Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, im Roten Ochsen Lichtbildervortrag über Ostpreußen, Westpreußen und Danzig. Alle Landsleute, vor allem die Jugend, sind herzlich eingeladen. Der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Dr. Deichmann, wird an der Veranstaltung teilnehmen.

SAARLAND

1 Vorsitzender der Landesgruppe: Heinz Fuhrich. Geschäftsstelle: Völklingen, Moltkestraße 61, bei Hohlwein Telefon 34 71.

Jahreshauptversammlung

Jahreshauptversammlung der Landesgruppe am Sonntag, dem 19. April, 15 Uhr, im Dechant-Metzdorf-Haus, Saarbrücken-Malstatt (Straßenbahn 1, 2, 3, 4, Haltestelle Markt Malstatt, Haltestelle der Linie 5 Jenneweg) Landsmann Martin Sommer von der Bundesgeschäftsführung wird über Lastenausgleichsfragen sprechen. Ferner sind die Durchführung einer Satzungsänderung, der Geschäftsbericht und die Neuwahl des Vorstandes vorgesehen. Im Anschluß ein Bunter Nachmittag. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Anzeigenschluß ist am Sonnabend

Stellenangebote

männlich

Landarbeiterfamilie
mögl. m. mehreren Arbeitskräften f. gute 4-Zimmer-Wohnung zum bald. Eintritt von Wein- u. Ackergut Nähe Trier gesucht. Kleintierstallung, Gartenland vorhanden. Werkwohnung ohne Mietberechnung, Entlohnung nach Tarif. Bewerb. möglichst mit Zeugnissen an Gutsverwaltung Karthäuserhof, Eitelsbach, Post Ruwer bei Trier.

Hausmeisterstelle
(nebenberuflich), Einfamilienh., Köln-Stadt, z. 1. 9. 1959, evtl. spät., zu vergeben. Gewünscht: Haushalt- u. Gartenhilfe, geboten: abgeschloss. Wohnung (Zimmer, Wohnküche, Ölheizg., Warmwasser, Nebenraum) und Barvergütung. Bewerb. erb. u. Nr. 92 445 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche sofort in Hessen f. 22 Hektar Land- u. Gastwirtschaft ein. **jungen Mann,** der Schlepper fahren kann u. landw. Arbeiten versteht. Pachtübernahme bald od. später mögl. Zuschr. erb. u. Nr. 92 955 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verdienst i. Heim — auch f. Frauen bietet S. Böhm, Königsberg, Kr. Wetzlar.

Ostpreuße, Landwirt im Raume Düsseldorf-Mettmann, bietet älterem alleinstehendem **Landsmann** oder Rentnerehepaar bei leichterer Betätigung im Hof und Garten ein warmes Zuhause mit Familienanschluß. Lohn nach Vereinbarung. Angebote erbittet Fritz Westphal, Hubbelrath über Mettmann, Gut Poßberg.

Nebenverdienst! Ford. Sie Prospekt „Verdienen Sie bis DM 120,- pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Postfach.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst).

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G 28, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG, Abt. XD 8, Hamburg 93.

Suchen für sofort christl. eing. einf. älteres **Ehepaar;** Mann für Garten und Schweine, Frau Küche und Stopfarbeit, im kl. Heimbetrieb. Zuschr. erb. u. 92 910 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

DAUER-HEIM-NEBENVERDIENST für Frauen u. Männer in Stadt u. Land. Nähere Unterlagen durch Fr. R. Schernthaler, Balzhausen (Schwaben).

weiblich

Stationsbetreuerin (ev.) f. Gesunde in Altersheim, Nähe Wuppertal, gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 92 957 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gute Köchin (ev., 40 b. 50 J.) für 80-Pers.-Haush., Nähe Wuppertal, zu bald. Antritt gesucht. Haus am Quell, Haßlinghausen (Westf).

Gesucht per sof. zuverlässige **Tochter** m. Kochkenntn. in Geschäftshaushalt. Anfangslohn Fr. 200,— mit Kost und Logis. Geregelte Arbeitszeit u. familiäre Behandlung. Zuschr. m. Bild an Frau Hotz, Café-Conditorei, **Uster** bei Zürich (Schweiz).

Wer sucht gute u. **angen. Heimat? Wirtschafterin** b. 45 J., o. Anh., f. Geschäftshaushalt (alleinst. Witwer), gesund, ehrlich, schlanke Figur, m. Bild, d. s. zurück geht, gt. Behandlung, Gehalt, Verpflegung u. gutes Zimmer. Angeb. u. Nr. 92 940 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausmädchen
gesucht für kinderlosen Haushalt. Köchin vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 92 814 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hambg. 13.

Wegen Verheiratung der jetzigen suchen wir zum 1. August 1959 eine freundliche
Hausgehilfin
für unseren Einfamilienhaush. Ölheizung. Eigenes Zimmer m. fl. Wasser. Guter Lohn. Frau Hedwig Sötebier, Jöllenbeck über Bielefeld 2.

Eine zuverlässige Bedienung eine Hausgehilfin
sucht für Saison- oder Dauerstellung bei freier Station und gutem Verdienst zum baldmöglichsten Eintritt Gasthaus zum Rodachtal, Schwarzenstein (Frankenwald), Post Schwarzenbach a. Wald, Telefon 2 39.

Suche zum 15. Mai oder 1. Juni 1959 eine jüngere, solide **Hausgehilfin** für gepflegtes Einfamilienhaus (3 erwachs. Pers.) am Stadtrand von Essen. Geboten wird hohes Gehalt sowie schönes Zimmer mit allem Komfort und Radio. Frau Gretel Totzek, Essen-Bredeney, Schauinsland 8.

Ab sofort suche ich eine saubere, selbständig arbeitende **Wirtschafterin,** ebenso eine Hausangestellte für Küche und Zimmer. Zuschr. bitte ich an Frau Baronin Marschalck v. Bachtenbrock, Rittergut Hutloh, Post Hechthausen, Bezirk Stade.

Schweiz. Gesucht per sofort ein liebes treues **Mädchen** im Alter von 18 bis 30 Jahren zur Mithilfe in Haus und Feld. Würde im Nähen angelernt. Familiäre Behandlung und geregelte Freizeit zugesichert. Rudolf Luzi-Aliesch, Gut Dusch Paspels, Graubünden (Schweiz).

Schweiz. Gesucht per sofort oder n. Übereink. **Haustochter** (Waschautomat vorhanden). Guter Verdienst, geregelte Freizeit und Familienanschluß zugesichert. Zuschriften an Familie F. Grob, Metzgerei, Murg am Walensee (St. Gallen, Schweiz).

Schweiz. Gesucht tüchtige **Tochter** für Küche und Haushalt. Guter Lohn. Familiäre Behandlung u. geregelte Freizeit zugesichert. Zuschr. an Familie Bühler, Restaurant Post, Oetwil an der Limmat, (Zürich, Schweiz).

Schweiz. Gesucht eine ehrliche willige **Tochter** in Geschäftshaushalt. Mithilfe im Laden. Guter Lohn, geregelte Freizeit. Reisevergütung. Bildzuschr. an Frau Holenstein, Dettigkofen, Kolonialwaren (Thurgau, Schweiz).

Loheland, Schule f. Gymnastik - Landbau - Handwerk in Loheland bei Fulda, sucht für sofort
Küchenleiterin
Hilfskräfte vorhanden. Bewerbungen: Loheland über Fulda.

Suche für die Saison
2 Hausmädchen
2 Zimmermädchen
2 Serviererinnen
Unterkunft u. Verpflegung im Hause. Hotel Seeburg, Niendorf (Ostsee).

Arzthaushalt
sucht **Haushilfe** mit Kochkenntnissen. Bewerbungen an Frau Grasse, Gruiten bei Düsseldorf

Schweiz. Gesucht in Geschäftshaushalt selbständige **Hausangestellte.** Guter Lohn, geregelte Freizeit sowie bezahlte Einreise. Zuschriften an Familie Schilling-Rüfenacht, Apotheke, Balsthal (Solothurn, Schweiz).

Hausangestellte, zuverlässig, mit guten Kenntnissen in Küche und Haus für sehr gepflegten Zweipersonen-Etagenhaush. i. Dauerstellung gesucht. Bewerbungen an von Mallinckrodt, Köln-Marienburg, Am Südpark 51.

Biete älterer alleinstehender Rentnerin Kost und Wohnung gegen leichte **Mithilfe** im Haushalt. Zuschr. erb. an Frau Erna Schedl, Rothenstadt (Obpf).

Suchen älteres fleiß., christl. eing. **Mädchen** oder alleinst. Frau für Küche und Stopfarbeit im kl. Heimbetrieb. Zuschr. erb. unter Nr. 92 911 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für einen modern eingerichteten 2-Personen-Haushalt wird eine selbständige
Hausangestellte
die auch perfekt kochen kann, für sofort oder später gesucht. Geboten wird hoher Lohn, schönes Zimmer und geregelte Freizeit. Putzfrau vorhanden. Wäsche außer Haus. — Da es sich um eine Vertrauensstellung handelt, wird um Angabe von Referenzen gebeten.
Zamek — **Bernhard Zamek KG.,** Nahrungsmittelfabriken Düsseldorf-Reisholz, Kappeler Straße 149—167

Sofort gesucht:
1 Wäscherin / Näherin
1 Spülfrau / Küchenhilfe
2 Zimmermädchen
evt. Mütter m. Töchtern. Gute Bezahlung, freie Wohnung, Verpflegung und Dienstkleidung.
Hotel Schloß Berlepsch über Witzenhausen, Bezirk Kassel
Telefon Witzenhausen 3 01

Stellengesuche

Ehemalig. Bücherrevisor u. Steuerhelfer, jetzt Rentner, 63 J., alleinsteh., beweglich (Ostflüchtling), mit vielseitiger Berufserfahrung, sucht bei mäßiger Vergütung **Beschäftigung** mit Wohnung (LAG-Schein vorhanden). Angeb. u. Nr. 92 848 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußische Herdbuch-Gesellschaft e. V.

Zu einer ordentlichen Mitgliederversammlung lade ich hiermit auf den 3. Mai 1959, 11 Uhr, nach Frankfurt am Main, Gaststätte „Zum Heidelberger", Bockenheimer Landstraße 140, ein.

Tagesordnung
1. Geschäftsbericht und Wahlen
2. Kassenbericht
3. Bericht über den Stand der Pensionsfrage
4. Bericht über Feststellung der Zuchtwerte der Herden
5. Vortrag über den Stand der Schwarzbuntzucht in Baden-Württemberg von Dr. W. Brilling
6. Verschiedenes

Lambach bei Seebruck (Obbay) den 2. April 1959
von Saint Paul
Vorsitzender

Bekanntschaften

Legationssekretär
38 Jahre, 1,81 groß, braune Haar- und Augenfarbe, weitgereist, von tadellosen Umgangsformen, aus guter Familie, Abitur, tolerant in jeder Beziehung, besonders interessiert an zeitgenössischer (auch fremdsprachiger) Unterhaltungsliteratur, sowie an moderner Musik und Malerei, wünscht sich zwecks Ehe die Bekanntschaft mit einer feinsinnigen, weltgewandten und aufgeschlossenen Dame von gutem Aussehen. Zuschr. erb. unter Nr. 92 932 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zwei Freunde, 33 und 23 Jahre, ev., schwarz u. blond, Arbeiter u. Kaufmann, suchen auf d. Wege zwei Mädels i. pass. Alter. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 618 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn, 28 J., 1,76 groß, blond, mittlere Reife, staatlich geprüfter Landwirt, ev. gläubig, sport- und naturliebend, großer Pferdefreund, Optimist, möchte sich eigene Existenz aufbauen. Welches Mädel, das etwa auch so denkt, hat den Mut, ihm zu schreiben (bitte möglichst mit Bild)? Ehrlich gemeinte Zuschriften unt. Nr. 92 841 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Akademiker (Volljurist), Syndikus bedeutender Versicherungsgesellschaften, 44 Jahre, 1,73, groß, dunkelblond, sportliche Erscheinung, mit viel Sinn für gepflegte Häuslichkeit (große Stadtwohnung u. Ferienheim an der See vorhanden), an Leichtathletik, Schwimmen, Segeln ebenso interessiert wie an Theater und Musik, ist auf der Suche nach einer Kameradin, die seinem Leben Sinn und Inhalt zu geben vermag. Zuschriften erbeten unter Nr. 92 800 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Vermögen und soziales Ansehen möchte ich einer schlichten unverbildeten **Dame** schenken, wenn ich dafür Alleinbesitzer eines treuen Herzens werden kann. Ich bin Verleger schöngeistiger Literatur, 43 Jahre alt, von angenehmem Äußeren, 1,75 groß, schlank, dunkel, Brillenträger, Skisportler, großer Naturfreund, Liebhaber klassischer Musik und Malerei und besitze von einer großen Wohnung in bester Stadtlage bis zum luxuriösen Wagen mit Fahrer alles, was das Leben angenehm macht. Zuschriften erbeten unter Nr. 92 803 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Transportunternehmer, eig. Haus, ev., 40/1,72, geschied., m. 2 erw. Kindern, 17 u. 18 J., wünscht die Bekanntsch. eines nett., charakterf. Mädels, nicht über 32 J., zw. Heirat. Bildzuschr. erb. unter Nr. 92 737 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, ev., 35/1,76, schuldlos gesch., Nebenerwerbsst. i. Rhld., berufstätig, als Gärtner, sucht aufgeschl. Lebensgefährtin, die noch Freude am Landleben hat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 738 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 56 J., ev., Witwer, Behördenangestellter, fr. Landwirt, Raum Hamburg, wünscht Landsmännin zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. erb. u. Nr. 92 732 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn, 32/1,59, dkbl., ruh., bin nachtblind, eig. Mietshaus, Ersparn. vorh., wünscht Bekanntschaft eines nett., charakterf. Mädels (Spätaussiedl. angenehm). Bildzuschriften erb. unter Nr. 92 731 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bäuerin
30 Jahre, bietet Einheirat i. Hof von ca. 200 Morgen durch
Frau Dorothea Romba, Duisburg
Mercatorstr. 114 — Ruf 2 03 40

Wo findet ostpr. Mädel, 25/1,63, berufl. in der Krankenpflege, ev., natürl. heiteres Wesen, einen lieben aufricht. Menschen, mit dem sie gemeins. den Lebensweg geht? Ernstgem. ausf. Bildzuschriften (zurück) m. Ang. d. Berufes erb. u. Nr. 92 838 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Freundin, Tilsiterin, geb. 1909, Löwe, 1,71 gr., ev., dunkel, aufrichtig, charakterfest, mit edler Gesinnung, vornehmer Herzensbildung, heimatverbunden, musik- und naturliebend, erf. prakt. Hausfrau, **Partner** mit ergänzenden Eigenschaften, ausgeglichenem festem Charakter, Alter bis 55 Jahre. Ernstgem. Zuschriften erb. u. Nr. 92 819 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, ev., led., 37/1,65, wünscht nette Herrenbekanntschaft. Bildzuschr. erb. u. Nr. 92 786 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwe, Ostpreußin, 50 J., 1,65, ev., natur- und musikliebend, m. sonnigem Gemüt, symp. Erscheinung, schönes Heim u. Pkw., ersehnt geb. Partner zw. weiterer Lebensgestaltung. Zuschr. erb. u. Nr. 92 768 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jg. Ostpreußin sucht f. Juni-Urlaub **Partner(in).** Getrennte Kasse. Zuschriften erb. u. Nr. 92 730 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Ostpreußin, 30/1,65, ev., dkbl., wünscht Bekanntsch. m. solidem Herrn bis 35 J., zw. Heirat. Zuschr erb. u Nr. 92 577 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Broszeit, Meyhoefer, Müller. Wer aus d. Raum Insterburg — Gumbinnen — Schloßberg — Tilsit, besonders aber aus Tarpupp, ist von diesen Familien noch am Leben? Freundl. Nachr. erb. Friedrich Broszeti, (20a) Gestorf über Hannover.

Achtung Medenauer! Welche älteren Landsleute kannten Frau **Amalie Wollukat,** geb. Sablonski, geb. in Königsberg Pr., um 1850? Später wohnhaft gewesen in Medenau, Kreis Fischhausen, und können bestätigen, daß die Vorgenannte die Schwester der Frau Johanna Korsch, geb. Sablonski, geb. am 12. 10. 1854 in Königsberg Pr. war. Zuletzt wohnhaft gewesen Königsberg Pr., Samitter Allee 182/86. — Wer kann mir die Anschrift von Fräulein **Agate Wollukat,** Fräulein **Emma Wollukat** und Frau **Anna Engel,** geb. Wollukat, wohnhaft gewesen 1945 in Medenau bei Powayen, Kreis Fischhausen geben? Nachr. erbittet Frida Korsch, (24a) Hamburg-Sasel, Stadtbahnstraße 57.

Es werden ältere Königsberger Landsleute gesucht, die über folgende Personen Auskunft geben können: 1) **Karl Sablonski,** geb. um 1850 in Königsberg Pr., 2) dessen Bruder **August Sablonski,** geb. um 1850 in Königsberg Pr., 3) dessen Schwester **Johanna Korsch,** geb. Sablonski, geb. am 12. 10. 1854 in Königsberg Pr., zuletzt wohnhaft gewesen Samitter Allee 182/86, 4) dessen Schwester **Amalie Wollukat,** geb. Sablonski, geb. in Königsberg Pr., um 1850, gest. in Medenau bei Powayen, Kreis Fischhausen. Die Eltern der vier vorgenannten Geschwister hießen **Rosalie** und **Gottlieb Sablonski,** Wohnort um 1882 Königsberg Pr., Sternwartstraße 9. Nachr. erb. Frida Korsch, (24a) Hamburg-Sasel, Stadtbahnstr. 57.

Achtung Rußlandheimkehrer! Wer kann Auskunft geben über meinen 2. Sohn **Lothar Süßenbach,** Offz.-Anw., Kanonier, Feldpostnummer 25 936 C, geb. 29. 12. 1922 zu Tilsit, Ostpr., wohnh. i. Königsberg Pr., v.-Brandt-Allee 19, Zivilberuf stud. ing.? Nach eingezog. Erkundigungen wurde er nach seiner Verwundung im Okt. 1943 G. v. F. geschrieben und kam wieder an die Ostfront bei Kiew. Anf. Nov. 1943 soll er auf dem Rückzuge 150 km westl. v. Kiew bei Korosten mit seinem Zuge v. d. Russen abgeschnitten worden sein. Seit Oktober 1943 fehlt jede Nachricht von ihm. Irgendeine Nachr. erb. Fritz Süßenbach, Bauingenieur und Baumeister, (21a) Büren (Westf), Burgstraße 23. Unkosten werden erstattet.

Achtung Neidenburger! Wer hat meinen Mann **Otto Stöckmann,** Neidenburg, Tatarenweg 5, gekannt und mit ihm zusammen bei der Fa. Ruttkowski, Soldauer Straße, gearbeitet? Benötige diese Bestätigung dringend zw. Rentenangelegenheit. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Frau Erna Stöckmann, Bochum, Wohlfahrtstraße 62.

Wer weiß etwas von **Margret Zunker?** Sie studierte 1926 und 1927 in München Philologie, war damals wohnhaft im Jagdhaus Rominten. Vater, Forstbeamter, war verstorben. Mitteilungen erbittet Oberstud.-Rätin H. Feihl, Ulm (Donau), Beyerstraße 14.

Amtl. Bekanntmachungen

4 GR 99/59

Öffentliche Aufforderung

Frau Ida Zeidler, geb. Welms, in Onstmettingen, Kreis Balingen, Uhlandstraße 90, hat beantragt, ihren verschollenen Schwager Bruno Zeidler, led., Landwirt, geb. am 23. 10. 1904 in Wotzlaff, Kreis Danzig-Land, dort zuletzt wohnhaft, verstorben in einem Lager in Südsibirien Ende Mai 1945, für tot zu erklären. Der Antrag auf Todeserklärung gilt als Antrag auf Feststellung des Todes und des Todeszeitpunktes (§ 45 Abs. 2 Versch.Ges). Alle, die Angaben über den Zeitpunkt und den Ort des Todes des Bruno Zeidler machen können, werden aufgefordert, dies bis spätestens

Mittwoch, den 15. Juli 1959

dem Amtsgericht Ebingen anzuzeigen.

Ebingen, den 6. April 1959
Amtsgericht Ebingen

Durch Gerichtsbeschluß ist der Tod und der Zeitpunkt des Todes der nachstehend bezeichneten Person festgestellt worden: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Tag des Beschlusses, e) Zeitpunkt des Todes. **Hoppe, Heinrich,** 28. 12. 1859, Rentner. a) Gr.-Skirlack, Kreis Darkehmen, Ostpr., c) Walsrode 1 II 100/58, d) 20. März 1959, e) 31. Dezember 1945, 24 Uhr.

Das Amtsgericht

FAMILIEN-ANZEIGEN

Bettina Christine • 8. April 1959

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Christel Wirsching
geb. Hilgenstock

Armin Wirsching
Apotheker

Ibbenbüren (Westfalen), Münsterstraße 70
früher Rastenburg, Pieperweg 13

KLAUS
* 17. März 1959

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in herzlicher Freude an

Helmut Kischkat
Renate Kischkat
geb. Winzinger

Hannover-Linden
Wilhelm-Bluhm-Straße 4
früher Benkheim
Kreis Angerburg
Rossitten, Kurische Nehrung

Inge
5. 4. 1959 Sonntag

Unser Lutz hat ein Schwesterchen bekommen.

In dankbarer Freude
Horst Kwesuleit
und Frau Brunhilde
geb. Schütze

Wiesbaden, Hellmundstraße 52
früher Prostken, Kreis Lyck
Ostpreußen

Wir haben uns vermählt

Bruno Bruch
Lotte Bruch
geb. Jensch

Wiesbaden, im März 1959

früher Bergstadt Graupen Sudetenland — früher Nordenburg Ostpreußen

---

Anläßlich unserer Silberhochzeit am 21. April 1959 grüßen wir alle Verwandten und Bekannten.

Otto Pahlke
und Frau Alice
geb. Krause

München 22, Widenmayenstr. 14
früher Königsberg Pr.
Rennparkallee 68

Ihre Verlobung geben bekannt

Gisela Schön
früher Pillau

Dr. jur. Dr. rer. pol.
Eberhard Dobler
Assessor, Dipl.-Volkswirt

Erika Metz
früher Königsberg

Hans-Dietrich Schön
Kaufmann
früher Pillau

Freiburg i. Br., Winterer Straße 45, April 1959

Wir geben die Vermählung unserer Tochter Dintlinde bekannt.

Heini Krolow
Gertrud Krolow
geb. Gronert
verw. Müller

früher Wollin (Pommern) und Grünhöfchen bei Heiligenbeil Ostpreußen

Es grüßen als Vermählte

Theodor Rössing
Dintlinde Rössing
geb. Müller

Gr.-Berkel Nr. 154 über Hameln 25. April 1959

Am 21. April 1959 feiern unsere lieben Eltern

Hans Glagau
und Frau Frieda
geb. Adelheim

ihren 40jährigen Hochzeitstag.

Wir gratulieren herzlichst:
Horst Glagau
Else Glagau
geb. Adelfang
Hans-Bernd Glagau
Walter Winkler
Erna Winkler
geb. Glagau
Rüdiger Winkler

Duisburg, Grunewaldstraße 29
früher Gumbinnen, Ostpreußen
Hermann-Göring-Straße 45

Unsere liebe Mutter und Oma, Frau

Lina Hundrieser
geb. Knoop

Ebstorf, Kreis Uelzen
Mittelweg 30
fr. Königsberg Pr.-Metgethen

feiert am 20. April 1959 ihren 70. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin einen gottgesegneten Lebensabend.

Ihre dankbaren
Kinder und Enkel
Familie Max Hundrieser
Gießen (Lahn)
Edith Weidkuhn

Unsere liebe Mutter und Oma

Ottilie Kranich

in Hamburg-Harburg
Mergellstraße 26
früher Lengainen, Allenstein
Ostpreußen

feiert am 27. April 1959 ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
ihre Töchter Grete, Klara und Hildegard
ihre Schwiegersöhne
und vier Enkelkinder

Am 19. April 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Marie Rotzoll

früher Seeben, Kreis Pr.-Eylau
Ostpreußen

ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen

alle Kinder
und Anverwandten

Düsseldorf-Eller
Neusalzer Weg 2a

Am 22. April 1959 haben unsere lieben Eltern

Lehrer
Albert Beyer
und Frau Frieda
geb. Kottke
sowjetisch besetzte Zone

ihren 40. Hochzeitstag.

Es gratulieren herzlich
ihre dankbaren Kinder

früh. Röschken, Kreis Osterode
Ostpreußen

Zu erreichen über Tochter Ursel Gilde, Herzberg (Harz), Asternstraße 3.

Am 14. April 1959 feierte unsere liebe Mutter

Wilhelmine Ollech
geb. Urban

Warthausen, Biberach (Riß)
früher Joesau, Kr. Rastenburg

ihren 76. Geburtstag.

Alles Gute wünschen
Kinder und Enkelkinder
Robert Ollech
mit Familie
Weilheim, Tuttlingen
Hauptstraße

Wir dürfen unserer lieben gütigen Mutter und Ome, Witwe

Henriette Treinies

Hagen, Lenaustraße 55
früher Wilhelmsrode
Kreis Labiau

am 16. April zum 75. Geburtstag gratulieren.

Die dankbaren Kinder

Am 17. April 1959 feiert mein lieber Mann, unser lieber Vater

Bauer
Rudolf Böttcher

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
Frau und Kinder

Düsseldorf, Grillparzerstraße 10
früher Hartwich
Kreis Mohrungen, Ostpreußen

Zum 70. Geburtstag am 17. April 1959 unserem lieben Onkel

Rudolf Böttcher

Düsseldorf, Grillparzerstr. 10
früher Hartwig Schodehnen bei Liebstadt, Kreis Mohrungen

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und weiterhin alles Gute.

Die Verwandten
und Bekannten

Am 19. April 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Wilhelmine Marreck
geb. Störmer

früher Jorken, Kreis Angerburg

ihren 75. Geburtstag.

Alles Liebe und alles Gute wünschen

Kinder
und Enkelkinder

Berlin-Eichkamp
Zikadenweg 30

Anläßlich meines 70. Geburtstages am 7. Mai 1959 grüße ich meine Verwandten und lieben Bekannten aus der Heimat

Anna Schober
Krankenpflegerin i. R.

Herbolzheim (Breisgau/Baden)
Tulpenweg 5
früher Peterswalde, Tapiau und Friedland

Am 21. April 1959 feiert mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater

Bauer
Gustav Nakat

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen.

Seine Frau Hedwig Nakat
seine Tochter Wally
und Schwiegersohn
Familie Emil Preuß

Barendorf über Lüneburg
früher Dannenberg
Kreis Elchniederung

Zum 80. Geburtstag am 22. April 1959 unserer lieben Tante

Elisabeth Dettner
geb. Schwede

Hellern über Osnabrück
früher Schippenbeil

gratulieren herzlichst.

Anni und Willi

Herzlich danken möchte ich allen, die mich zu meinem 75. Geburtstag mit Glück- und Segenswünschen sehr erfreut haben.

Paul Bellmann

Hamburg-Rahlstedt
Bargteheider Straße 33

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten." 2. Timoth. 4-7

Am 25. Februar 1959 ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Gustav Roß

früher Königsberg
Zeppelinstraße 21

kurz vor Vollendung seines 74. Lebensjahres sanft und ruhig entschlafen.

Er folgte nach fast 2½ Jahren unserer lieben Mutter in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Helmuth Roß und Frau Gretel
geb. Kuhn
Ingrid und Sabine
als Enkelkinder
Bremerhaven-G.
Ulmenstraße 5
Alfred Roß (1944 vermißt) **und Frau Frieda,** geb. Laschinski
Essen-Borbeck
Hülsmannstraße 66
Minna Woop als Nichte
Schwerte (Ruhr)
Holzenerweg 13
und alle sonstigen Anverwandten

Am 6. April 1959 verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Moldehn
geb. Behrendt

früher Rudau, Kreis Samland

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Fritz Moldehn
Franz Moldehn und Frau Else
geb. Scheel
Erich Horch und Frau Grete
geb. Moldehn
als Enkelkinder
Margot, Ingrid, Manfred und Doris

Loxstedt, Auf den Blöken 2
Bezirk Bremen

Am 2. Osterfeiertag 1959 entschlief in Schulenberg im Oberharz nach kurzer schwerer Krankheit, nach einem reichen und gesegneten Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Helene Spandöck
geb. Weiß

früh. Gut Nastrehnen/Samland
Ostpreußen

kurz vor Vollendung ihres 74. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Diplomlandwirt
Kurt Spandöck und Familie
Forstmeister
Dr. B. Heil und Frau Dora
geb. Spandöck

(16) Butzbach (Hessen)
Eduard-Otto-Straße 40 und
(20) Forstamt Schulenberg (Oberharz)

Wir haben sie in Bad Nauheim an der Seite unseres 1952 heimgegangenen Vaters, am 3. April 1959, zur letzten Ruhe geleitet.

✝

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Fern der geliebten Heimat entschlief am 28. März 1959 nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Großmutter und Tante

Luise Kirstein
geb. Jezierski

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer
August Kirstein
Gottfried Kirstein
Gertrud Kirstein
Heinrich Kirstein
Maria Kirstein, geb. Meier
Manfred und
Hans-Heinrich als Enkelkinder

Rotenburg (Han)
Elise-Averdieck-Straße 5
den 28. März 1959
früher Langenhöh, Kreis Lyck

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am frohen Ziele;
von den Schmerzen auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.
Kein Arzt fand Heilung mehr
für mich,
doch Jesus sprach:
„Ich heile dich."

Zum Gedenken

Zum 21. Geburtstag, am 15. April 1959, gedenken wir unseres lieben Sohnes und Bruders, Enkels und Neffens

Werner Fischer

früh. Ammerau, Kr. Angerapp

der nach einjährigem schwerem Krankenlager am 24. Januar 1958 für immer von uns gegangen ist.

Eltern
Otto Fischer und Frau Ida
Manfred als Bruder
sowie Großeltern
und alle Angehörigen

Hannover, Veilchenstraße 7

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief am 19. März 1959 ganz sanft unsere liebe Muttel und Schwiegermutter, unsere liebe Oma und Uroma, Schwester, Tante und Großtante, Witwe

Anna Jaehnke
geb. Piork

früher Königsberg Pr.
Friedmannstraße 22a

im 93. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Wanda Fuhlendorf
geb. Jaehnke
Breiholz, Kreis Rendsburg
Frieda Willuhn, geb. Jaehnke
Herford (Westf)

Breiholz, den 8. April 1959

Ach, unsere Mutti ist nicht mehr,
der Platz in unserem Kreis ist leer.
Sie reicht uns nicht mehr ihre Hand,
der Tod zerriß das schöne Band.

Plötzlich und unerwartet verschied am 26. März 1959 meine liebe Frau

Meta Lepsien
geb. Bolz

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
August Lepsien

Hedeper, den 31. März 1959
früher Kleeburg
Kreis Elchniederung

Am 4. April 1959 entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Wilhelmine Sagrcewski
geb. Schrödter

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

Ihr Leben war nur Liebe für ihre Angehörigen.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Söhne und Brüder

Otto Herrmann
vermißt 1943 in Stalingrad

Richard Herrmann
verm. 1944 in Arnheim/Holland

In stiller Trauer
Auguste Herrmann
geb. Sagrcewski
als Tochter
Richard Herrmann
nebst Enkelkindern

Gülzow über Schwarzenbek (Lauenburg)
früher Hohenstein, Ostpreußen

Heute entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opi, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Migge
Postbetriebswart i. R.

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer
Emma Migge
geb. Ruhmann
Hans Both
und Frau Gertrud
geb. Migge
Walter Migge
und Frau Gisela
geb. Kruse
Christel Migge
Erhard Migge
und **Holger** als Enkelkind
sowie alle Anverwandten

Hannover, Modersohnweg 5
den 6. April 1959
früher Osterode, Ostpreußen
Maerckerstraße 17

Am 23. Dezember 1958 entschlief plötzlich mein lieber Vetter

Fritz Wendt

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer
Helene Naujokat

Hamburg 33, Mildestieg 3
früher Königsberg Pr.
Stägemannstraße 76

Familienanzeigen
in das Ostpreußenblatt

In Bartenstein, das schon 1320 Stadtrechte besaß, gab es noch viele schöne alte Straßen und Winkel. Das Heilsberger Tor mit dem schmucken Staffelgiebel (Bild oben) gehörte zur Stadtbefestigung. Rechts: Das ist der Unterrollberg in Königsberg in der Nähe des Steindammes. Seine gemütlichen Flecklokale sind noch unvergessen.

Manchmal entsteigt das Entrückte, Fortgenommene, wie eine Sage aus den Gründen der Erinnerung: Da ist jene schmale alte Straße, die vielleicht längst in den Stürmen unterging, aber deren Bilder noch immer wiederkehren, da sind die Abende mit jenem stillen Glanz, vor dem die Hast unseres Lebens leise verebbt. Der Tag wich aus diesen engen, ehrwürdigen Winkeln rascher und früher als anderswo, denn die letzte schräge Sonne fand keinen Raum, hier noch ein wenig zu verweilen. Wohl darum war der Abschied herzlicher, freundlicher und inniger, Abend für Abend. Die Dämmerung kam nicht mit dem Lärm der Großstadt, sondern mit dem heimlichen, gütigen Wort eines Weisen, sie hatte auch nicht die himmeloffene Weite der ostpreußischen Ebenen, sondern die spürbare Wärme pochenden Herzbluts. Ein jedes Ding nahm teil am anderen, ging ihm ein Stück entgegen gleichsam, als hätten alle Stellen von allen gewußt: die niedrigen Häuser mit den gemütlichen Laternen, die dicken Backsteinmauern der gotischen Türme aus der Ordenszeit, die Fachwerkbauten, die vielen vergilbten Schilder, die ausgetretenen Treppen vor den schmalen Türen. Wenn auf dem holprigen Pflaster die Räder eines Wagens klapperten, lebte die ganze Straße in diesem Geräusch und alles, was dazu gehörte und was sich mit ihr verbunden hatte in den ausgedehnten Jahren.

Liebe alte Straßen

Auch Sensburg (oben) und Gerdauen (unten) erhielten ihre Stadtrechte schon in der Ordenszeit In den friedlichen Straßen spürte man noch einen Hauch vergangener Zeit. Auf dem Bild unten schaut die Ordenskirche von Gerdauen auf die niedrigen Häuser.

Romantischer Durchblick zur Ordenskirche von Friedland

Der Maler Fred Thieler

Besuch bei einem ostpreußischen Künstler — Er wurde zum Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin ernannt

In dem bayerischen Dorf Gröbenzell, unweit München, lebt der Maler Fred Thieler, ein geborener Königsberger. Kunstkenner zählen ihn zu den bedeutendsten deutschen Vertretern der modernen Malerei. Fred Thieler malt nur abstrakte, ungegenständliche Bilder. Seine Werke waren in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland in zahlreichen Städten zu sehen, sie wurden ebenso in wichtigen Ausstellungen in Chicago, Paris, Mailand und in Japan gezeigt. Im deutschen Pavillon auf der Bienale in Venedig im vergangenen Jahr wurden seine Bilder ebenfalls ausgestellt. Ein rascher und steiler Aufstieg, den der jetzt Zweiundvierzigjährige in den letzten Jahren erlebt hat.

Fred Thieler, dessen elegante Erscheinung und sichere Art eher den Eindruck eines Münchener Großkaufmanns als den eines Künstlers macht, wie er im Sessel am Kamin, mit einer Zigarre und einem Glas Südwein in der Hand, über abstrakte Malerei spricht, lebt seit 1941 in Bayern. Sein Vater war Rektor in Zinten und an der Volksschule in Königsberg-Ponarth. Nachdem Fred Thieler am Löbenichtschen Realgymnasium in Königsberg sein Abitur gemacht und einige Jahre Medizin studiert und Militärdienst geleistet hatte, widmete er sich in München zunächst privaten Kunststudien, die dann von 1946 bis 1948 durch ein Studium an der Münchener Akademie bei Professor Carl Caspar fortgesetzt wurden. In den Jahren 1951 und 1952 war er in Paris Schüler des amerikanischen Graphikers W. Hayter.

Schon unter Caspar, der ein rein gegenständlicher Maler war, entdeckte Thieler seine Hand für die abstrakte Malerei. Sein Lehrer ließ ihn gewähren, er empfahl ihm sogar, sich ganz auf das Gebiet der ungegenständlichen Kunst zu begeben. Seine abstrakten Bilder vor allem waren es auch, die ihm den Weg zu den ersten Ausstellungen ebneten. Schon 1948 veranstaltete eine Bremer Galerie eine Sonderausstellung seiner Gemälde. Mit anderen Malern der „Neuen Gruppe München" beteiligt sich Thieler regelmäßig an Ausstellungen im Haus der Kunst. Im September 1951 folgte eine stark beachtete Ausstellung in der Galerie Le Canard in Amsterdam, die dem Maler auch außerhalb Deutschlands einen Namen gab. Namhafte ausländische Kunstkritiker bezeichneten ihn als einen der begabtesten deutschen Maler der jungen Generation.

Schon in der Amsterdamer Galerie Le Canard war die verblüffend rasche und konsequente Entwicklung Thielers von der großflächigen, in breiten Linien ausgeführten, zuweilen anekdotenhafte — und darin stark an Paul Klee erinnernden — Malerei zu feingliedrigen, kristallinisch anmutenden Bildern in Andeutungen zu spüren. Vor 1950 gab Thieler seinen Werken noch Titel wie: „Flucht aus der Konstruktion", „Wachsender Klang", „Eingeschlossen", „Gefährliches Experiment", „Überwacht", „Ersterbende Wärme". Die später entstandenen Gemälde erhalten, in Entsprechung zu den nunmehr völlig gegenstandslosen Bildinhalten, keine unterscheidbaren Titel, sondern werden durchweg „Composition" genannt.

Die abstrakte Malerei

Was will der Schöpfer dieser Kompositionen was wollen die abstrakten Maler mit ihren Werken ausdrücken? Das ist eine Frage, die jeder stellt, der zum erstenmal mit der modernen ungegenständlichen Kunst in Berührung kommt. Maler haben selten eine einleuchtende Antwort darauf, man erhält sie noch am ehesten bei den Kunstgeschichtlern, deren Aufgabe es neuerdings zu sein scheint, Schöpfungen zu rechtfertigen, die nicht mehr aus sich heraus verständlich sind.

„Modern" zu malen ist das Ergebnis eines häufig bitterernsten Entschlusses, mit der Art und den Mitteln der herkömmlichen Kunst zu brechen, da mit ihnen nach der Meinung des Künstlers weder die eigene Überzeugung noch das „Zeitgemäße" ausgedrückt werden kann. Der Übergang von der gegenständlichen zur abstrakten Malerei vollzog sich zu Beginn unseres Jahrhunderts im wesentlichen durch die bahnbrechenden Werke Kandinskys. Der Maler hatte fortan die Natur nicht mehr „realistisch" nachzuahmen oder sie hinaufzuheben, zu „verschönern", er schafft etwas von der Natur unabhängiges, „ein Reich für sich", das neben der Natur steht, mit ihr den gleichen „Uranfang" hat und sich völlig selbständig entwickeln kann. Die Schöpfer dieser neuen Malerei glauben nach der Loslösung von der Fessel des gegenständlichen „Was" und durch die Konzentration auf das „Wie", auf das Subjektive, Seelische der Fragestellung allen künstlerischen Schaffens, „woher kommen wir, wer sind wir, wohin gehen wir?", um einige Stufen nähergerückt zu sein. Der abstrakte Maler verlangt für sich das Recht, die Natur nicht „abmalen" zu müssen, sondern ebenso beweglich, ebenso schöpferisch sein zu können wie die große Natur es ist.

Damit hat die Kunst aufgehört, malerische „Kunstfertigkeit" zu sein, sie wird zu einem Akt des Selbsterlebnisses, der Selbsterkenntnis. Das drückt sich auch in der andersartigen, neuen Maltechnik aus. Wie bei den meisten abstrakten Künstlern ist bei Fred Thieler das Bild nicht bereits gedanklich vorhanden, bevor er es malt, es entsteht vielmehr erst mit jedem neuen Pinselstrich, es entwickelt sich aus sich selbst heraus, aus dem Schwung des Arms, aus der Farbe, dem Temperament des Malers. Malen wurde zu einem Mittel des Suchens, es ist nicht mehr das Sichtbarmachen etwas bereits gefundenen.

Die Bedeutung der gegenwärtigen abstrakten Malerei wird sofort deutlich, wenn man daran denkt, daß auf den bedeutenden internationalen Ausstellungen jüngerer Maler kaum noch ein wichtiges gegenständliches Werk zu finden ist. Die meisten jungen Maler schaffen nur noch abstrakte Bilder. Die Direktoren der wichtigsten Museen sind ebenfalls abstrakte Künstler oder Anhänger der ungegenständlichen Malerei.

Jeder ernsthafte Betrachter ist sich darüber klar, daß die abstrakte Malerei nicht als Modeerscheinung abgetan werden kann. Sie scheint das zeitgemäße Mittel zu sein, sich im Bild auszudrücken.

Von Paris bis Venedig

Vor diesem Hintergrund steht auch die Entwicklung Fred Thielers. Von 1952 ab erhält die Liste seiner jährlichen Ausstellungen einen immer größeren Umfang. 1952 ist er auf der Chicagoer Ausstellung „Zeitgenössische Gemälde aus zwölf Ländern" vertreten. 1953 stellt er mit der Gruppe „Zen 49", zusammen mit Winter, Nay und Hofmeister, also den bekanntesten Namen der modernen deutschen Malerei, in München aus. Im gleichen Jahr folgt eine Alleinausstellung in der Pariser Galerie Michel, die nicht zu den unbedeutenden, von Malern gemieteten Salons, sondern zu den angesehenen Kunstgalerien der französischen Hauptstadt gehört.

Nur die wichtigsten Ausstellungen der folgenden Jahre seien genannt: 1954 stellt Fred Thieler mit Hilfe des norwegischen Sammlers und Mäzens Rolf Stenersen, der unter anderem fünfhundert Munch-Bilder besitzt, als erster deutscher Maler nach Kriegsende in Oslo aus. 1955 sieht man seine Bilder in den größten deutschen Städten, außerdem in Mailand, in Japan im Rahmen der Internationalen Kunstausstellung und in Paris bei der ersten Gemeinschaftsausstellung abstrakter deutscher Künstler. 1956 folgen Ausstellungen in den USA anläßlich einer Wanderausstellung „Zen 49", 1957 im Neuen Museum in Wiesbaden und in der Mailänder Galerie Il Milione unter dem Titel „Deutsche Gemälde von heute". Die Teilnahme Thielers an der Bienale 1958 in Venedig erwähnten wir bereits.

An wichtigen Ausstellungen, die in diesem Jahr bevorstehen, seien genannt die Bienale in Tokio, Ausstellungen in Minneapolis und Sao Paulo und die documenta in Kassel, für die der bekannte Kunsthistoriker Werner Haftmann unlängst einige Bilder Thielers zusammengestellt hat.

„Kosmische Malerei"

Der heutige Stil Thielers, mit einer deutlichen Verfeinerung der Technik und des Erlebnisinhalts spürbar von den früheren Werken abgehoben, ist von echter Aktualität. Der Mensch, früher Maß und Mittelpunkt allen Geschehens, hat, so sagt Thieler, im hochtechnisierten, atomausgerichteten Zeitalter seine beherrschende Rolle verloren. Ebenso wie sich die Naturwissenschaften vom Menschen als Gegenstand des Forschens abgewandt und dem Kosmos, dem Weltall zugewandt haben, hat sich die wirklich zeitgemäße Malerei zu einer „kosmischen Malerei" entwickelt. Dieser Standpunkt kann gerade von den Werken Thielers deutlich abgelesen werden. Das Bearbeiten der waagerecht auf dem Tisch oder der Erde ausgebreiteten Leinwand — Thieler malt, wie andere moderne Maler auch, nicht an der Staffelei — bringt eine Schöpfung hervor, die sich in die Formel „Natur, Technik, Geschwindigkeit" zusammenfassen läßt. Natur, das sind die Wärme der Farben, des Rot, Schwarz, Weiß, Blau und Gelb, die von Thieler bevorzugt werden, und die organisch gewachsenen Formen. Das Technische ist in den rhythmisch wiederkehrenden Linien und Gebilden verkörpert, die Geschwindigkeit in den Farb- und Strichexplosionen, die über die ganze Bildfläche jagen und hämmern. Der Mensch ist in diesen Werken — wie überhaupt in den abstrakten Bildern — nicht mehr Gegenstand der Darstellung, er ist von seiner häufig nur anekdotischen Funktion in der früheren Malerei befreit und ist jetzt als Fühlender, Handelnder und Erlebender, als Schöpfer des Werkes, am Bildgeschehen beteiligt. Er hat damit eine stärkere Stellung als in den Gemälden der Vergangenheit. Abstrakte Bilder stellen keinen ästhetischen Wandschmuck mehr dar, sie fordern zur Auseinandersetzung, zur Selbstbesinnung und Selbsterkenntnis heraus.

Professor Fred Thieler mit Gemälden von seiner Hand

Professur in Berlin

An dem Tag im März, als ich Fred Thieler in dem Dorf nahe München besuchte, wo er mit seiner holländischen Frau und seinen beiden kleinen Töchtern lebt, erreichte ihn die endgültige Bestätigung seiner Berufung an die Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Vom 1. April dieses Jahres hat er dort eine Professur inne und leitet eine Malklasse. Nach achtzehnjährigem Aufenthalt in dem eher konservativen Bayern freut sich das Ehepaar auf die weltoffene, für moderne Kunst empfängliche, kritikfreudige und fruchtbare deutsche Hauptstadt.

D. K.

Blätter ostpreußischer Geschichte

Im antiken Kostüm zu Pferde / Gregoriusfeste in Königsberg

In vielen deutschen Städten feierten die Schulen in jedem Frühjahr das Gregoriusfest. Über seinen Ursprung weiß man nichts Sicheres, denn daß es im Jahre 828 von Papst Gregor V. zu Ehren des am 12. März 604 verstorbenen Papstes Gregor des Großen, des Schutzpatrons der Schulen, gestiftet worden sein soll, ist nur eine Legende. Vermutlich ist es die christliche Fortsetzung eines alten Frühlingsfestes mit der Freude an Mummenschanz und Umzügen. In Königsberg ist es mindestens zweihundert Jahre lang von den drei Lateinschulen in der Altstadt, im Kneiphof und im Löbenicht gefeiert worden. Lehrer und Schüler zogen, als Bischöfe, Könige, Hofherrn, Ärzte, Engel und Teufel, oder auch in allegorische Gestalten wie Apollo und die Musen und als antike Götter verkleidet, zum Teil beritten und Fahnen schwenkend, durch die Straßen zum Bischof und aufs Schloß zum Ordenskomtur, später zum Herzog.

Besonders prunkhaft war der Zug im Jahre 1571 mit über vierzig Reitern. Damals mußte allerdings auch bestimmt werden, daß jeder Zug innerhalb seines Kirchspiels bleiben und alle zusammen nur zum Schloß ziehen sollten, denn das Einsammeln von milden Gaben war ein wesentlicher Zweck des Unternehmens, und dabei sollte keine Schule der anderen ins Gehege kommen.

Im Zeitalter des Barock wurde der Zug ein wahres Schaugepränge. Der Große Kurfürst 1646 und Friedrich III. am 10. April 1690 ließen sich dieses Schauspiel nicht entgehen. Das Fest dauerte damals eine ganze Woche und endete mit Belustigungen aller Art. In der Altstadt gab die Mälzenbräuerzunft den Lehrern der Schule einen Gregoriusschmaus. Wie lange der Brauch bestanden hat, ist nicht bekannt. Ausdrücklich verboten ist er wohl nicht worden, aber andre Schulfeste, Aufführungen von Schuldramen und Redeakte, traten allmählich an seine Stelle. Wahrscheinlich ist der Brauch um 1700 erloschen, denn wenn Friedrich Wilhelm I. ihn noch erlebt hätte, hätte er ihn sicherlich als Luxus, Unfug und Zeitverschwendung verboten.

Länger erhalten geblieben sind die Gregoriusszepter. Jede Schule besaß solch ein Szepter, das der Bischof oder König im Zuge trug, Bischofsstab und Narrenszepter zugleich. In der Blütezeit dieses Brauches ließen sich alle drei Schulen von Königsberger Goldschmieden neue Szepter anfertigen, die Altstadt 1624, der Kneiphof 1631, der Löbenicht 1641. Alle drei zeigten das Stadtwappen, allegorische Figuren und lateinische humanistische Inschriften, was sicher im Sinne der gelehrten Schulen, aber schwerlich in dem des Heiligen war. Auf dem altstädtischen Szepter sah man das Wappen der Altstadt, eine Minerva und einen Palmbaum, um den sich Schlangen wanden. Das kneiphöfsche, das doppelt so schwer war wie das altstädtische Szepter, zeigte außer dem Stadtwappen ein Bild der „Munterkeit", und das löbenichtsche im Knauf sechs klassische Tugenden und auf der Spitze eine Christusfigur im vergoldeten Mantel, darunter Volutenschnörkel, wie es das untenstehende Bild zeigt. Es war das einzige, das bis in unsere Tage im Königsberger Prussiamuseum erhalten geblieben war.

Dr. Gause

Bücherschau

„Deutsche Heimat in Polen in 144 Bildern"

Der Bildband „Deutsche Heimat in Polen in 144 Bildern" führt „in das Land der Seen und Wälder zwischen Weichsel und Warthe, in die einstigen deutschen Dorfschaften und Industriegebiete Mittelpolens, in das fruchtbare Vorgelände der Waldkarpaten und in die raunende Bergwelt der Beskiden. Das riesige Gebiet des einstigen Zwischen-Kriegs-Polen umfaßte 1918 bis 1939 ein halbes Dutzend deutscher Sprachinseln und Volksgruppen ... Dieses Deutschtum ist jetzt von der Karte ausgelöscht. Der vorliegende Bildband soll allen am Ostdeutschtum interessierten Europäern eine Reise in die Geschichte des Landes erleichtern". So schreibt der vor wenigen Tagen verewigte Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Wartheland, Prof. Dr. Dr. Hans Koch (wir bringen ein Lebensbild dieses hervorragenden Gelehrten auf Seite 3 dieses Blattes) in dem Geleitwort zu diesem Bildband. Treffender kann man Inhalt und Zweck dieses im Verlag Gerhard Rautenberg in Leer (Ostfriesl) erschienenen Buches kaum kennzeichnen (In Leinen gebunden 10,80 DM, kartoniert 8,50 DM). Die 144 eindrucksvollen Aufnahmen geben nicht nur eine Anschauung von der Eigenart des von Deutschen im polnischen Raum bewohnten Gebietes, sie zeigen, wenn naturgemäß auch nur in Andeutungen, die großen deutschen Leistungen auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet, und sie lassen die gewaltige Spannweite des Themas erkennen. Der Herausgeber Peter E. Nasarski und sein Mitarbeiter Richard Breyer haben eine sehr sachkundige Arbeit geleistet, und der Verlag Rautenberg hat das Buch ausgezeichnet gedruckt. Ein Buch, das eine „geistige Reise" in diesen Raum möglich macht, — ein Buch, das aus dem Gedanken der deutsch-polnischen Nachbarschaft heraus vor allem auch uns Ostpreußen angeht.

Das Wirtschaftswunder

Kurt Pritzkoleit, der sich als Verfasser großer Tatsachenberichte über die Wirtschaft schnell einen Namen gemacht hat, gibt in seinen Bänden „Wem gehört Deutschland" (Kurt Desch Verlag, München, 703 Seiten 24,80 DM) und „Die neuen Herren" (ebenfalls bei Desch, 576 Seiten, 19,80 DM) einen spannend geschriebenen Überblick über die wirtschaftliche und politische Entwicklung im Deutschland des sogenannten Wirtschaftswunders. In seinem Band „Die neuen Herren" behandelt er die Geschichte der „großen Männer" in Staat und Wirtschaft, die Weimarer Republik und das Dritte Reich streifend, um dann ausführlich auf die Mächtigen der Bundesrepublik einzugehen, auf die Interessenverbände, auf deren Einfluß in Bonn, auf die Politisierung des Beamtentums und auf die großen Wirtschaftsmanager. „Wem gehört Deutschland" stellt eine sehr umfassende und genaue Chronik der bundesrepublikanischen Besitz- und Machtverhältnisse dar. Die Entwicklung der Nachkriegspresse, der Versicherungen, der Konzerne des Ruhrreviers, der Kaufhäuser und Reedereien wird packend geschildert. Jedem politisch und wirtschaftlich Interessierten geben diese hervorragenden Zusammenfassungen und Überblicke über die Entwicklung Westdeutschlands die Möglichkeit, sein Wissen um die Hintergründe des Tagesgeschehens beträchtlich zu erweitern.

rk

„Mosaik des Lebens". Aphorismen von Hans Bernhard Meyer. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer (Ostfriesland), 3,90 DM.

Der Danziger Schriftsteller Hans Bernhard Meyer ist nicht nur seinen engeren Landsleuten bekannt; seine Bücher „Schaffende Hand, kämpfendes Land", „Möwen umkreisen des Krantor", aber auch seine zahlreichen kunsthistorischen Beiträge in der Vertriebenenpresse, seine heimatkundlichen Arbeiten und seine Texte zu Heimatbildbänden weisen ihn als guten Kenner Ostdeutschlands aus. Daß er daneben als Maler und Radierer hervorgetreten ist, mag seine Vielseitigkeit kennzeichnen. Auch dieses Büchlein mit den Lebensweisheiten offenbart einen ganz anderen Mann, aber auch einen, der vom Schicksal umhergetrieben wurde und der in menschliche Tiefen geschaut hat. Die Aphorismen verraten manche bittere Erfahrung. Sie werden in geistvoller Formulierung, bissig und scharf, oft nicht ohne das Lächeln eines Gütigen dargebracht, der die Schwächen auf Erden kennt und sie versteht.

Unter der Sonne Afghanistans

Zwei junge Ostpreußen auf abenteuerlichen Reisen
Uwe Schleth berichtet von seiner Fahrt durch den Orient

Aus den vielen Erlebnissen der beiden Freunde, die durch den Orient bis nach Indien reisten, können wir hier nur ein paar herausgreifen. 146 Reisetage, — das ist eine solch lange Kette von Abenteuern und Aufregungen, von Mühsalen und Strapazen, von Staunen und Sich-Wundern, daß man ein Buch damit füllen könnte. Auch von den vielen ausgezeichneten Photos, die die beiden Freunde machten, können wir nur einige wenige bringen.

Durch die Welt reisen, — das mag manchem verlockend und begehrenswert erscheinen. Wer nicht seine Berufsausbildung stören muß, und wer — auch das gehört dazu — über das notwendige Geld verfügt, der mag sich ruhig einmal ein bißchen Wind um die Nase wehen lassen. Aber er sollte mit offenen Augen durch die fremden Lande reisen und nicht glauben, daß nur die Abenteuerlust allein genügt, der Fahrt einen bleibenden Wert zu geben. Mit zum Reisegepäck gehören Mut und Energie, technisches Können und Einfühlungsvermögen in fremde Denkungsart, ein gesunder Menschenverstand und ein gesunder Körper und nicht zuletzt — eine anständige Gesinnung. Erst wer bereit ist, solch ein materielles und geistiges Gepäck mitzunehmen, ist für eine so weite Reise gerüstet.

Zwei Freunde und ein Volkswagen setzten sich am 31. Juli letzten Jahres in Düsseldorf mit Kurs nach Süden in Bewegung. Kameras, ein Haufen Filme, ein Zelt, Werkzeug, ein wenig Abenteuerlust und der Wunsch, fremde Länder und ihre Menschen kennenzulernen, waren im Gepäck.

Über den Balkan, durch den Vorderen und Mittleren Orient bis nach Südindien und wieder zurück führte die Reise. Fünfzehn verschiedene Länder und vierundzwanzig Grenzen wurden auf der vierzigtausend Kilometer langen Strecke passiert.

Von dem, was an einem der 146 Reisetage geschah, berichten die folgenden Zeilen.

Auf dem Schotter der Straße, neben unserem Wagen, hocken wir und versuchen die Köpfe in den Schatten zu halten, um nachdenken zu können.

Senkrecht über uns die gleißend weiße Sonne, kein Wölkchen am Himmel, und rings um uns nichts als Sand und Steine. Bis zum dunstverhangenen Horizont breitet sich eine graue, fahle Wüstenebene. Trostlos, leblos liegt sie da, eben wie das Meer. Flimmernd brütet die Mittagshitze über der staubig dürren Wüste; die Luft steht still.

Der Tag ließ sich nicht übel an. In aller Frühe verließen wir die eben erwachende Hauptstadt Afghanistans, Kabul, sahen auf der Straße knieend Handwerker und Händler ihr Morgengebet verrichten, kamen durch eine grandiose Felsenschlucht und schlängelten uns über ein paar Hügelketten, die letzten Ausläufer des Hindukusch-Gebirges. Dann blieben die Berge mit ihren wilden Sturzbächen und der frischen Morgenkühle zurück.

Bald stellte sich aber der erste platte Reifen des Tages ein, kurz darauf der zweite, und dann zeigte ein Besorgnis erregendes Knirschen im Getriebe an, daß das Öl ausgelaufen war. Als wir mit der mühsamen Reparatur fertig waren, fuhren wir schwitzend und verschmiert weiter. Das Thermometer kletterte auf 38 Grad. Weit und breit kein Tropfen Wasser.

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Plötzlich fing der Wagen an zu schwimmen; er reagierte nicht mehr auf das Steuer, ein kurzer, scharfer Schwung nach rechts und rums, — da saßen wir in einem Sandhaufen. Mit einem unguten Gefühl im Magen krabbelten wir heraus und stellten die traurige Ursache dieses Seitensprunges fest. Das rechte Vorderrad stand quer ab, während das linke genau nach vorne zeigte. Eine nette Geschichte! Fritz machte ein recht dummes Gesicht, als er wieder unter dem Wagen hervorgekrochen kam. Der Lenkarm, die Verbindung zwischen Spurstange und Rad ist gebrochen. Weiterfahren oder selbst den Schaden beheben ist ausgeschlossen. Wir haben ja allerhand Ersatzteile mitgenommen, aber einen Lenkarm natürlich nicht.

Nun sitzen wir also da, starren trübsinnig in die Wüste und versuchen zu überlegen, was da wohl zu machen sei. Bei 40 Grad im Schatten ist das Nachdenken nicht mehr so einfach! Die nächste Autowerkstatt, die das Stück, das wir brauchen, aber unter Garantie nicht hat, ist im 200 Kilometer entfernten Kabul; die nächste Volkswagenvertretung in Karachi, in Pakistan, das sind etwa 2000 Kilometer. Einen neuen Lenkarm zu bekommen, scheint also ziemlich schwierig. Man müßte das Stück schweißen, aber kann man Gußstahl schweißen, und vor allem, wo gibt es in dieser trostlosen Einöde einen Schweißapparat?

Den ganzen Tag haben wir noch nichts gegessen, außerdem ist es in der prallen Sonne einfach nicht auszuhalten. Da muß erstmal etwas unternommen werden. Wie gut, daß wir zu Hause eine große Zeltplane einpackten. Daraus können wir ein Sonnendach bauen. Dann machen wir uns über die letzte, wunderbar große Wassermelone her. In Afghanistans Sonne gedeihen die herrlichsten Melonen der Erde. Früher sollen Könige aus Persien und Indien Tausende von Kilometern durch Wüsten und Gebirge gezogen sein, nur um diese Früchte kosten zu können. Noch nie hat uns etwas so gut geschmeckt! Besser als irgendein Getränk sonst stillt der Saft der Wassermelone den unbändigen Durst. Da ärgert man sich nicht einmal mehr über den Sand, der fast immer dem afghanischen Fladenbrot, das wir dazu essen, beigemengt ist. Aber wir müssen sparsam sein. Wir wissen, daß wir wieder Durst bekommen werden, mit unserem Wasservorrat ist es nicht mehr weit her, und wer weiß, wie lange wir hier noch aushalten müssen.

Frisch gestärkt machen wir uns an das Montieren. Immerhin ist es erfreulich, daß wir das gebrochene Stück ausbauen können, aber viel ist damit noch nicht gewonnen. Es bleibt nichts als zu warten, bis vielleicht ein anderes Fahrzeug vorbei kommt und einen von uns mitnimmt. Und der muß dann versuchen, irgendwo im Lande einen Schweißapparat ausfindig zu machen. Pakistan ist nur fünfzig Kilometer entfernt, dort wäre wohl eher eine Werkstatt zu finden, aber wir können nicht über die Grenze, weil wir dann mit unserem einmaligen Durchreise-Visum nicht wieder nach Afghanistan reingelassen werden.

In die Reste meines Hemdes, das von der aus dem geplatzten Batteriegehäuse gelaufenen Schwefelsäure zerfressen ist, wickele ich die Stücke ein, säubere mich, so gut es eben ohne Wasser geht und mache mich reisefertig. Aber nichts rührt sich. Fünf Stunden lang dösen wir auf unseren Luftmatratzen vor uns hin. Die Hitze nimmt kaum ab. Selbst wenn man ganz still liegt, rinnt der Schweiß ständig vom Gesicht.

Das Taj Mahal in Agra, südlich von Delhi. Aus blendend weißem Marmor ließ der Mogulherrscher Shah Jehan 1630 dieses Grabmal für seine Lieblingsfrau errichten

An der persisch-afghanischen Grenze. Der „Schlagbaum" wird beiseite getragen, und der Weg in das weite, wilde Afghanistan ist frei!

Da, plötzlich ein Freudenschrei von Fritz; im Osten hat er einen dunklen Punkt entdeckt. Tatsächlich, der Punkt bewegt sich, wird langsam größer, da sehen wir auch schon eine Staubwolke in seinem Gefolge. Motorengeräusch dringt zu uns herüber.

Es ist ein Lorrie, so werden in Afghanistan die Lastwagen genannt; neben Kamel und Esel das einzige Transportmittel in einem Lande, wo es noch keine Eisenbahnen gibt. Mitten auf die Straße stelle ich mich und winke, die Lorrie hält an. Auf mein Bündel mit den Autoteilen deutend, sage ich „Djallalabad", das ist der nächste Ort, etwa fünfzig Kilometer nach Westen.

Unerwartet schnell haben die Insassen begriffen, was ich will. Einer springt heraus und fordert mich auf einzusteigen. Als fünfter Mann zwänge ich mich in das winzige Führerhaus, und los geht die Fahrt.

So eine afghanische Lorrie ist ein sehenswertes Gefährt. Amerikanische oder russische Firmen liefern das Fahrgestell mit dem Motor, der restliche Aufbau wird nach eigenen Plänen des Besitzers aus Holz und Blech ergänzt. Um später viel aufladen zu können, wird die Ladefläche so groß als irgend möglich gehalten. Dabei wird auch das Führerhaus um die Hälfte verkleinert. Als Sitz dient eine roh gezimmerte Holzbank, auf dem Dach und den Kotflügeln werden Gepäckträger angebracht, zur besseren Kühlung wird die Motorhaube meist von vornherein abmontiert. Und dann die Bemalung! Das ganze Äußere schillert in leuchtenden Farben. Auf rotem Grund sind Koransprüche in verschnörkelter, goldener Schrift geschrieben, Gebete an Allah, die ihn bitten, das Gefährt und seine Fracht auf den dornenreichen Wegen des Landes zu beschützen. Dazwischen dann paradiesische Landschaftsbilder, Wälder, saftige Wiesen und blaue Seen; unerfüllbare Wunschträume des Afghanen, der kaum etwas anderes als nackte Felsgebirge, verdorrte Steppen und tote Wüsten kennt!

Ich habe Glück, denn meine Lorrie ist nicht älter als zwei Jahre. Das ist eine große Seltenheit. Die meisten dieser Lastwagen haben schon ein Vierteljahrhundert auf dem Buckel. Daher verbringen sie den weitaus größten Teil ihres Daseins am Straßenrand und lassen sich reparieren.

Mit angezogenen Knien hocke ich links neben dem Fahrer. Auf seiner rechten Seite sitzen die drei weiteren Passagiere. Daß der Chauffeur in dieser Enge überhaupt noch steuern und schalten kann, ist ein Wunder. Meine braunver-

Das ist Uwe Schleth in der Felsschlucht von Ajanta, östlich von Bombay. Seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert haben buddhistische Baumeister in diesem Tal Kapellen und Kultstätten in das Gestein getrieben. Die Fresken in einigen der 29 Höhlen — man sieht die Eingänge auf diesem Bild — gehören zu dem Schönsten, was die indische Malerei hervorgebracht hat.

Im großen Tempel von Madura, Südindien. In der Hitze des Tages läßt es sich auf den schattigen Steinen der Tempelhallen gut ruhen, zumal, wenn — wie hier — ein Märchenerzähler dabei hockt und mit seinen Geschichten die Müßigen unterhält.

brannten, ölverschmierten Gastgeber tragen Turbane, knielange Afghanenhemden, weite Pluderhosen, die einmal weiß waren, und Schnabelschuhe.

Im Zwanzig-Kilometer-Tempo holpern und rumpeln wir durch die Wüste. Verhaltenes Schweigen; erst als eine dicke Wespe einen der Reisenden in den Finger sticht und dann in gemeinsamer Jagd erlegt wird, kommt etwas Leben in die Gesellschaft. Mit meinen paar Brokken afghanischem Persisch frage ich nach dem Woher und Wohin. Da mit einemmal ist der Bann gebrochen. Daß ein Fremder afghanisch sprechen kann, freut meine neuen Freunde ungemein. Jede Bemerkung, die ich mache, wird mehrmals wiederholt, und wenn ich ein Wort falsch ausspreche, gibt es ein Mordsgelächter. Ihre Fragen, das heißt das, was ich davon verstehe, beantworte ich mehr mit den Händen, als mit dem Mund. Ich halte ihnen meinen gebrochenen Lenkarm hin und deute mit Gebärden an, daß ich ihn schweißen lassen will. Allem Anschein nach muß es in Djallalabad eine Möglichkeit dazu geben, ich wage es kaum zu glauben. Außerdem sind wir noch längst nicht da.

An einer einsamen Tschaichane, einem Teehaus, machen wir erst mal halt. Ob für die ganze Nacht oder nur für ein paar Stunden, kann ich nicht erfahren. Aus Lehm, Eseldung und Kameldorn, dem dürren Gestrüpp, das in der Steppe wächst, ist die würfelförmige Tschaichane zusammengepackt. Kein Tüpfchen Farbe, alles ist roh, einfach und dreckig. Wir hocken im Schneidersitz auf dem Boden und schlürfen heißen, grünen Tee. Zum Nachtisch macht die Chilman, die Wasserpfeife, die Runde. Jeder macht zwei bis drei Züge; man muß mit aller Macht ziehen, daß einem schwindelig wird. Jedesmal, wenn die Pfeife von einem zum anderen weiterwandert, wird sie vom Wirt erst wieder richtig in Gang gebracht.

Die Leute sind sehr freundlich zu mir, zum Tee haben sie mich eingeladen. Ich bin ihr Gast, und die Afghanen sind sehr höflich und gastfrei. Erstaunlicherweise geht es nach einer halben Stunde schon weiter. Welch ein Wunder! Hierzulande kostet die Zeit nämlich nichts, auf ein paar Tage früher oder später kommt es nicht an. Man sagt, die Eile habe der Teufel erfunden, und damit will man nichts zu tun haben.

Djallalabad, eine grüne, wenn auch zur Zeit verstaubte Oase inmitten der grau-blauen Wüstenei taucht auf. Ein Mann mit langem, weißem Bart und Turban, dessen Ende wie ein Schleier hinter ihm herweht, führt mich. Wohin, ist mir allerdings noch nicht klar, aber er ist so zuversichtlich, daß ich ihm bereitwillig folge. Schließlich stehen wir vor einem kleinen Fabrikgebäude. Sollte das etwa die Zuckerfabrik sein, von der wir in Kabul hörten? Ja, sie ist es! Ganz stolz führt mich der Bärtige zu dem österreichischen Ingenieur, der diese Fabrik aufbaut. Das gibt eine freudige Begrüßung! Durch unglaubliches Glück bin ich an den einzigen Europäer in der ganzen Provinz geraten, der zudem noch, wie sich bald herausstellt, über den einzigen Schweißapparat in diesem Teil Afghanistans verfügt. Die zusammengelaufenen Arbeiter freuen sich mit mir. Alle bieten mir ihre Hilfe an, und zehn Mann machen sich mit meinen Autoteilen davon.

Was für ein liebenswürdiges Volk! Wenn zu viele Hände helfen wollen, geht es mit der Arbeit allerdings meist nur langsam voran, aber nach dreieinhalb Stunden ist alles fertig.

Über den günstigen Ausgang meiner Expedition hoch erfreut, mache ich mich mitten in der Nacht auf den Weg zurück. Wir haben noch viel vor, und wir dürfen keine Zeit verlieren. Außerdem fahren in der nächtlichen Kühle mehr Lorries als in der Gluthitze des Tages, die die Reifen leicht platzen läßt.

Die Nacht ist klar und lau. In der Ferne heulen Schakale den Mond an, die Sterne scheinen viel näher und strahlender als bei uns.

Die Lorrie, die mich wieder hinaus in die Wüste bringt, ist museumsreif. An allen Ecken und Enden scheppert und quietscht sie. Rauchend, dampfend, Funken und Wasserdampf speiend schnauft und stolpert sie durch die Schlaglöcher.

Wieder sitze ich auf einer Holzbank, die ursprüngliche Polsterung ist längst verschlissen, der Wagen scheint völlig ungefedert zu sein. Links und rechts von mir je ein Mongolentyp. Schwach glänzt das Mondlicht auf ihren aschfahlen, ausgemergelten Gesichtern. Angespannt schauen sie auf die Straße. Der Rechte rührt in seinem Lenkrad herum, das mindestens eine halbe Umdrehung Spiel hat, der Linke sitzt unbeweglich da und hält mit einer Hand ein kleines Fenster offen, damit er die „Fahrbahn" besser beobachten kann. Wunderbarerweise passiert diesem urweltlichen Vehikel nichts Ernstliches. Nach drei Stunden winde ich mich halb gerädert aus dem Führerhaus. Auch dieser Chauffeur will kein Trinkgeld annehmen.

Fritz finde ich wohl behütet vor. Der Gouverneur der Provinz kam am Abend zufällig in einem Jeep vorbeigefahren, und, um Fritzens Sicherheit besorgt, schickte er wenig später fünf Soldaten, die nun vor unserem Zelt mit aufgepflanztem Bajonett Wache schieben.

Auch ohne Militärwache wäre ich sofort eingeschlafen, denn wieder war ein langer, anstrengender und erlebnisreicher Tag vergangen.

Zu unserer Bildfolge

Unweit der Ostküste des Kurischens Haffs erstreckt sich im Mündungsgebiet von Laukne-, Timber- und Nemonienstrom das Große Moosbruch. Ausgediente Soldaten Friedrichs des Großen wurden hier als Siedler angesetzt und begannen das bis dahin öde Hochmoor zu entwässern und zu kultivieren. Nach und nach entstanden mehrere Kolonistendörfer. Die das riesige Bruch durchschneidenden Flüsse waren ursprünglich die einzigen benutzbaren Verkehrswege; später wurden Wege und gute Chausseen gebaut. Jeder der Siedler hatte eine kleine bäuerliche Wirtschaft mit Pferden, Kühen, Schweinen und Geflügel. Unter die Hufe der Pferde wurden kleine Brettstücke geschnallt, damit die Pferde sicher auf den weichen und nachgiebigen Boden treten konnten.

Das Hauptprodukt jener Gegend war die vorzüglich schmeckende „Blaublanke" Kartoffel. Sie wurde von den Hausfrauen in den Städten gerne gekauft und höher bezahlt als andere Kartoffelsorten. Da sie sich gut lagern ließ und nicht leicht verdarb, erwarben Hamburger Reedereien stets erhebliche Mengen dieser im Großen Moosbruch geernteten Kartoffeln zur Beköstigung der Passagiere auf den großen Fahrgastschiffen. Auf Kähnen brachten Kolonisten und Händler die Kartoffeln nach Königsberg, wie auch Zwiebeln, Gurken und anderes Gemüse, das in den nahe gelegenen Dörfern am Haff gut gedieh.

Von den Erlebnissen eines Jungen, der die Eltern auf einer solchen Fahrt in die ostpreußische Hauptstadt begleiten durfte, erzählt unsere Bildfolge.

BÜCHER

Es gibt tausend Arten des Lesens. Ein weiter Bogen klafft vom schnellen Durchblättern einer Zeitung bis zum selbstvergessenen Lesen eines Gedichts. Wie es eben auch unzählige Arten von Lesestoff gibt, den Brief, die Illustrierte, das wissenschaftliche Buch und den Roman. Und doch haben diese grundverschiedenen Erzeugnisse der Druckkunst bisweilen etwas Gemeinsames, — das Thema nämlich.

Wie ein Verehrer von, nun sagen wir Thomas Mann nicht nur die meisten seiner Werke besitzen wird, sondern darüber hinaus Zeitungsartikel, Buchkritiken und vielleicht literaturwissenschaftlichen Arbeiten über den Dichter gesammelt hat, so wird ein Freund einer Stadt oder einer Landschaft sich bemühen, alle gedruckten Möglichkeiten auszunutzen, um sich dem Gegenstand seiner Liebe im Geiste zu nähern. Und vor einem Verehrer Ostpreußens liegt da wirklich eine unausschöpfbare Fülle ausgebreitet. Die ostpreußischen Dichter und Schriftsteller, klassische wie zeitgenössische, Arno Holz, Sudermann, Herder, Ernst Wiechert, E. T. A. Hoffmann, Agnes Miegel, Siegfried Lenz erscheinen immer wieder in neuen Auflagen. Die Werke ostpreußischer Maler und Bildhauer, Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, sind in vielerlei Kunstbänden zu betrachten. Und dann die wunderbare Vielfältigkeit der ostpreußischen Landschaft, der Atem der masurischen Seen, der Duft des Samlandes, das Leben Königsbergs, — in zahllosen guten und in einigen sehr guten Büchern und Bildbänden sind sie eingefangen, täglich bereit, ihren Besitzer zu entzücken.

Peter möchte den Gegenstand seiner ganz besonderen Liebe nicht verhehlen. Es ist die Kurische Nehrung, ein Landstrich so voller Zauber, daß es bei seiner Beschreibung unmöglich ist zu übertreiben. Peter besitzt nicht nur Bücher, er hat Aufsätze, Fotos und Radierungen über die Nehrung gesammelt. Und von Tag zu Tag entdeckt er neue Reize dieser herrlichen Landschaft.

Peter

Arbeitsbriefe sehr gefragt

In einer der letzten Folgen brachten wir die Notiz über einen Arbeitsbrief (Kurische Nehrung). Der Widerhall war unerwartet groß. Aus den Dutzenden von Zuschriften, die die Abteilung Jugend und Kultur unserer Landsmannschaft zu dieser Notiz erhielt, bringen wir einige kurze Auszüge.

In dem Brief eines Lehrers heißt es: „Natürlich verwerte ich diese Dinge im Unterricht, und ich würde mich auch über weitere Sendungen freuen." Ein anderer Leser schreibt: „Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir den Arbeitsbrief über die Kurische Nehrung zusenden könnten. Bis 1944 habe ich meinen Sommerurlaub stets in Nidden verlebt, daher ist mir die Kurische Nehrung sehr ans Herz gewachsen." Ein Mittelschullehrer: „Ich bin Tilsiter und zur Zeit Mittelschullehrer in Göttingen. Unsere Schule hat 27 Klassen mit rund tausend Schülern. Davon sind etwa vierzig Prozent Heimatvertriebene, darunter viele Ostpreußen mit überdurchschnittlichen Leistungen. Ich bitte um Zusendung von vierzig Exemplaren des Arbeitsbriefes zur Auswertung im Klassenunterricht." Aus England schreibt eine ostpreußische Leserin: „Ich habe im Ostpreußenblatt gelesen, daß der Arbeitsbrief für die Kurische Nehrung kostenlos versandt wird. Da ich selbst in Hindenburg bei Labiau gewohnt habe und die Kurische Nehrung und das Haff in lieber Erinnerung habe, wäre ich Ihnen sehr dankbar für die Zusendung des Arbeitsbriefes."

Laßt Euer Interesse nicht erlahmen!

Die Zuschrift eines jungen ostpreußischen Studenten

Liebes Ostpreußenblatt!

Den Artikel „Was weißt du über die jüngste Vergangenheit?" habe ich gelesen, und nun möchte ich der Aufforderung nachkommen, meine Meinung zu diesem Thema zu äußern. Meine Heimatstadt ist Memel, seit 1945 aber lebe ich schon in Schleswig-Holstein. Ich bin Student der Philologie und studiere u. a. Geschichte. Es ist aber nicht nur das Berufsinteresse, wie man jetzt sagen könnte, das mich veranlaßt, zu diesem Thema zu schreiben.

Bei der Frage, von welchem Alter an man sich um politische Dinge kümmern sollte, möchte ich mich nicht auf ein bestimmtes Alter festlegen. Manche jungen Menschen zeigen schon sehr früh reges Interesse für die Politik, andere dagegen sehr spät oder in ihrem ganzen Leben überhaupt nicht. Wenn sechzehnjährige Mädchen schon sehr heftig diskutieren, so ist dies meiner Meinung nach sicher ein erfreulicher Umstand. Allerdings möchte ich einige Bedingungen daran knüpfen: wohl sollen junge Menschen über politische Dinge und Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit diskutieren, um ihr Blickfeld zu weiten, um eine breite Grundlage für das Verständnis dieser Dinge zu schaffen und um Vergleichsmöglichkeiten zu finden. Aber sie sollen sich hüten, eine meist oberflächliche Kritik zu üben oder sogar feste, das heißt starre Urteile zu bilden. Um sachlich gerechte Kritik zu üben, ist nach meiner Meinung ein gewisses Maß an Kenntnissen der neueren und neuesten Geschichte die Voraussetzung. Bis zum einundzwanzigsten Lebensjahre aber sollte sich jeder, so weit es ihm irgend möglich ist, diese Kenntnisse angeeignet haben, um sich bei den Wahlen nicht nur nach der eindringlichsten Propaganda richten zu müssen.

Es ist naheliegend, daß hier die Schule ein Wegweiser sein sollte. Ich meine damit nicht, daß die Schule ein politisches Konzept für ihre Schüler aufstellen sollte, davon ist wohl jede Schule weit entfernt, aber die Geschichtslehrer könnten doch eine sachliche Darstellung gerade der jüngsten Vergangenheit ihren Schülern geben. Aber hier entsteht oft, wie ich von mancher Seite und auch selbst erfahren habe, eine große Lücke. Sicher gibt es dafür mehrere Gründe. Einmal ist es nicht zu leugnen, daß der Unterrichtende vor das technische Problem gestellt wird, rein zeitlich die Fülle des Stoffes zu bewältigen. Dieser wächst bekanntlich zur Neuzeit hin ungeheuerlich in die Breite. Ob man auf Kosten der Geschichte früherer Zeiten mehr Raum für die neuere Geschichte einsparen sollte, wage ich nicht zu entscheiden. Auf jeden Fall ließe sich darüber streiten, welche Epoche wichtiger sei.

Ein weiterer Grund für die Lücke im Wissen der Jugend ist, daß viele von uns über die Zeit des Nationalsozialismus sehr verzerrte Vorstellungen haben. Diese aus Unkenntnis oder gar aus dem Nichtanerkennenwollen entstandenen vorgefaßten Meinungen und Vorstellungen sind oft die einzigen Grundlagen, auf die sich die Jugend stützt. Man erlebt es doch oft, daß beim Anschneiden solcher Themen eine wilde, zu keinem Ziel führende Diskussion anhebt. Hier müßte sofort eingegriffen werden. Jeder junge Mensch sollte eine klare, sachliche Vorstellung über die jüngste Vergangenheit seines Volkes haben, eine Vorstellung, die nichts verschönt und nichts verschlechtert.

Viele Schulen haben hier schon Ansätze einer Lösung geschaffen. Interessierte können in freiwilligen Stunden zusammenkommen und unter der Leitung eines Lehrers die Politik von heute und alles, was damit zusammenhängt, diskutieren. Ich würde außerdem jedem empfehlen, sich selbst einmal um diese Dinge durch gute Literatur zu kümmern. Beim Auswählen dieser Literatur ist auf jeden Fall Vorsicht geboten und ein strenger Maßstab anzulegen.

Was den deutschen Osten und seine Geschichte anbetrifft, so muß ich gestehen, daß dies ein wunder Punkt ist. Leider ist es so, daß bei vielen das Interesse für diesen Teil unseres Vaterlandes einzuschlafen droht. Daher möchte ich mich an alle Ostdeutschen wenden, daß zumindest diese nicht uninteressiert sein sollten an dem, was ihre Heimat betraf und noch betrifft. Es bleibt nur zu hoffen, daß wir das Wissen um Ostdeutschland nicht in dem Durcheinander der heutigen Welt untergehen lassen.

Mit freundlichen Grüßen
Richard Masuhr, Eckernförde

Fritz wuchs im Großen Moosbruch auf. Fleißig half er seinen Eltern bei der Kartoffelernte.

Kartoffeln, Gurken, Zwiebeln und Kürbisse wurden auf einen Kahn geladen. Fritz durfte auf ihm mitsegeln. Lustig war die Fahrt auf der Deime zum Pregel.

In Königsberg verkauften die Eltern das Gemüse vom Kahn.

Mancher Kundin trug Fritz die eingekaufte Ware nach Hause und verdiente sich etliche Dittchen.

In den Schaufenstern sah er viele lockende Dinge - aber sie waren zu teuer für ihn.

Beim Spielen fiel ein kleines Mädchen vom Bollwerk in den Pregel. Sofort sprang Fritz ins Wasser und rettete es ans Ufer. Hiervon berichtete er niemand, damit die Kleine nicht Haue bekäme.

Am nächsten Tage begeisterte sich Fritz an einem Fußballspiel auf dem Walter-Simon-Platz.

Mit einem angefaulten Kürbis wollte er dies nachahmen - aber oh Schreck!...

Der Vater war zornig, weil er eine Ordnungsstrafe für den Unfug seines Sohnes zahlen sollte.

Da bremste ein großes Auto und hielt vor der Anlegestelle des Kahns.

„Du hast unserem Töchterchen mutig das Leben gerettet! Dafür wollen wir dir deinen größten Wunsch erfüllen. Unser Hannke hat uns alles erzählt!"

In dem Heimatdorf im Großen Moosbruch staunten die Kinder, als Fritz auf einem blitzenden Fahrrad heimkehrte.

Wir gratulieren...

zum 92. Geburtstag

am 14. April Landwirt Richard Paschke aus Schönwalde, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Hildesheim, Feuerbacher Weg 13. Der Jubilar, der sich guter Gesundheit erfreut, wird liebevoll von seiner Tochter Gerda betreut. Er würde sich über Zuschriften von Bekannten freuen.

zum 91. Geburtstag

am 22. April Frau Minna Eglinsky, geb. Mentz, aus Langenweiler, Kreis Gumbinnen, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Neuhaus, in (24b) Burg in Dithmarschen, Gartenstraße 9.

zum 90. Geburtstag

am 11. April Pfarrer i. R. Ernst Lappoehn aus Klein-Gnie, Kreis Gerdauen, jetzt mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Schwarzkopff, in der sowjetisch besetzten Zone, beide liebevoll versorgt von ihrer Tochter Lotte. Der Jubilar wirkte von 1902 bis zur Vertreibung in Klein-Gnie. In dem weiträumigen Kirchspiel, in dem er als Schulverbandsvorsteher eine Reihe von Schulbauten durchsetzte, war der Jubilar durch seinen Humor und Frohsinn sehr beliebt. Er blieb seiner Gemeinde treu, obwohl er mehrmals Berufungen nach Städten erhielt. Die Eheleute sind durch Horst Gutzeit, (21a) Steinheim (Westf), Jahnstraße 4, zu erreichen.

zum 89. Geburtstag

am 20. April Frau Bertha Kleist, geb. Olivier, aus Königsberg, Steindamm 65, jetzt zusammen mit ihrer Tochter Elsa Kreft in Duisburg-Meiderich, Horststr. 49.

zum 88. Geburtstag

am 23. April Frau Marie Sassor aus Freidorf, Kreis Neidenburg, jetzt in Flensburg, Husumer Straße 87.

zum 86. Geburtstag

am 15. April Bauer Franz Schaefer aus Mühlenhöhe, Kreis Schloßberg, jetzt mit seiner Ehefrau in Ruhnmark bei Rüllschau, Kreis Flensburg.

zum 85. Geburtstag

am 22. April Landsmann Wilhelm Mathes aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt in Hamm (Westf), Stettiner Straße 6a.

am 24. April Frau Auguste Sellin, geb. Borrek, aus Treuburg, jetzt bei ihrem Sohn Otto Sellin in St. Ilgen, Kreis Heidelberg, Allmendstraße 4. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

am 27. April Landsmann August Delmereit aus Treuburg, jetzt in (24a) Königreich über Buxtehude, Jorkerstraße 16. Der Jubilar ist geistig und körperlich frisch und gesund.

zum 84. Geburtstag

am 15. April Frau Elma Awiszus, geb. Walter, aus Tilsit, Clausiusstraße 33, jetzt bei ihrem jüngsten Sohn Herbert Awiszus, Frankfurt/Main, Wiesenstr. 2.

am 19. April Landsmann Eduard Rautenberg aus Haarschen, Kreis Angerburg, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch Otto Bailing, Berlin-Tempelhof, Udetzeile 9, zu erreichen.

am 20. April Frau Wanda Maschke aus Königsberg, Nachtigallensteig 4, jetzt in Brühl, Bezirk Köln, Clemens-August-Straße 43. Am gleichen Ort wohnt ihr Sohn Dr. med. H. Maschke, Facharzt für Augenkrankheiten.

am 23. April Hegemeister-Witwe Ida Krause, geb. Stolz, aus Schwalgendorf, Kreis Mohrungen, und Dt.-Eylau. Sie lebt jetzt bei ihrem Schwiegersohn, dem letzten Oberpostmeister in Neidenburg, Landsmann Hermann Boczek, in Gelsenkirchen, Luitpoldstr. 44 II.

zum 83. Geburtstag

am 16. April Friseurmeister Franz Korell aus Braunsberg, Hindenburgstraße 32, jetzt bei seiner Tochter Gertrud Hintzmann in Salzkotten (Westf), Lange Straße 19 Der rüstige Jubilar ist am Zeitgeschehen sehr interessiert und unternimmt täglich weite Spaziergänge.

am 19. April Frau Gertrud Drewnack aus Königsberg, Büttelplatz 4a, jetzt mit ihrer Tochter Eva Tietz in Bevensen, Kreis Uelzen, Im Hagen 18.

am 22. April Landsmann Fiedrich aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Gelsenkirchen-Bismarck, Eichendorffstraße 31, bei Schulz.

am 24. April Landsmann Karl Rikowski aus Gilgenau, Kreis Osterode, jetzt in Duisburg, Dickelsbachstraße 7.

zum 82. Geburtstag

am 12. April Landsmann August Guth aus Regulowken, Kreis Angerburg, jetzt in Berlin NW 87, Wullenweberstraße 12.

am 19. April Landsmann Richard Abernetty aus Insterburg, jetzt mit seiner Ehefrau Minna, die am 18. April 74 Jahre alt wird, in Brüdelsdorf bei Rendsburg, Eschenweg 1. Die Eheleute sind glücklich, daß sie jetzt eine schöne Neubauwohnung bekommen haben.

am 21. April Frau Charlotte Schittek, geb. Lenski, aus Neu-Keykuth, Kreis Ortelsburg, jetzt in Gladbeck (Westf), Luisenstraße 9.

am 21. April Postbeamter i. R. Georg Stirneit aus Kuckerneese, jetzt mit seiner Ehefrau und seinen Kindern in Langendamm bei Varel. Auch hier betätigt sich der Jubilar als Imker, wenn er auch jetzt nicht so hohe Erträge wie in der Heimat erzielt. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

am 23. April Frau Elisabeth Roddeck aus Cranz, jetzt in Flensburg, DRK-Heim.

am 30. April Frau Luise Kuhnke aus Insterburg, jetzt in Flensburg, Blücherstraße 15.

zum 81. Geburtstag

am 19. April Frau Auguste Pokörn aus Pillau und Fischhausen, Kirchenstraße 12, jetzt in Trebgast (Oberfranken), Lindauer Straße 141.

am 19. April Lehrer i. R. Gustav Mett aus dem Kreise Rastenburg. Er lebt jetzt in Celle, Welfenallee Nr. 19.

am 22. April Witwe Laura Hinz aus Allenstein. Sie kam als Spätaussiedlerin erst kürzlich aus der Heimat und lebt jetzt mit ihrer Tochter Viktoria in Brebach (Saar), Provinzialstraße 1 (Altersheim). Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 22. April Gendarmeriemeister a. D. Wilhelm Schaefer, ehemals Brandenburg, Tiefensee und Zinten, Kreis Heiligenbeil. Der rüstige Jubilar lebt jetzt in Erichshagen 301 über Nienburg (Weser). Sein Sohn Paul Schaefer (Koblenz, Karthäuserhofweg 59) wurde kürzlich zum Regierungsdirektor ernannt.

am 23. April Landsmann Georg Kließ aus Insterburg, jetzt in Henstedt/Rehn über Keltenkirchen.

zum 80. Geburtstag

am 14. April Frau Anna Andrée aus Labiau, jetzt in Hamburg-La 1, Kraemerstieg 7.

am 16. April Bauer Gustav Grudda aus Hammerbruch, Kreis Sensburg, jetzt mit seiner jüngsten Tochter Helene und seinem Schwiegersohn Ad. Grzybowski in Recklinghausen, Weserstraße 12. Seine älteste Tochter Marie Kloß lebt mit ihrer Familie am gleichen Ort. Die Ehefrau des rüstigen Jubilars verstarb im März 1948.

am 17. April Landsmann Rudolf Prang aus Friedland, Kreis Bartenstein, jetzt mit seiner Ehefrau in (16) Lauterbach (Hessen), Bahnhofstraße 67. Seine Kinder Karl, Fritz, Otto und Elisabeth mit ihren Familien werden bei der Geburtstagsfeier zugegen sein. Der Jubilar war bis 1945 bei der Firma Friesel tätig.

am 19. April Witwe Christine Freitag aus Deutschendorf, später Behlenhof, Kreis Pr.-Holland. Sie lebt heute bei ihrer Tochter Hilda Krause in Thönse 91 über Hannover.

am 19. April Landsmann Walter Rimek aus Königsberg, Schillerstraße 21a, jetzt mit seiner Ehefrau in (13a) Treuchtlingen, Bürgermeister-Sommer-Straße 52. Der Jubilar wuchs in Braunsberg und Rößel auf, studierte Mathematik und Technologie, wandte sich dem Versicherungsfach zu und stieg zu leitenden Stellungen bei führenden Feuerversicherungsgesellschaften auf. Er nahm an beiden Weltkriegen als Kompanieführer, Bataillons Kommandeur und in anderen wichtigen Stellungen teil. Nach dem letzten Krieg war er fünf Jahre in russischer Gefangenschaft.

am 20. April Altbäuerin Witwe Wilhelmine Föllmer, geb. Fischer, aus Schönberg, Kreis Pr.-Holland. Ihre vier Kinder sind alle nicht mehr am Leben. Ein Sohn ist gefallen, die beiden Töchter mit ihren Kindern wurden nach dem Ural verschleppt und den letzten Sohn verlor die Jubilarin von zwei Jahren. Die Jubilarin lebt heute bei ihrer Schwiegertochter und den beiden Enkelkindern in Wolsdorf, Kreis Helmstedt, Am Wachtberg.

am 21. April Landsmann Max Wolcke aus Insterburg, Belowstraße 16, jetzt in Alpirsbach (Schwarzwald), Burghalde 52.

am 22. April Frau Elisabeth Dettner, geb. Schwede, aus Schippenbeil, Witwe des Landjägermeisters August Dettner. Sie wohnt jetzt in Hellern, Kreis Osnabrück

am 22 April Landsmann Otto Manzey aus Melchersdorf, Kreis Gerdauen, jetzt mit seiner Ehefrau Anna, geb. Truscheit, in Wiesbaden, Taunusstraße 64.

am 22. April Frau Johanna Schulz, geb. Nelz, zuletzt in Trankwitz über Metgethen. Sie wohnt mit ihrer Tochter Frida in Essen-Werden, Forstmannstr. 27.

am 22. April Landsmann Franz Perrey aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Fruerlundlücke 9.

am 23 April Frau Auguste Krüger, geb. Schäfer, aus Alt-Gehland, Kreis Sensburg, jetzt in Porz-Zündorf, Bezirk Köln, Gütergasse 5.

am 23. April Bauer Johann Kellermann aus Heinrichstal, Kreis Treuburg. Seiner Heimatgemeinde hat er viele Jahre als Bürgermeister und dann als Kassenverwalter gedient. Nach der Vertreibung wählte ihn die Gemeinde Wintermoor-Geversdorf für dieses Ehrenamt. Heute lebt er mit seiner Ehefrau bei der Tochter Margarete in Baddeckenstedt, Kreis Wolfenbüttel. Er erfreut sich guter Gesundheit.

am 24. April Kriegerwitwe Johanne Androleit aus Tapiau, Kreis Wehlau, jetzt bei ihrer Tochter Martha Kuhn in Rostrup/Bad Zwischenahn (Oldb).

am 25. April Frau Anna Kroll, geb. Offschanka, aus Königsberg, Unterlaak 11/12, jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn in Bredstedt/Schleswig, Hochstraße 11.

am 25 April Frau Martha Rutkowski, geb. Speer, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt in Langmeil-Wäschbacherhof 7 (Rheinland-Pfalz) bei ihrem Sohn Wilhelm.

am 25. April Frau Vally Schneider, geb. Kammer, aus Memel, jetzt in Bad Schwalbach (Taunus), Gartenfeldstraße 2.

am 26. April Landesoberinspektor a. D. August Thrun, ehemals Königsberg und Neuhausen-Tiergarten, jetzt in Hamburg 13. Bogenstraße 1.

zum 75. Geburtstag

am 14. April Lehrerwitwe Martha Anger, geb. Bauszus, aus Tilsit, jetzt in Göttingen, Friedländer Weg 11.

am 15. April Revierförster a. D. Karl Dill aus Bischofstein (Forsthaus), Kreis Rößel, jetzt mit seiner Ehefrau in Northeim (Han), Weinbergsweg 18a. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit.

am 15. April Landsmann August Laschkowski aus Schertingswalde, Kreis Mohrungen, jetzt in Eutin-Neudorf, Plöner Straße 198a.

am 16. April Fräulein Charlotte Henkel aus Lötzen, Bahnhofsplatz 2, jetzt in Ochtmissen bei Lüneburg, Im Sande.

am 16. April Stellmachermeister Emil Kirschnick aus Liebemühl, jetzt in (24a) Schwarzenbek, Sachsenwaldring 4.

am 18 April Landwirt Samuel Tietz aus Liebenberg. Kreis Ortelsburg, jetzt mit seiner Ehefrau Maria im Hause seines Schwiegersohnes Willi Strehlau, Bochum, Kohlenstraße 227.

am 19. April Verwaltungsinspektor i. R. Friedrich Armutat aus Königsberg, Büttelplatz 4, jetzt mit seiner Ehefrau in Kassel-Wilhelmshöhe, Wilhelm-Schmidt-Straße 16.

am 19. April Frau Wilhelmine Marrek, geb. Störmer, aus Jerkowen, Kreis Angerburg, jetzt in Berlin-Grunewald, Zikantenstraße 30.

am 20. April Frau Wilhelmine Rehahn, geb. Näth, aus Rastenburg, Hindenburgstraße 11, jetzt bei ihrer Tochter Gerda in Bad Mergentheim, Alemannenweg Nr. 37.

am 20. April Oberingenieur a. D. Paul Bielski, jetzt mit seiner Ehefrau und seinen beiden Enkeln in (13a) Schwabach, Angerstraße 19b. Seiner bewundernswerten Aktivität, seiner unermüdlichen Mitarbeit und seiner selbstlosen Hilfe haben die landsmannschaftlichen Vereinigungen in Schwabach viel zu verdanken.

am 20. April Postinspektor i. R. Theodor Pernak aus Allenstein, Artillerie-Kaserne, jetzt in Wuppertal-Barmen, Mommsenstraße 18.

am 20 April Frau Marie Kaminski, geb. Bobrowski, aus Froegenau, Kreis Osterode, jetzt bei ihrer Tochter Frieda Nowitzki in Hilbeck bei Werl (Westf).

am 21. April Frau Emilie Birth aus Braunsberg, jetzt in Flensburg, Stuhsallee 19.

am 24. April Landsmann Albert Roew aus Gr.-Ottenhagen, Post Gr.-Lindenau, jetzt in Linau/Busch, Post Trittau, Bezirk Hamburg. Die drei Söhne des Jubilars werden seit dem Kriege vermißt. Wer kennt ihr Schicksal?

am 24. April Frau Auguste Kohn, geb. Lemke, aus Königsberg, Hornstraße 1, jetzt in Nürnberg, Schnieglinger Straße 325a.

am 29. April Landsmann Friedrich Herrmann aus Neuteschen, Kreis Pr.-Holland, jetzt mit seiner Ehefrau in Freising (Oberbay), Kammergasse 34.

Landgerichtsrat a. D. Rudolf Grosse 80 Jahre

Einer der ältesten ostpreußischen Juristen, Landgerichtsrat a. D. Rudolf Grosse, kann am 23. April seinen 80. Geburtstag feiern. In Marienburg geboren, verlebte er seine Jugend in Heiligenbeil, machte sein Abitur in Braunsberg und wurde 1913 nach seiner Verheiratung mit Eva Robitzki-Sperlings Amtsrichter in Rastenburg. Am Ersten Weltkrieg nahm er als Reserve-Offizier des Grenadier-Regiments Kronprinz Nr. 1 (Königsberg) teil, zu dessen ältesten Reserveoffizieren er als Major d. Res. a. D. noch heute gehört Nach Kriegsende wurde er zum Reichskommissar für den Wiederaufbau im Kreise Stallupönen ernannt. Nach Beendigung dieser mehrjährigen, sehr umfangreichen Aufgabe blieb er dort als Amtsrichter. Im Jahre 1927 wurde er aus seiner geliebten Heimat nach Weißenfels und später nach Halle versetzt. Erst 1954 gelang es ihm, mit seiner Gattin zu seiner in Hannover verheirateten Tochter zu kommen. Sein einziger Sohn fiel als Staffelkapitän. Anschrift: Hannover-Kirchrode, Brabeckstraße 17a.

Diamantene Hochzeiten

Fleischermeister Adolf May und seine Ehefrau Minna, geb Trapp, aus Mattenau, Kreis Insterburg, feiern am 21. April im Hause ihrer jüngsten Tochter Hildegard und ihres Schwiegersohnes G. Staub, Hotel St. Georg in Altefeld, Kreis Eschwege, im Beisein zahlreicher Enkel und Urenkel das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Eheleute sind 83 und 82 Jahre alt und erfreuen sich bester Gesundheit.

Hauptlehrer und Präzentor Karl Beyrau und seine Ehefrau Ida, geb. Borowy, feiern am 21. April in Kirchheimbolanden (Pfalz) das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar wurde in Sampowen, Kreis Gumbinnen, am 14. Mai 1873 als Bauernsohn geboren. Nach dem Besuch des Seminars in Karalene war er zuerst Lehrer in Mierunsken, Kreis Treuburg. Dort fand er auch seine Lebensgefährtin, die am 2. März 81 Jahre alt wurde. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Der jüngste Sohn Hans, Kaufmann in Gumbinnen, wird seit 1944 in Rußland vermißt. Der älteste Sohn Werner (Haselberg, Kreis Schloßberg) ist heute Rektor in Schüttorf (Emsland). Die verheiratete Tochter Elfriede Sterkau (Ebenrode) lebt in der Nähe ihrer Eltern, in Marnheim. Elf Enkelkinder sind die Freude und der Stolz der Großeltern. Landsmann Beyrau war von 1893 bis 1913 Lehrer und Organist in Mierunsken, dann bis 1924 erster Lehrer und Organist in Niebudszen, Kreis Gumbinnen, bis 1935 Hauptlehrer und Organist in Walterkehmen, Kreis Gumbinnen. Nebenberuflich widmete er sich vor allem der Pflege der Kirchen-, Schul- und Chormusik. Er gründete in Mierunsken den Posaunenchor und leitete in allen Dienstorten mit großer Hingabe Gemischte Chöre als Dirigent. Seinen Ruhestand verlebte das Ehepaar in Königsberg-Metgethen. Dort unterrichtete der Jubilar während der letzten beiden Kriegsjahre im Alter von siebzig Jahren wieder. Als Mitarbeiter am „Preußischen Wörterbuch" leistete der Jubilar seiner geliebten Heimat große Verdienste. Vierzig Fragebogen über die Mundart seiner engeren Heimat füllte er „mit viel Liebe und Sorgfalt aus", wie der Leiter dieser Arbeit, Professor Dr. Riemann, Kiel, lobend anerkannte. „Ich wollte, viel jüngere Mitarbeiter wären so aktiv wie Sie gewesen."

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Hermann Todtenhaupt und Frau Auguste, geb. Gelhaar, aus Zinten, jetzt in (24a) Nordleda (Niederelbe) über Otterndorf bei ihrer Tochter Else Druskat, feierten am 12. April das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war Leitungsaufseher bei der Reichsbahndirektion Königsberg.

Die Eheleute Philipp Thomas und Frau Selma, geb. Steinke, aus Brahetal, Kreis Angerapp (Darkehmen), jetzt in (21a) Waltrop (Westf), Hochstraße 97, begingen am 12. April das Fest der Goldenen Hochzeit.

Landwirt August Urban und seine Ehefrau Marta, geb. Kunz, aus Dudenfelde, Kreis Schloßberg, jetzt in Rüspel 39, Kreis Bremervörde, feierten am 17. April ihre Goldene Hochzeit im Beisein ihres Sohnes, ihrer Schwiegertochter und ihrer Enkeltochter.

Schöne Geschenke

Die Vertriebsabteilung möchte Ihnen, lieber Leser, folgendes sagen:

Nicht nur Ihnen, auch Ihren Besuchern bereitet es Freude, wenn Ihre Wohnung als dekorativen Wandschmuck oder in anderer Form die Elchschaufel aufweist, das Symbol Ostpreußens. Auch als Geschenk unter Landsleuten kann sie empfohlen werden. Die Beschaffung erleichtern wir Ihnen, indem wir Gegenstände mit der Elchschaufel als Prämie für Bezieherwerbung kostenlos versenden. Wer von unsern Beziehern nur einen neuen Abonnenten wirbt, hat zur Auswahl

Wandkachel 11 mal 11 cm, warm getönte bräunliche Glasur mit aufgelegter Elchschaufel in Messing oder

Wandteller, Holz, poliert, 12,5 cm Durchmesser mit Elchschaufel in Messing (den gleichen Wandteller mit 20 cm Durchmesser für drei Neuwerbungen) oder

Wandteller, Porzellan, 15 cm Durchmesser, weiß mit eingebrannter schwarzer Elchschaufel und Goldrand oder

Brieföffner, Messing, poliert, Griff Elchschaufel in Messing dunkel geätzt oder

Buchlesezeichen mit Elchschaufel in Messing und farbigem Samtband oder

fünf Elchschaufelabzeichen, Metall, versilbert, als lange oder Broschennadel.

Werbeprämien wie Bücher, Heimatfotos und andere Stücke finden Sie in unserm großen Werbeausschreiben in den Folgen 9 und 12 des Ostpreußenblattes. Falls die Elchschaufel als Bernsteinabzeichen gewünscht wird, bitten wir um einige Wochen Lieferfrist. — Neben diesen Prämien erhält der Werber eine Losnummer zu der Verlosung von Geld- und Bücherpreisen am 3. Mai.

Die Bestellung der neuen Dauerabonnements kann mit untenstehendem Muster erfolgen; wir bitten sie zu senden an

Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl — Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum — Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort — Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch — Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Mevel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Rastatt. Alle Landsleute werden darauf hingewiesen, daß von der Bundesführung der Landsmannschaft Ostpreußen sowie auch von der Landesgruppe Baden-Württemberg nur die von der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Februar neugegründete Gruppe Rastatt (Landsmannschaft der vereinigten Ost- und Westpreußen) allein anerkannt wird, deren 1. Vorsitzender Dipl.-Ing. Max Laskowski ist.

B·A·Y·E·R·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0. Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Bayreuth. An dem Jahres-Delegiertentag des Bezirksverbandes der Ost- und Westpreußen nahmen Delegierte aus Bamberg, Bayreuth, Berneck, Coburg, Hof, Kulmbach und Münchberg teil. Der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Dehn de Resée, gab ein erfreuliches Bild von der erfolgreichen Arbeit des Verbandes in den letzten zwei Jahren. Die Neuwahlen, die Rechtsanwalt Mulack-Kulmbach unter Assistenz von Rechtsanwalt Groddeck-Münchberg und Bohnau-Bayreuth leitete, ergaben die einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, C. H. Dehn de Resée (zum fünften Male), des 2. Vorsitzenden Dr. med. A. Dulleck, des Kassierers Arno Rio, sowie die Neuwahl des Schriftführers E. Mollenhauer und des Organisationsleiters H. Günther, sämtlich aus Bayreuth. Studienrat P. Bergner-Hof wurde als Kulturreferent wiedergewählt. Albrecht Goerke-Münchberg zum stellvertretenden Organisationsleiter. Zu Kassenprüfern wurden bestimmt Siebert-Bamberg und Müller-Forchheim. Nach der Mittagspause hielt der Kulturreferent, Bergner, dann ein wertvolles Referat mit Tonbandaufnahmen über die heimatpolitischen und kulturellen Aufgaben der Kreis- und Ortsverbände. Der Vorsitzende wies auf den Landes-Delegiertentag der Landesgruppe Bayern hin, der erstmalig am 18. und 19. April in Bayreuth stattfinden wird.

Weiden. Die Mitgliederversammlung aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Kreisverbandes wurde von der Singgruppe unter Leitung von Werner Gayk und durch Vorträge des Mandolinenklubs verschönt. Der Oberbürgermeister von Weiden betonte in seiner Festansprache, daß Einheimische und Vertriebene in den großen Fragen des Vaterlandes zusammenstehen müßten. Er hoffe, daß die Ost- und Westpreußen auch weiterhin so tatkräftig wie bisher im kulturellen Leben der Stadt mitwirken mögen. Der Kulturreferent der Landesgruppe sprach über heimatpolitische Fragen. Er und der 1. Vorsitzende, Landsmann Turner, mahnten die Landsleute, die Treue zur Heimat zu wahren und sie auf die Jugend zu übertragen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz Gießen, Unter der Liebigshöhe 28.

Weilburg. Auf der Jahreshauptversammlung der Gruppe wurde der bisherige Vorstand erneut in seinem Amt bestätigt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Traugott Pohlenz, 2. Vorsitzender Paul Krüger, Vertreter der Westpreußen: Hugo Manski, der Danziger: Walter Joost. Schriftführerin und Kassiererin: Frau Steinweg.

Darmstadt. Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe mit Neuwahl des Gesamtvorstandes am 19. April um 15 Uhr in der Gaststätte „Stadt Budapest", Heimstättensiedlung. Es wird um rege Beteiligung gebeten. Nach der Wahl geselliges Beisammensein.

Glückliche Abiturienten

Bund Ostpreußischer Studierender

Unsere einzelnen Gruppen sind gern bereit, Ihnen bei den Schwierigkeiten, die das Studium mit sich bringt zu raten und zu helfen.

Hier die Anschriften der Vorsitzenden unserer Gruppen:

Aachen: Manfred Balasus, Aachen, Viehhofstraße 8.

Berlin: Christian Kayser, Berlin-Lichterfelde, Schöffenstraße 5.

Bonn: Olaf Brandt, Bonn, Graf-Gahlen-Straße 13

Bremen: Adelheid Jakubowski, Syke bei Bremen Hohe Straße 21.

Freiburg: Udo Koschay, Freiburg/Brsg., Reiterstraße 2.

Göttingen: Hubert Lehmann Göttingen, Beekweg 55, bei Kairat.

Hamburg: Ullrich Jeromin, Hamburg-Fuhlsbüttel Alsterkrugchaussee 575.

Hannover: Boy Reusch, Hannover, Rehbockstr. 20.

Kiel: Hans-Werner Erdt. Kiel, Adolfstraße 33 I, bei Bahr.

Köln: Torne Möbius, Düsseldorf 10, Tannenstr. 51

Marburg: Manfred Dietrich, Marburg/Lahn, Am Ortenbergsteg 5.

München: Dietmar Gohl, München 8 Lilienstraße 9, bei Wieselsberger.

Münster: Eva-Maria Gramsch, Münster, Flandernstraße 66.

Osnabrück: Klaus Teschke, Osnabrück, Friedrich Holthaus-Straße 18.

Stuttgart: Udo Vogel, Stuttgart-S., Lehenweg 12

Tübingen: Helmut Wagner, Tübingen, Gartenstraße 119,

und der Bundesvorstand des BOSt: Hubertus W. Nehring, Bonn-Ippendorf, Allee 12a; Axel Doepner, Bonn, Hubertusstraße 5; Torne Möbius, Düsseldorf. Tannenstraße 51.

Das Abitur bestanden

Herbert Viehöfer, Sohn des Sattlermeisters Emil Viehöfer und seiner Ehefrau Martha, geb. Britt, aus Göritten, Kreis Ebenrode, jetzt in Neuhäusel über Koblenz, Limmener Straße 9, am Goethe-Gymnasium zu Bad Ems.

Günter Britschkat, jüngster Sohn des Müllermeisters Emil Britschkat aus Schloßberg, jetzt in Salzgitter-Beddingen, Hafenstraße 13 a, am Neusprachl. und Math-Naturw. Gymnasium in Braunschweig.

Ingrid Petry, Tochter des vermißten Bürgermeisters Günter Petry aus Angerapp, jetzt in Hahnenkamp 682 über Bad Oeynhausen, an der Königin-Mathilde-Schule in Herford.

Edelgard Dietlinde Piasta, Tochter des Schuhmachers Piasta aus Lötzen, Grüner Weg 63, jetzt in Paderborn, Dessauerstraße 8, an der Pelizaeus-Schule.

Jutta Voss, Tochter des Facharztes für Hals, Nasen und Ohren Dr. O. Voss aus Königsberg, Körteallee Nr. 42, jetzt (21a) Quernheim, Kreis Herford (Westf), an der Königin-Mathilde-Schule in Herford.

Volker Wendland, Sohn von Oberst a. D. Günther Wendland aus Insterburg, Danziger Straße 68, jetzt in (17a) Langensteinbach (Baden), am Gymnasium in Ettlingen.

Wilhelm Samusch, Sohn des verstorbenen Rektors Walter Samusch und seiner verstorbenen Ehefrau Hildegard, geb. Budschinski, jetzt in Berlin SW 61, Gneisenaustraße 7.

Uta Symann, Tochter des Oberingenieurs Walter Symann und seiner Ehefrau Magdalena, geb. Reuter, aus Königsberg, jetzt Braunschweig, Cyriaksring 29, an der Ina-Seidel-Schule in Braunschweig.

Winfried Graw, Sohn des Landwirts Paul Graw und seiner Ehefrau Traute, geb. Zagermann, aus Gr.-Drebnau bei Drugehnen (Samland), jetzt in Brünen bei Wesel, am Neusprachl. Gymnasium Opladen.

Theodor Arnold Schwarz, Sohn des ehemaligen Magistratsangestellten Paul Schwarz und seiner Ehefrau Barbara, geb. Bader, aus Wartenburg, jetzt in (22a) Neviges bei Düsseldorf, Höhfeldstraße 17a, am Aufbaugymnasium Laasphe.

Hartmut Klein, Sohn des Rechtsanwalts und Notars Kurt Klein und seiner Ehefrau Christel, geb. Hoffmann, aus Kuckerneese (Elchniederung), jetzt in Uelzen, Veersser Straße 26, am Herzog-Ernst-Gymnasium Uelzen.

Regina Lechleiter, Tochter des Kreiskulturbaumeisters a. D. Hellmut Lechleiter und seiner Ehefrau Gerda, geb. Wachtel, aus Sensburg, jetzt Mainz, Albert-Einstein-Straße 11, an der Frauenlob-Schule in Mainz.

Hannelore Tessmer, Tochter des Bundesbahnsekretärs Rudolf Tessmer und seiner Ehefrau Luise, geb. Kloß, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, zuletzt Lyck, Hindenburgstraße 30, am Mädchengymnasium Kleine Burg, Braunschweig. Anschrift: Rautheim 173 über Braunschweig.

Marianne Axnick, Tochter des Kreisoberinspektors Erich Axnick aus Heilsberg, jetzt in Wolfach (Baden), Ostlandstraße 30, am Gymnasium Hausach.

Heidrun Koglin, Tochter des in Stalingrad gefallenen Oberfeldwebels und Offiziersanwärters Arthur Koglin und seiner in Dänemark verstorbenen Ehefrau Hilde, geb. Laszig, aus Pr.-Eylau, jetzt bei ihren Großeltern, Postinspektor a. D. Adolf Laszig, in Elmshorn, Gerberstraße 12 b, an der Elsa-Brandstroem-Schule.

Ulrich Reuter, Sohn des Gestütveterinärrats z. Wv. Dr. Egon Reuter (Napierala) und seiner Ehefrau Irene, geb. Reuter, ehemals Hauptgestüt Trakehnen, jetzt in Mayen (Eifel), Balduinstraße 4, am Neusprachl. Kreisgymnasium zu Mayen.

Regina Rogalski, Tochter der Rechtsanwälte und Notare Dr. Willy Rogalski und Dr. Ruth Rogalski-Rohwedder aus Königsberg, jetzt Dortmund, Lübecker Straße 12, am Humanistischen Stadtgymnasium in Dortmund. Von der landsmannschaftlichen Gruppe und der Frauengruppe wurden ihr Alberten überreicht.

Gerd Walter Sakowski, Sohn des Postoberinspektors Ernst Sakowski und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Skierlo, aus Pillau/Fischhausen, jetzt in (20a) Uelzen, Hauenriede 89.

Verena Hermann, Tochter des ehemaligen Oberzahlmeisters Johannes Hermann (jetzt Stadtinspektor), und seiner Ehefrau Friede, geb. Tharau, aus Königsberg, Jerusalemer Straße 9, an der Jakob-Grimm-Schule in Kassel. Anschrift: Kassel, Heckerstraße 69.

Ulrich Bubrowski, früher Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, Deutsche Straße 7, jetzt Marl-Hüls, Hülsstraße 8, am Albert-Schweitzer-Gymnasium Marl.

Wolfart Dorau, Sohn des Helfers in Steuersachen Dorau aus Ragnit, jetzt in (14b) Reutlingen. Er ist zu erreichen über die landsmannschaftliche Gruppe, Reutlingen, Karlstraße 37/I.

Dietmar Gotzhein, Sohn des Lehrers Joseph Gotzhein aus Schaustern, Kreis Allenstein, jetzt Altschermbeck über Wesel (Rheinland), am Gymnasium Petrinum in Dorsten (Westf).

Horst Graupe, Sohn des gefallenen Maurer- und Zimmermeisters F. S. Graupe und seiner in Sibirien verstorbenen Ehefrau Elisabeth, geb. Fox, aus Korschen, in der Heimschule Lendex, Sasbach, Kreis Bühl. Anschrift: bei Frau Helene Raphalski, Ottersweier, Kreis Bühl (Baden), Gartenstraße.

Ursula Rosenfeld, jüngste Tochter des Textilkaufmanns Kurt Rosenfeld aus Seckenburg, jetzt in Bad Hersfeld, Wehneberger Straße 12.

Hannelore Kirstein, Tochter des seit Stalingrad vermißten Landwirts Emil Kirstein und seiner Ehefrau Marie, geb. Goden, aus Wiesenfeld, Kreis Neidenburg, jetzt in Deinste bei Stade, an der Vinzent-Lübeck-Schule in Stade.

Klaus-Dieter Piontek, Sohn des Zollbeamten Paul Piontek und seiner Ehefrau Anna, geb. Sendrowski, aus Allenstein, jetzt in Neheim-Hüsten I, Ackerstraße Nr. 4, am Neusprachlichen Gymnasium in Neheim-Hüsten.

Edmund Robitzkat aus Schelden, Kreis Goldap, jetzt mit seiner Mutter Erna Petersen in (24b) Husum (Nordsee), Ludwig-Ohlsen-Straße 1, an der Hermann-Tast-Schule in Husum.

Brigitta Schmidt, Tochter des Dipl.-Kaufmanns Walter Schmidt und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Kopp, aus Gumbinnen, jetzt Hannover, Wiesenstraße Nr. 81, am Gymnasium Sophienschule.

Edda Schwartz, Tochter des Ingenieurs Heinz Schwartz und seiner Ehefrau Elsa, geb. Chucholowski, aus Königsberg, Kaiserstraße 4, z. Z. Saarbrücken 6, Scharnhorststraße 27.

Horst Borrmann, jüngster Sohn des Stadtamtmanns Martin Borrmann aus Königsberg, Samitter Allee 137, jetzt Münster (Westf), Scharnhorststraße 17, am Ratsgymnasium Münster.

Ulrich Bubrowski, Sohn des gefallenen Obersekretärs Karl Bubrowski aus Heinrichswalde, jetzt mit seiner Mutter Luise Bubrowski in Marl-Hüls, Hülsstraße 9. Ihm wurde von der landsmannschaftlichen Gruppe eine Alberte überreicht.

Marianne Grunwald, Tochter des Bäckermeisters Bernhard Grunwald und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Daft, aus Wartenburg, jetzt Weilburg (Lahn), Frankfurter Straße 1, an der Wirtschaftsoberschule Gießen.

Elisabeth Hube, Tochter des in Rumänien verschollenen Landwirts Artur Hube und seiner Ehefrau Lisbeth, geb. Neuber, aus Hirschfeld, Kreis Pr.-Holland, am Gymnasium Holzminden (Weser). Anschrift: Bad Salzuflen, Obernbergstraße 8.

Erwin Jenett, Sohn des Buchhalters und letzten Leiters der Volksbank-Nebenstelle Sodehnen, Kreis Angerapp, und seiner Ehefrau Lina, geb. Hohmann, jetzt Lensahn Bredenfeldstraße 21, am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Oldenburg (Holstein). Sein Bruder Gerhard bestand seine Prüfung als Landhandelskaufmann.

Peter Lingk, Sohn des Tierarztes Dr. Johann Lingk aus Gr.-Köllen, Kreis Rößel, jetzt in Wickede (Ruhr), Eichendorffring 34, am Gymnasium Neheim-Hüsten.

Georg Matern, Sohn des Apothekers Gerhard Matern und seiner Ehefrau Antonie, geb. Sack, jetzt in Schwelm (Westf), Ohder Weg 28, am Städtischen Gymnasium Hagen (Westf).

Winfried Seeger, Sohn des Landwirts Fritz Seeger aus Herrendorf, Kreis Treuburg, jetzt in Kl.-Burgwedel, Kreis Burgdorf (Han), am Gymnasium in Gr.-Burgwedel.

Walter Vogel, Sohn des ehemaligen Oberstfeldmeisters Otto Vogel und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Schröder, aus Mehlkehmen, Kreis Stallupönen, am Lichtenberg-Gymnasium in Darmstadt. Anschrift: Darmstadt, Eschollbrücker Straße 30.

Udo Wauschkuhn, Sohn des Verwaltungsinspektors Johannes Wauschkuhn und seiner Ehefrau Liesbeth, geb. Löffler, aus Bartenstein, Memelstraße 12, jetzt Paderborn, Kasseler Straße 26, am Städt. Neusprachl. Gymnasium zu Paderborn

Bernd Weber, Sohn des Oberregierungsrats Reinhold Weber und seiner Ehefrau Lieselotte, geb. Gallmeister aus Königsberg, Cranzer Allee 27, jetzt in Koblenz, Karthäuserhofweg 94, am Städtischen Gymnasium in Koblenz.

Hans Joachim Wenzel, Sohn des in der Kriegsgefangenschaft verstorbenen Amtgerichtsrats Otto Wenzel und seiner Ehefrau Herta, geb. Dombrowsky, ehemals Königsberg und Willenberg, jetzt in Stade (Elbe), Dankerstraße 44a, am Athenaeum in Stade.

Till-Jürgen Schwartze, Sohn des im Kriege gebliebenen Amtsgerichtsrats Arno Schwartze aus Königsberg und seiner Ehefrau Dr. med. Anneliese Schwartze, geb. Matthée, jetzt in Reinbek, Am Schmiedesberg 15, am Staatl. Internats-Gymnasium Schloß Plön (Holstein). Er will Physik studieren.

Otto Cramer, Sohn des seit 1944 vermißten Lehrers Ludwig Cramer und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Jerosch, ehemals in Gr.-Rogallen, Richtenberg, Möwenau und Königstal im Kreis Johannisburg, am Staatlichen Gymnasium Bad Schwartau. Anschrift: Stockelsdorf über Lübeck, Tilsiter Straße 11.

Helga Rumler, Tochter des gefallenen Assessors Heinz Rumler und seiner Ehefrau Olga, geb. Kriegs, ehemals Allenstein und Elbing, an der Marineschule Lippstadt. Anschrift: Hörste über Lippstadt (Westf).

Hubert Radzewitz, Sohn des Landwirts Heinrich Radzewitz aus Deutscheck, Kreis Treuburg, jetzt in (17b) Rastatt (Baden), Scheffelstraße 17, am Math.-Naturw. Gymnasium in Rastatt.

Gisela Rusch, Tochter des Zahnarztes Dr. Walther Rusch und seiner 1945 verstorbenen Ehefrau Hertha, geb. Joksch, aus Königsberg, Brahmsstraße 19, jetzt in Oberhausen (Rheinland), Schillerstraße 10, am Elsa-Brandström-Gymnasium für Mädchen in Oberhausen.

Gertrud Willutzki, jüngste Tochter des gefallenen Landsmanns Ernst Willutzki und seiner Ehefrau Käthe, geb. Plorin, aus Gerdauen, jetzt in Kirchentellinsfurt bei Tübingen, Rotländer Weg 9, an der Wirtschaftsoberschule in Reutlingen.

Horst Baufeldt, Sohn des Kaufmanns Willy Baufeldt aus Weißenburg/Sensburg und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Kromrey, aus Allenstein, jetzt in Soltau (Han), Lüneburger Straße 3, am Gymnasium in Soltau.

Vera Buttkus, Tochter des Landwirts Ernst Buttkus aus Stellwagen, Kreis Elchniederung, jetzt in Meldorf (Holst), Rosenstraße 38, an der Meldorfer Gelehrtenschule.

Frank Langenstrassen, Sohn des Landwirts Frank-Joachim Langenstrassen und seiner Ehefrau Ellen, geb. Gramberg, aus Gr.-Blaustein, Kreis Rastenburg, jetzt in Sarstedt (Han), Holztorstraße 6, an der Scharnhorst-Oberschule Hildesheim.

Gerhild Salamon, Tochter des Dr. med. Friedrich Salamon und seiner Ehefrau Dr. med. Adolfine Salamon, geb Mewaldt, aus Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 51a, jetzt in Preetz (Holst), Wilhelminenstraße 17, an der Kieler Gelehrtenschule.

Jens Vorbringer, Sohn des Polizeirates Hans Vorbringer und seiner Ehefrau Eleonore, geb. Zinnau, aus Königsberg, jetzt in Lüneburg, Lauensteinstr. 24.

Winrich Stach, ältester Sohn des in Rußland vermißten Landwirts Erich Stach und seiner Ehefrau Martha, geb. Heybowitz, aus Gittau, Kreis Neidenburg, jetzt in (21a) Sennelager, Bielefelder Straße 77, am Städt. Neusprachl. Gymnasium Paderborn.

Bernd Hunholz, Sohn des Schmiedemeisters Artur Hunholz und seiner Ehefrau Herta, geb. Nedlich, aus Hirschfeld, Kreis Pr.-Holland, jetzt in (20b) Ahlum über Wolfenbüttel, an der Großen Schule in Wolfenbüttel.

Hannelore Arendt, Tochter des gefallenen Landwirts Alfred Arendt und seiner Ehefrau Martha, geb. Schmidt, aus Lichtenfeld-Adl. Mühlenfeld, jetzt in Bad Pyrmont, Lortzingstraße 26, an der Hermann-Lietz-Schule, Schloß Hohenwerda.

Hartmut Geisendorf, Sohn des im März 1945 gefallenen Provinzial-Oberinspektors Artur Geisendorf und seiner Ehefrau Edith, geb. Rinn, aus Tapiau, jetzt in Bonn, Am Hof 20-22, am Gymnasium Ernst Moritz Arndt in Bonn.

Barbara Lämmche, Tochter des Prokuristen Kurt Lämmche und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Mialki, aus Gumbinnen, jetzt in Offenburg (Baden), Turnhallestraße 22, an der Wirtschaftsoberschule in Offenburg.

Jörg Ulrich Rähse, Sohn des Buchdruckmeisters Paul Rähse und seiner Ehefrau Else, geb. Sachse, aus Königsberg, Steinstraße 24, jetzt in Stade (Elbe), Kösliner Straße 2, am Athenaeum zu Stade.

Doris Ewert, Stieftochter des Lehrers Klaus Lachner und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Schmidt, aus Arys, jetzt Berlin-Zehlendorf, Kilstetter Straße 56, an der Malvida-von-Meysenbug-Oberschule in Berlin-Nikolassee. Ihr Bruder Winfried bestand im vergangenen Jahr sein Abitur. Inzwischen hat er zwei Semester an der Universität Kiel studiert. Er setzt sein Studium an der Universität Berlin-Dahlem fort.

Karin Hartwich, Tochter des Studienrats Fritz Hartwich und seiner Ehefrau Erna, geb. Knaust, aus Königsberg, jetzt in (24a) Bad Oldesloe, Am Stadion 33, am Gymnasium Bad Oldesloe.

Ulrike Kunigk, Tochter des Landgerichtsdirektors i. R. Dr. Siegfried Kunigk und seiner Ehefrau, der Studienrätin Dr. Ida Kunigk, geb. Peper, aus Königsberg, Tiergartenstraße 31, jetzt in Berlin-Zehlendorf, Schützallee 7, an der Droste-Hülshoff-Schule, Neusprachl Gymnasium, in Berlin-Zehlendorf.

Rita Hafke, Tochter des Landwirts Ewald Hafke und seiner Ehefrau Erna, geb. Poschmann, aus Altkirch, Kreis Heilsberg, jetzt in Jülich, Kölnstraße 9, hat an der Höheren Handelsschule zu Aachen ihr Handelsabitur bestanden.

Axel Mattiszik, Sohn des 1941 gefallenen Militäranwärters Walter Mattiszik und seiner Ehefrau Erika, geb. Opalla, aus Allenstein, Roonstraße 51a, jetzt in Brand bei Aachen, Hermann-Löns-Straße 105, an der Hindenburg-Schule zu Oldenburg (Oldb).

Hansdietrich Laabs, Sohn des Landwirts Erich Laabs und seiner Ehefrau Toni, geb. Biermann, aus Senseln, Kreis Labiau, jetzt Treysa, Bezirk Kassel, Am Angel Nr. 15. Seine Schwester Hannelore bestand vor zwei Jahren ihr Abitur.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 19. bis 25. April

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00; Alte und neue Heimat.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Montag, 8.10: Heinz Tiessen (der Komponist wurde in Königsberg geboren): Divertimento für fünf Bläser op. 51, Die Glocken von Big-Ben; Wanderlied; Zierlicher Marsch; Amselruf.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, 16.05: Deutsche Flüchtlingskinder am Oslo-Fjord. Ein Zeitfunk-Bericht von Dr. Siegfried Löffler. — Montag, 20.45: Günter Neumann und seine Insulaner (Wiederholung Dienstag, UKW, 22.00 Uhr). — Dienstag, 20.45: Lebt das Vaterland noch? Ein „Forum junger Soldaten" in Eßlingen, Funkerkaserne. — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Bilanz der Spätaussiedlung Folgerungen und Erkenntnisse. Manuskript: Peter Aurich. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Südwestfunk. Montag und Freitag 7.10: In gemeinsamer Sorge (Mittwoch 22.00 Uhr). — Sonntag, UKW, 20.00: Günter Neumann und seine Insulaner. — Mittwoch, UKW, 17.00: Unvergessene Heimat. Georg A. Mathéy: Die Kurische Nehrung. — Freitag, 12.00: Landfunk. Die Eingliederung heimatvertriebener Landwirte in Südbaden.

Bayerischer Rundfunk. Sonntag, 20.00: Hermann Goetz (geboren 1840 in Königsberg): Symphonie in F-dur, Werk 9. — Montag, 8.45: Schulfunk. Gotthold Ephraim Lessing: „Minna von Barnhelm." — Dienstag, UKW, 15.15: Schulfunk. Friedrich II. von Preußen auf Inspektionsreise (Wiederholung Freitag, 14.45, Mittelwelle). — Mittwoch, 10.35: Besuch am Krankenbett. „Es gibt Wächter." Eine Betrachtung von Willy Kramp. — Donnerstag, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — UKW, 15.15: Schulfunk. Begegnungen in Sowjetrußland. — Sonnabend, UKW, 14.00: Zwischen Ostsee und Karpaten. Hauptthema: Die slawische Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek.

Sender Freies Berlin. Montag, 15.30: Berliner Schulfunkstunde: Zwischen Saar und Memel. Frische Fische aus der Ostsee (Wiederholung Dienstag, 10.30 Uhr). — Mittwoch, 15.00: Berliner Schulfunkstunde: Tagebuch der Nachkriegszeit. Berlin hungert und friert. — Der Winter 1946/47 (Wiederholung Donnerstag, 10.00 Uhr). — Freitag, 23.15: studio: Karl Marx und die Freiheit. Manuskript: Iring Fetscher Tübingen. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Al — bartsch — be — bee — ber — chud — dau — der — di — dit — eis — en — en — ent — geln — gen — ger — gung — in — irr — kan — kel — kuh — la — lack — le — len — lie — lom — me — meln — mühl — mum — na — nah — neu — nie — o — pas — priem — ren — schä — se — se — sel — tan — stein — ten — ten — ur — wisch.

Aus vorstehenden Silben sind folgende Wörter zu bilden: 1. Ostpreußische Bezeichnung für einen Menschen, der sich ohne eigenen Nutzen für andere abquält, 2. unruhiger Geist, 3. heimatlicher Lastkahn, 4. kleine Stadt im Kreis Osterode, 5. Ort im Kreis Pr.-Eylau, nordwestlich von Landsberg, 6. Hauptstadt des Ermlandes, 7. männlicher Vorname, 8. heimatliche Bezeichnung für einen großen, schlaksigen Menschen, 9. Wiedergutmachung (Lastenausgleich), 10. Landschaft südlich von Königsberg, 11. Kreisstadt in der Heimat, 12. Verwandter, 13. gelbblühende Wasserpflanzen, 14. heimatlicher Eintopf aus roten Rüben, 15. Fischerdorf am Kurischen Haff, 16. ostpreußische Bezeichnung für Nachbar, 17. heimatliche Bezeichnung für unzufriedenen, langweiligen Menschen, 18. in Ostpreußen sehr bekannter Wintersport, 19. Badeort an der Samlandküste.

Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, die alte Bezeichnung für Schloßberg und den Namen des Regierungsbezirks, zu dem Schloßberg gehört.

Rätsel-Lösungen aus Folge 15

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Schacktarp, 7. Mr, 8. AA, 9. treu, 10. Dach, 12. Uhu, 14. Al, 15. Elch, 16. Ulk, 17. re, 20. Klee, 21. Ta, 22. Ei, 24. Auerhahn, 25. Kret.

Senkrecht: 1. Schmadder, 2. Ar, 3. Kur, 4. Tee, 5. Ra, 6. Pachulke, 11. Alle, 13. Halm, 18. Schlorr, 19. Weihe, 21. Tau, 23. Inn.

Schischke

Geschäftliches

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Colex-Andresen, Hamburg-Harksheide, vor, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 4. April 1959 nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Mathis Nowitzki

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Marie Nowitzki, geb. Sarkowski
und Kinder

Segeste, Kreis Alfeld (Leine)
früher Bunhausen, Kreis Lyck

Nach schwerer Krankheit entschlief sanft am 22. Februar 1959

Lehrer i. R.

Karl Räder

im Alter von 78 Jahren

Dieses zeigt im Namen aller Verwandten an

Minna Räder, Schwester

Lutter a. Rbg., den 8. April 1959

Am 16. März 1959 entschlief unerwartet in Kaiserslautern unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Koppenhagen

geb. Meiser

früher Königsberg Pr., Tragheimer Pulverstraße 28/29

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Geschwister Koppenhagen
und alle Anverwandten

(22b) Bad Ems, Römerstraße 65

Nach selbstloser, fürsorglicher Pflichterfüllung, nur um das Wohl ihrer Lieben bedacht, entschlief nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Elisabeth Spaeder

geb. Ahsmann

früher Schippenbeil, Ostpreußen

im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Meta Huhn, geb. Spaeder
Hedwig Spaeder
Waldemar Spaeder und Frau Hilde
Walter Salewski und Frau Erika
geb. Spaeder
Charlotte Spaeder
Erich Spaeder und Frau Liesbeth
Erna Spaeder
Erwin Spaeder, vermißt
und Frau Irmgard
Otto Behrend und Frau Dora
geb. Spaeder
und alle Enkel und Urenkel

Hemslingen, Kreis Rotenburg (Han), den 4. April 1959

Am 1. April 1959 entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Helene Glatz

geb. Riebschläger

früher Tilsit, Heinrichswalder Straße 7

kurz vor Vollendung des 76. Lebensjahres.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Charlotte Henke, geb. Glatz

Hamburg-Wandsbek, Bekkampsweg 20

Die Trennungsstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Aufopferung für uns entschlief sanft nach schwerer Krankheit am 7. März 1959 meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Graeber

geb. Grönitz

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Johannes Graeber und Kinder

Hamburg-Horn, Manshardtstraße 1

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich dir die Krone des Lebens geben.
Offenb. 2, 10

Unsere über alles geliebte, treusorgende herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Marie Brenda

geb. Mosdzien

früher Gedwangen, Ostpreußen

hat kurz vor Vollendung ihres 87. Lebensjahres ihre lieben Augen für immer geschlossen.

Sie folgte ihrem inniggeliebten Sohn

Oskar

nach einem halben Jahre in die Ewigkeit.

In tiefstem Schmerz

Clara Brenda
Emma Brenda
Otto Brenda und Frau
Marie Schmidtke, geb. Brenda
Karl Schmidtke
Hedwig Brenda
Meta Hoyer, geb. Brenda
Meta Brenda, geb. Kleinfeld
ihre Enkel und Urenkel
Horst und Ulrich Brenda
Brunhilde Brenda
Gerd, Gitta und Heide Schmidtke
Frank und Eberhard Brenda

Malente-Gremsmühlen, den 27. März 1959
Lütjenburger Straße 11

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 1. April 1959, um 15 Uhr in der Kapelle auf dem Waldfriedhof statt.

Müh und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand;
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Nach kurzem schwerem Leiden nahm Gott der Herr im 73. Lebensjahre meine liebe Frau, gute Schwiegermutter und liebes Omchen

Elisabeth Blädtke

geb. Blädtke

zu sich.

Sie folgte ihrem einzigen gefallenen, in der Heimat ruhenden Sohn.

In tiefer Trauer

Ferdinand Blädtke
Erna Blädtke, geb. Groneberg
Anneliese und Elfriede

Weite-Welt, Kreis Segeberg
Bad Oeynhausen, den 29. März 1959
früher Glandau bei Landsberg, Ostpreußen

Am 2. April 1959 entschlief nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter

Margarete Kriszat

geb. Grumblat

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Emil Kriszat
Paulgeorg Kriszat und Frau Rosemarie
geb. Schulz
Julius Ross und Frau Lisa, geb. Kriszat

Goslar, Königsberger Straße 25, den 2. April 1959
früher Heinrichswalde, Kreis Elchniederung

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 9. April 1959 im 82. Lebensjahre unsere liebe Mutti

Bertha Plew

geb. Korinth

früher Königsberg Pr., Alter Garten 12/13

Tief betrauert von

Alfred Witt und Frau Irma, geb. Plew
Hamburg 20, Eppendorfer Landstraße 83
Hans-Dietrich v. Mauschwitz und Frau Renate
geb. Gerstenkorn, und Axel
Hamburg-Horn, Tribünenweg 1

Hamburg-Horn, Tribünenweg 32, bei Thieme

Unsere liebe treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Maria Balasus

geb. Romeike

früher Liebenfelde, Kreis Labiau

ist am 1. April 1959 im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Familie Erich Grunwald und Frau Ella
geb. Balasus
Gustav Balasus und Frau Gretel

Glückstadt, Gerhart-Hauptmann-Straße 2
Warstade, Hauptstraße 57

Am 25. März 1959 haben wir meine Frau, meine liebe Mutti, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Charlotte Schiemann

geb. Wolff

früher Friedland a. A. und Allenberg bei Wehlau

im 52. Lebensjahre zur ewigen Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Familie Paul Krause

Hahnenkamp über Elmshorn

---

†

Nun hab' ich überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
durch seine heil'gen Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

Gott der Herr erlöste von langem schwerem Leiden, am 25. März 1959, meinen geliebten Mann, unseren lieben treusorgenden Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Lehrer i. R.

Kurt Krause

früher Weißensee, Ostpreußen

im 68. Lebensjahre.

Wir gedenken auch in Liebe unseres ältesten Sohnes und Bruders

Gerd Krause

der am 1. März 1945 nach schwerer Verwundung in Gotenhafen verstorben ist.

In tiefer Trauer

Frida Krause, geb. Schlicht
Horst Krause
und Irmgard Schulz
Hans Rabe und Frau Gisela
geb. Krause
Hannelore Krause
Renate Krause
zwei Enkelkinder
und alle Anverwandten

Espelkamp-Mittwald
Isenstedter Straße 32

Die Beerdigung fand am 28. März 1959 auf dem Waldfriedhof in Espelkamp-Mittwald statt.

Unser lieber guter, bis zuletzt treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der

Sattlermeister und Kaufmann

Julius Podlasnie

aus Locken, Kreis Osterode
Ostpreußen

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.

Wir haben ihn in der Sowjetzone zur letzten Ruhe geleitet.

In stiller Trauer

Rudolf Podlasnie und Frau
Charlotte, geb. Ferch
Maria Simon, geb. Podlasnie
mit Eva-Maria, Lünen
Elisabeth Frieß
geb. Podlasnie, **mit Karin**

Lünen (Lippe), im März 1959
Horstmarer Straße 78

Am 18. März 1959 ging nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Landwirt

Erich Hermann Schwaak

geb. 22. 5. 1893 zu Königsberg Pr.

für immer von uns.

In tiefer Trauer

Frau Ilse Schwaak
geb. Bartsch
Klaus, Annelore und Jutta

Unerwartet verschied unser lieber Landsmann, der ehemalige

landwirtschaftliche Inspektor

Rudolf Kuckuck

früher Kaukehmen

In Dankbarkeit

Georg Liedtke
Vera Liedtke, geb. Schwarz

Brake (Lippe), im März 1959
früher Thomsdorf
Kreis Pr.-Eylau

Sie hat einen guten Kampf gekämpfet,
Sie hat den Lauf vollendet;
Sie hat Glauben gehalten.

Am 20. April 1959, ihrem 105. Geburtstage, gedenke ich in stiller Trauer unserer geliebten treusorgenden Mutter, Oma, Uroma, Ururoma, Tante und Schwiegermutter

Luise Nauboreit

geb. Baltrusch

die Gott der Herr nach kurzer Krankheit am 31. Juli 1958 zu sich in die ewige Heimat genommen hat.

Sie folgte ihrem Sohn

Adolf Nauboreit

geb. 11. Dezember 1879
gestorben 15. Oktober 1945
Sommerfeld, Ostpreußen

Im Namen aller Angehörigen

Amanda Lutat
geb. Nauboreit

Mehlby, Kreis Flensburg
im April 1959

Am 30. Oktober 1958 entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Gertrud Riemann

geb. Komossa

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer

Gustav Riemann
acht Kinder
und vier Enkelkinder

Lavesum bei Haltern (Westf)
früher Lenzendorf, Kreis Lyck

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwester

Magda Skauradzun

geb. Loeve

ist am 19. März 1959 im Alter von 72½ Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
die Kinder
Hildegard Davideit
Baiersbronn
Bildstöckleweg 27
Anneliese Thürnagel
Aachen
Eupener Straße 196
Erika Lippke
Düsseldorf
Neanderstraße 23

Baiersbronn, Schwarzwald
früher Insterburg
Georg-Friedrich-Straße 1

Fern der lieben Heimat entschlief am 21. März 1959 nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Witwe Magdalena Nitsch

geb. Feierabend

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Josef Nitsch

Pesch, Post Kleinenbroich
Bezirk Düsseldorf
früher Santoppen, Ostpreußen

Gott der Herr erlöste heute unsere liebe herzensgute Tante

Wilhelmine Maschinski

geb. Harder

im Alter von 92 Jahren von ihrem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Albert Radtke und Frau
geb. Harder
und alle, die sie lieb hatten

Bad Oldesloe
Reimer-Hansen-Straße 6

Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.
Luk. 2, 29

Am Ostersonntag durfte nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Großonkel

Superintendent i. R.

Arnold Freyer

im 74. Lebensjahre in tiefem Frieden zu seinem Erlöser gehen.

Dort darf er schauen, was er hier geglaubt und gelebt hat. Wir nehmen voneinander Abschied in der trostvollen Gewißheit, uns dereinst in der Ewigkeit wiederzusehen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elfriede Freyer, geb. Girod

Freilassing, Höglstraße 15, den 29. März 1959
früher Canditten

Dein Wille geschehe!

Zum einjährigen Todestag gedenken wir voller Liebe und Dankbarkeit unseres lieben treusorgenden Vaters und Opas

Schneidermeister

Otto Plonus

Er folgte nach sieben Jahren unserer lieben Mutti heim in die Ewigkeit.

Zu treuem Gedenken
seine Kinder
und Frieda Pommerenke

Neumünster, Geibelstraße 12
früher Königsberg Pr., Am Stadtgarten 41

Nach erfolgter Spätaussiedlung im Jahre 1957 entschlief, fern von seiner Heimat, am Ostermontag 1959, nach kurzer schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa, der

Maurer

August Breuling

früher Rastenburg, Ostpreußen

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Martha Breuling, geb. Koppcka
Werner Breuling
Christa Busse, geb. Breuling
Käte Badkowsky, geb. Breuling
Alfred Breuling
Maria Breuling, geb. Dovik
Hans Busse
Siegrid Breuling, geb. Kussin
Marina und Annemarie Breuling
als Enkelkinder

Offleben, Kreis Helmstedt, Dorfstraße 6

Müh und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand;
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Fern der Heimat entschlief nach kurzer schwerer Krankheit am 11. März 1959 mein lieber Mann und Lebenskamerad, unser herzensguter Opa, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Schmiedemeister

Hermann Weiß

aus Wiese, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer
Berta Weiß, geb. Böttcher

Wasserleben, Kreis Werningerode (Harz), sowj. bes. Zone

Ein sanfter Tod erlöste meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Opa und Schwiegersohn, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Adamy

Stadtsekretär

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Herta Adamy, geb. Kablau

Berlin-Reinickendorf, Rütlistraße 18, den 31. März 1959

Fern seiner über alles geliebten Heimat verstarb nach langem schwerem Leiden am 7. April 1959 mein lieber Mann, Schwager und Vetter

Kaufmann

Paul Wloemer

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Margarethe Wloemer, geb. Wittkowski

Lübbecke (Westf), Niedertorstraße 4
früher Königsberg, Kronprinzenstraße 12

Nach langjährigem Leiden ist am 4. April 1959 mein geliebter Mann, mein herzensguter Vater und lieber Bruder

Paul Baljar

früherer Drogeriebesitzer in Pr.-Eylau, Ostpreußen

im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
Frau Martha Baljar
und Tochter Renate

Schweinfurt, Fischersteig 12
im April 1959

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am Karfreitag, dem 27. März 1959, um 20.35 Uhr nach schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter, treusorgender Mann, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Altbauer

Rudolf Wiesemann

früher Sannen, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Hedwig Wiesemann, geb. Rieck
Hedwig Weber }
Ida Schwabe } als Schwestern
Helene Römer }
und Angehörige

(23) Hoyerhagen-Hägerdorn, Post Mehringen üb. Verden (Aller) den 28. März 1959

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 31. März 1959, um 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gott der Herr nahm am 25. März 1959 meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Adam Niedzwetzki

im 76. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. Nach Überführung aus Albershausen, Kreis Göppingen, fand die Beerdigung in Dortmund-Hombruch statt.

Wir gedenken auch unserer Lieben, die Ende des Krieges von uns gingen.

Marie Manz
geb. Niedzwetzki
gefallen am 2. März 1945

Erwin Festerling
vermißt bei Danzig 1945

Max Festerling
Gendarmeriemeister i. R.

Emmy Festerling
geb. Annuschat
vermißt in Allenstein 1945

Für die Angehörigen
Marie Niedzwetzki, geb. Kowalewski
Fritz Niedzwetzki
Luise Festerling, geb. Niedzwetzki

Dortmund, Weisbachstraße 31
früher Borschimmen und Lyck

Am 6. April 1959 ist mein lieber guter Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Vetter

Lehrer i. R.

Bernhard Lenz

im gesegneten Alter von 85 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Regina Lenz
Emma Griehl, geb. Lenz

Bad Pyrmont, Kirrlestraße 22
früher Jäglack, Kreis Rastenburg, und Elbing, Kantstraße 3

Das unerbittliche Schicksal hat meinen besten, über alles geliebten Lebenskameraden, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Justizoberinspektor

Kurt Engelhardt

Major der Reserve

am Abend des 2. Ostertages nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren für immer von uns genommen.

Seine Pläne für den kurz bevorstehenden Ruhestand konnte er nicht mehr verwirklichen.

An einem schönen Frühlingstag im April haben wir ihn in westfälischer Erde auf dem Waldfriedhof Gr.-Holthausen bei Dortmund zur letzten Ruhe gebettet

Charlotte Engelhardt, geb. Altmeyer
Erich Engelhardt, Studienrat i. R.
Edith Engelhardt, geb. Minuth
Erika Engelhardt

Dortmund-Hombruch, Troppauer Straße 2
früher Arys, Ostpreußen

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nacht unser lieber Vater

Lehrer a. D.

Joseph Behrendt

früher Wartenburg, Ostpreußen

im 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Paul Behrendt
Paula Behrendt

Lüneburg, Barckhausenstraße 90, den 9. April 1959

Trauerfeier fand am Montag, dem 13. April 1959, um 14 Uhr in der Kapelle des Zentralfriedhofes statt. Beisetzung anschließend.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote auferwecken,
dann würde Dich, geliebtes Herz
die kühle Erd' nicht decken.

Nach zwanzigjähriger glücklicher Ehe nahm mir das unerbittliche Schicksal meinen geliebten herzensguten Mann, den treusorgenden Vater seiner Kinder, meinen guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Maschinenbaumeister

Kurt Trojahn

im 48. Lebensjahre. Er hat uns für immer verlassen und läßt uns zurück in bitterem Schmerz.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Frau Sophie Trojahn
Hansgeorg und Wolfgang

Wuppertal-Elberfeld, Cronenberger Straße 110
früher Goldap, Ostpreußen

Nach längerer Krankheit entschlief am 3. April 1959 nach 38-jähriger glücklicher Ehe mein lieber herzensguter Mann, mein lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa

Kaufmann

Fritz Conrad

früher Angerapp, Ostpreußen, Insterburger Straße 90

In tiefer Trauer
Gertrud Conrad, geb. Karal
Christa Mews, geb. Conrad
Max Mews als Schwiegersohn
und Enkelkind **Lothar**

Rajensdorf, Post Stampe und Klein-Nordsee über Kiel

Am 16. April 1959 jährte sich zum vierzehnten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Willi Ewert

Zollsekretär

der in den letzten Kriegstagen im Kampf um die Heimat sein junges Leben lassen mußte.

Wir gedenken seiner in stiller Wehmut.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Großeltern

August Ewert
und Elise Ewert

die beide in Königsberg an Hungertyphus verstorben sind.

Maria Ewert, geb. Oelsner
Christel Kropf, geb. Ewert
Horst Ewert und Frau H[illegible]
Anneliese Ewert
Erwin Kropf

Lörrach, Immanuel-Kant-Straße 14
früher Ostseebad Cranz und Königsberg Pr.-Ponarth

Gott der Herr erlöste heute meinen lieben Mann, meinen guten Vater, unseren Bruder und Schwager

Ernst Bönke

früher Löbelshorst, Kreis Schloßberg

von seinem schweren, mit Geduld und Mut ertragenem Leiden. Er starb fern von seiner geliebten Heimat in der Universitätsklinik Bonn im Alter von 61 Jahren.

Käthe Bönke, geb. Riebensahm (Domäne Schaaken)
Gotthard Bönke
Otto A. Bönke S.A.C.
Alfred Bönke
Cäcilie Bönke

Antweiler (Ahr), Elkhorn Wic., Cordoba, Milwaukee
den 2. April 1959

Am 4. April 1959 nahm Gott meinen lieben guten Mann, den

Schuhmachermeister

Walter Plink

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 68. Lebensjahre zu sich.

In tiefer Trauer
Anna Plink, geb. Müller

Eilsum über Emden
früher Bartenstein, Ostpreußen